Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 73 * 9. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 15. März 1931 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 32 Seiten
24 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild".

Freie Presse

Bezu... natlich 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1... die Post 6 Zl. Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit ...eiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. ... Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bez... ...pruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 80.689.

Um die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche

Antrag der Arbeiterparteien im Sejm.

In der Freitagsitzung des Sejms brachte die P. P. S. gemeinsam mit der N. P. R. einen eingehend begründeten Antrag ein, der die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in den Arbeitswerkstätten und des 6stündigen Arbeitstages in Unternehmen mit ununterbrochener Arbeitszeit vorsieht. Für die Grubenarbeiter wird die Arbeitszeit in der Art normiert, daß sie gemeinsam für die ganze Belegschaft berechnet wird, d. h. von der Einfahrt des ersten Förderkorbes bis zur Ausfahrt des letzten.

Das Projekt sieht außerdem vor, daß bei Einführung der 40stündigen Arbeitswoche die Wochenlöhne der Arbeiter — ohne Rücksicht darauf, ob es Tages-, Stunden- oder Stücklöhne sind — keine Verringerung erfahren dürfen.

*

Zum Schluß der Freitagsitzung des Sejms wurde das Gesetz über die Besteuerung von Spielkarten angenommen. Laut dem bisherigen Gesetz betrug die Besteuerung für eine Taille Karten 80 Gr. für den Staatsschatz und 25 Groschen für das Rote Kreuz. Das neue Gesetz sieht folgende Besteuerung vor: Taillen von 36 Karten 1,30 Zl. für den Staatsschatz und 40 Gr. für das Rote Kreuz, Taillen über 36 Karten 2 Zlotz für den Staatsschatz und 60 Groschen für das Rote Kreuz.

Das Defizit im polnischen Staatshaushalt für 1930/31

Das Defizit im polnischen Staatshaushalt für 1930/31. — Das unreale Budget für 1931/32. — Finanzminister Matuszewski rechnet mit einer Unterbilanz von 350 Millionen Zloty. — Neue Steuervorlagen in Sicht.

Die in den letzten Tagen im Senat vom Leiter des Finanzministeriums Oberst Matuszewski gemachten Ankündigungen, wonach das bekanntlich am 31. März zu Ende gehende Finanzjahr mit einem Defizit von 50 Millionen Zloty und das kommende vermutlich mit einem solchen von 350 Millionen Zloty abschließen wird, haben begreiflicherweise in Parlaments- und Wirtschaftskreisen ungeheures Aufsehen erregt. Denn noch bis vor kurzem hatte der Finanzminister, was den Abschluß des Staatshaushalts betrifft, einen grenzenlosen Optimismus an den Tag gelegt. Seine Ausführungen und die von ihm angeführten Ziffern, die stellenweise sensationell wirkten, konnten aber tatsächlich nur für jene Kreise eine Ueberraschung bilden, die bisher in einem geradezu kindlichen Glauben an eine Konjunkturbesserung und von blindem Vertrauen zu jeder Regierungsmitteilung erfüllt, an den Einnahmen- und Ausgabenziffern des Staates achtlos vorbeigegangen sind, die doch eine harte Sprache reden und aus denen man auch bei oberflächlicher Betrachtung den fortgesetzten Rückgang der Staatseinnahmen für 1930/31 herauslesen konnte. Um es gleich eingangs festzustellen: Matuszewski selbst ist für diese Entwicklung zum großen Teil verantwortlich zu machen, trifft doch ihn allein die Schuld hierfür, daß der Sejm das Budget für das kommende Jahr in Höhe von 2850 Millionen Zloty bewilligt hat, indem er in seinen wiederholten Exposés vor dem Parlament ungefähr auf dieser Grundlage das „Existenzminimum" des Staates einschätzte und nur ganz geringe Konzessionen machte, in dem Maße, als neue, immer ungünstigere Ergebnisse der Finanzwirtschaft zutagetreten. Indessen hat eine sachliche Analyse der Realisierbarkeit des Staatshaushalts für 1930/31 den Beweis erbracht, daß es unmöglich ist, so hohe Ziffern herauszuwirtschaften. Schon zu Ende des Vorjahres, knapp vor Aufnahme der Budgetdiskussion, wurde in der „Freien Presse" darauf hingewiesen, daß das Regierungspräliminar um 150 Millionen Zloty zu hoch gegriffen sei, da die Finanzeingänge nicht mehr als 2700 Millionen Zloty erbringen dürften, mit der Einschränkung, daß sie sich auf dem Niveau der Periode 1930/31 erhalten, wiewohl die weitere Verschärfung der Krise eher den Schluß zulasse, daß die Einnahmen noch weiter zurückgehen werden.

Aus den Erklärungen des Finanzministers geht nun hervor, daß die Ausgaben schon heute, also noch vor Bekanntgabe der Märzziffern die Einnahmen übersteigen. Die Gesamteinnahmen für das Budgetjahr 1930/31 werden von Matuszewiki mit 2700 Millionen Zloty angenommen, die Gesamtausgaben mit 2750 Millionen Zloty, so daß sich ein Defizit von rund 50 Millionen Zloty ergibt. Gewiß ist der Fehlbetrag nicht groß und die Abgänge in der Budgetgebahrung Polens sind nicht im entferntesten zu jenen Riesenziffern im deutschen Reichshaushalt oder in dem Haushalt Englands angeschwollen. Aber es ist doch ein wesentlicher Unterschied, ob Großstaaten wie Deutschland und England mit Verlusten arbeiten, die ihre Bedeckung in inneren oder auswärtigen Anleihen finden, oder Polen, das gegenwärtig auf keine Auslandsanleihe rechnen kann, so daß die sonst unbedenklichen Abgänge in der öffentlichen Gebahrung immerhin einer sehr ernsten Beachtung wert sind. Natürlich wird es nicht schwer sein, die Bedeckung des 50 Millionen Zloty-Defizits in den vorhandenen Finanzreserven zu finden, aber der Abschluß für 1930/31 zeigt bereits mit aller Deutlichkeit, daß die für das künftige Budgetjahr vorgesehenen Einnahmen in Höhe von 2850 Millionen Zloty nicht zu realisieren sein werden. Tatsächlich rechnet der Finanzminister schon heute damit, daß es für 1931 und die folgende Zeit bei gleichbleibenden Verhältnissen noch schlimmer werden und das kommende Budgetjahr, das am 1. April 1931 beginnt, mit einem Defizit von rund 350 Millionen Zloty abschließen wird.

Wie soll nun dieses Defizit gedeckt werden? Den diesjährigen Fehlbetrag will Matuszewski aus den Kassenreserven decken. Was das Defizit für das kommende Jahr betrifft, so kündigt der Finanzminister an, den Beamten den 15%igen Gehaltszuschlag zu streichen, was eine Ersparung von 200 Millionen Zloty erbringen würde. Diese Einsparung will er mit aller Energie durchführen,

Michalowski kommt nach Lodz?

Innerhalb des Justizministeriums werden weitgehende Veränderungen erwartet. Und zwar wird mit dem Ausscheiden des Ministers Michalowski gerechnet, an dessen Stelle wieder Car oder Starzynski treten soll.

Minister Michalowski soll ein Notariat in Warschau, oder was wahrscheinlicher ist, den Posten eines Hypothekenschreibers in Lodz übernehmen, anstelle von Herrn Witkowski, der Vorsitzender des Warschauer Bezirksgerichts werden soll.

Der Landwirtschaftsminister tritt zurück?

In Wirtschaftskreisen verlautete gestern, daß der Landwirtschaftsminister Janta-Polczynski auf Grund von Uneinigkeiten seine Demission eingereicht habe. Dieses Gerücht ist bisher nicht bestätigt worden.

Die „Wicher" doch abgedampft

Trotz der halboffiziellen Dementis stellte es sich heraus, daß das Kriegsschiff „Wicher" am 11. März nach Cherbourg abgedampft ist. Es wird davon gesprochen, daß es dennoch nach Madeira fährt.

Jüdische Kreise erhielten aus London die Mitteilung, daß Marschall Pilsudski nach Palästina reisen werde. Der Zeitpunkt seiner Ankunft ist noch nicht festgesetzt worden.

Namenstagskarten anstatt Geld

Die „Gazeta Warszawska" erfährt, daß in einigen staatlichen Aemtern Warschaus versucht worden sei, den Interessenten anstatt kleinerer Restsummen Namenstagspostkarten auszufolgen.

Die Lieferung von Leichen an die Anatomien

In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsausschusses des Sejms referierte Abg. Bielecki (Nat. Klub) über den sozialistischen Antrag auf Regelung der Frage der Zustellung von Leichen an die Anatomien der Hochschulen. Der Referent stellte den Antrag, zur Tagesordnung überzugehen, indem er erklärte, daß das Projekt die Angelegenheit nicht regele und daß die bisherigen Vorschriften besser seien. Abg. Dubois verlangte die Wahl einer Unterkommission zur Bearbeitung eines entsprechenden Gesetzesprojekts. Die Angelegenheit müßte so geregelt werden, daß gewisse Kategorien von Leichen ohne Rücksicht auf die Nation und die Religion des Toten für die Anatomien bestimmt werden. Schließlich nahm die Kommission den Antrag des Referenten an.

Die Berufung im Golassowitzer Prozeß verworfen

Im Golassowitzer Prozeß verkündete der Vorsitzende des Appellationsgerichts am Sonnabend abend das Urteil. Danach wird sowohl die Berufung des Staatsanwalts als auch des Angeklagten Waclawik verworfen und das Urteil der 1. Instanz im vollen Umfange aufrechterhalten. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß die Berufungsverhandlung keine wesentlichen neuen Momente ergeben hätte. Die Beweisaufnahme beschränkte sich in der Hauptsache auf den Versuch, die Beteiligung des Angeklagten Waclawik und des freigesprochenen Brzezik in den Vorfällen zu klären. Der Staatsanwalt bezeichnete in seinem Plädoyer die im ersten Urteil ausgesprochenen Strafen als viel zu niedrig. In der Tatsache, daß die Golassowitzer Bauern sich nach dem Ueberfall durch Ortsfremde Aufständische auf das Dorf aufs schwerste bedroht fühlen mußten und dem entsprechend ohne Unterschied der Nationalität in der Notwehr Verteidigungsmaßnahmen ergriffen, wollte der Staatsanwalt strafmildernde Umstände nicht sehen. Die Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Baj und Rechtsanwalt Dr. Spach wiesen dagegen darauf hin, daß der niedergeschlagene Polizeibeamte das Opfer des tragischen Zufalls gewesen sei. Die wahren Schuldigen seien nicht die Angeklagten, sondern die Aufständischen.

Die politische Einstellung der Weißrussen

Vor einiger Zeit beriet in Wilna das weißrussische Nationalkomitee, das eine längere Entschließung faßte. Darin wird erklärt, daß die Wahl nur eines weißrussischen Vertreters in den Sejm auf die Wahlmethoden und auf die innere Zerschlagung der weißrussischen Bevölkerung zurückzuführen sei. Der Schlußabsatz der Entschließung lautet:

„Das Weißrussische Nationalkomitee ist überzeugt, daß die weißrussische Nation ihre Kräfte anstrengen werde, um die schweren Zeiten zu überdauern und ihr Recht auf selbständiges, wirtschaftliches und kulturelles Bestehen zu schützen."

Kritik am Völkerbundverfahren

Eine ukrainische Beschwerde zurückgewiesen.

Der „Manchester Guardian" stellt fest, daß die Klage Frau Rudnickas, der ukrainischen Abgeordneten im polnischen Parlament, vom Völkerbundsekretariat nicht als annehmbar — récevable — erklärt worden wäre. Das Blatt hebt die große Bedeutung gerade der Eingabe Frau Rudnizkas hervor und führt dann aus, daß von den fünf Voraussetzungen, denen die Völkerbundpetitionen zu entsprechen haben, allenfalls nur eine, und zwar die, daß in einer jeden Petition nur Dinge enthalten sein dürfen, die nicht bereits in einer vorhergehenden Klage stehen, vom Völkerbundsekretariat als Grund für die Zurückweisung vorgeschoben werden könne. Das Blatt bemerkt dazu: „Wenn in einer der vorhergehenden ukrainischen Petitionen, die für akzeptabel erklärt werden sollten, alles stehe, was in den 80 Seiten langen Begründungen Frau Rudnizkas enthalten ist, so wäre dies kein Unglück, wenn letztes jedoch nicht der Fall wäre, bestünde dann zweifellos ein Unrecht. Der „Manchester Guardian" kommt dann zu folgendem Schluß. „Das Schicksal der Eingabe Frau Rudnizkas ruft große Zweifel an der Art, wie die Petitionen vom Sekretariat behandelt werden, hervor."

Deutschland und der polnisch-deutsche Handelsvertrag

Der „Vorwärts" und die Berliner „Morgenpost" treten in ausführlichen Artikeln für die baldige Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrags ein. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" dagegen stellt fest, daß Polen ein Jahr lang den Handelsvertrag nicht ratifiziert habe und daß daher Eile deutscherseits nicht am Platz sein würde.

Die nächste Vollsitzung des Senats findet am Dienstag, den 17. März, um 4 Uhr nachmittags statt.

sofern die Situation eine solche Maßnahme erfordern würde. Vorläufig sei — nach den Erklärungen Matuszewskis — an eine Herabsetzung der Beamtengehälter noch nicht zu denken und die Regierung glaubt vorderhand damit ihr Auslangen zu finden, daß sie die Gehälter der höherstehenden Beamten in den staatlichen Banken um 10 Prozent herabsetzt. Man wird aber gut tun, sich schon heute mit dem Gedanken einer Herabsetzung der Beamtengehälter vertraut zu machen, damit der größten Wahrscheinlichkeit nach anzunehmen ist, daß vielleicht schon ab 1. April l. J. die Staatsbeamtenbezüge herabgesetzt werden, wenn nicht die Steuereingänge in nächster Zeit einen Anstieg erfahren, wofür gegenwärtig keinerlei Aussichten bestehen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, wie Gehaltskürzungen der Staatsbeamten, die ja heute mit ihren ständigen Bezügen die sichersten Konsumenten darstellen, auf die allgemeine Konsumkraft des Landes in verhängnisvoller Weise drücken würden. Aber auch nach Erzielung dieser Ersparnisse würde noch immer ein Loch von 150 Millionen übrig bleiben. Nun hofft der Finanzminister weitere 50 Millionen in anderen Zweigen des Budgets zu ersparen. Aber auch dann verbleibt noch immer ein Defizit von 100 Millionen. Diesen betrag will der Finanzminister in der Weise ersparen, daß die Leistungen des Staates zugunsten der Volkswrtschaft herabgesetzt werden. Dabei denkt Matuszewski in erster Linie an die Leistungen auf sozialem Gebiet und in der Richtung der Agrarreform und Meliorationen. Schließlich ließ Matuszewski durchblicken, daß er gewillt sei, nötigenfalls auch andere Einnahmequellen zu erschließen. Solche glaubt er in neuen Steuervorlagen gefunden zu haben, etwa nach dem Vorbild der kürzlich beschlossenen Autobussteuer, die nach seiner Ansicht recht günstige Perspektiven eröffnet.

Wenn man nun rein nüchtern, gewitzigt durch die Erfahrungen der letzten Jahre, die Pläne Matuszewskis zur Behebung des Defizits betrachtet, so gelangt man zu der Feststellung, daß dieser Kampf gegen das Defizit rein äußerlich in der Weise zum Ausdruck kommen wird, daß neuerdings die Steuerschraube fester angezogen wird. Dies wird um so leichter zu bewerkstelligen sein, als die Steuerbehörden angesichts des vom Leiter der Finanzen konstruierten Junktims zwischen Steuereingängen und der Streichung der 15%igen Gehaltszulage der Staatsbeamten alle Anstrengungen machen werden, durch rücksichtslose Eintreibung der Steuer das Gespenst der Gehaltskürzung für sich abzuwenden. Zwar hat der Finanzminister selbst vor kurzem erklärt, daß man einen Rückgang der Eingänge aus der Einkommen- und Umsatzsteuer für das kommende Jahr zu erwarten habe, da als Grundlage für die Veranlagung dieser Steuern die bezüglichen Umsätze aus dem Jahre 1930 anzusetzen wären, die ja infolge der Krise stark zusammengeschrumpft seien. Aber gleichzeitig wollen die Gerüchte nicht verstummen — und bis zum heutigen Tage fehlt jedes Dementi von amtlicher Stelle —, daß geheime Rundschreiben an die Steuerbehörden herabgelangt sind, in welchen eine Erhöhung der Bemessungen für die Umsatz- und Einkommensteuer aufgetragen wird. Man darf schließlich nicht übersehen, daß nur ein geringer Teil der Steuerzahler seine Einnahmen und Umsätze durch Bücher belegen kann, die von den Steuerbehörden als Beweismittel gewürdigt werden, während die Mehrzahl der Steuerträger auf Gedeih und Verderb der oft willkürlichen Einschätzung durch die Vermessungsorgane ausgeliefert ist. Es könnte also der Fall eintreten — entgegen der Erwartung Matuszewskis —, daß die diesjährigen Vermessungen in diesen beiden Steuern noch höher ausfallen als im Vorjahr, und dies trotz der verschärften Krise. Dann bleibt aber noch immer die Frage offen, bis zu welchem Grade diese Veranlgungen sich als real erweisen und wieviel tatsächlich aus diesen Steuern einfließen wird.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft müssen jedenfalls damit rechnen, daß der Steuerdruck auch in der nächsten Zeit trotz weiterhin rückläufiger Wirtschaftstätigkeit nicht nachlassen wird. Aus der Rede des Finanzministers gewinnt man auch den Eindruck, daß derzeit alle Hoffnungen auf die schon so lange angekündigte Steuerreform begraben werden müssen. Denn nur ganz allgemein und mit wenigen Worten hat sich Matuszewski in seinem jetzigen Exposé über die Reformbedürftigkeit der staatlichen Administrative und über den Umbau der Staatsmaschinerie in der Richtung einer Entlastung der Volkswirtschaft von den Auswüchsen des Bürokratismus und des Etatismus ausgesprochen. Auch fehlen alle Hinweise auf eine ökonomischere Ausgabenpolitik des Staates in nächster Zeit. Wenn auch die Annahme gerechtfertigt ist, daß es zu einem noch größeren Budgetdefizit nicht kommen werde, das geeignet wäre, die Währungsstabilität zu bedrohen, so bleibt doch die Befürchtung übrig, daß die Mitel, die die Regierung anwenden will, um den Fehlbetrag zu decken, den breiten Kreisen der Volkswirtschaft neuerdings Opfer auferlegen, die bei der fortschreitenden Verschärfung der Wirtschaftskrise kaum noch tragbar sind.

Genfer Zollabkommen vom Reichstag angenommen

(T) **Berlin**, 14. März.

Im Reichstag wurde am Sonnabend das Genfer Zollabkommen in zweiter Lesung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Staatspartei, des Zentrums und des größten Teils der Deutschen Volkspartei angenommen. Die dritte Lesung findet am Montag statt.

Deutsche Tagung in Lodz

Am kommenden Sonnabend.

Von der Geschäftsstelle des Deutschen Volksverbandes in Polen wird uns geschrieben:

Am 21. März, **am Tage des Frühlingsanfangs**, werden die Delegierten aller Ortsgruppen des Deutschen Volksverbandes in Polen sich in Lodz zum **siebenten** Male zu einer Deutschen Tagung versammeln, über die Lage des Deutschtums in Mittelpolen beraten und für unsere fernere Zukunft wichtige Beschlüsse fassen.

Die Tagung findet im Saale des Gesangvereins „Eintracht", Senatorska-Straße 7, statt. Um 10 Uhr vormittags beginnt der offizielle Teil der Tagung: Berichte, Neuwahlen der Verwaltungsorgane des Verbandes und dergl. Darauf werden, falls die Zeit es erlaubt, noch zwei Vorträge stattfinden.

Um 3 Uhr nachmittags werden die deutschen Abgeordneten und Senatoren über die Lage in den einzelnen Teilgebieten und über ihre parlamentarische Tätigkeit berichten. Der Eintritt ist für Mitglieder des Verbandes gegen Vorweisung der Mitgliedskarte frei. Sonstige Personen können unentgeltliche Eintrittskarten in der Geschäftsstelle des Volksverbandes, Zamenhofstraße 17, 2. Stock, zwischen 9 und 14 Uhr erhalten.

An demselben Tag, um 8 Uhr abends, findet in demselben Saal ein „Deutscher Abend" mit Theateraufführung, Gesang, Vorträgen und Musik statt. Eintrittskarten zu niedrigen Preisen sind ab morgen in der Geschäftsstelle des Verbandes, Zamenhofstraße 17, zu haben.

Unsere wirtschaftliche Lage ist in diesem Jahr besonders ernst. Nicht minder schlimm ist unsere Lage auf kulturellem Gebiet: unsere **Schulnot**, (siehe die Rede Senator Uttas vom 5. d. Mts.), unsere **kirchliche Not**, die eigenartige **„innere Mission"**, die unter unsern Volksgenossen betrieben wird und Zersetzung des Deutschbewußtseins, Zersplitterung des Deutschtums zum Ziele hat, das **Hineinzerren des Heiligsten in den Kampf** um unheilige Zwecke, — das alles bedroht nicht minder stark als der Verlust der parlamentarischen Vertretung.

Und darum wird es Aufgabe der heurigen Tagung sein, über Mittel und Wege nachzusinnen, Mittel und Wege zu finden, wie hier geholfen werden könnte. U. a. wird das **deutsche Buch** im Mittelpunkt der Beratungen stehen, denn wenn wir es nicht fertig bringen, dem **deutschen** Buch Eingang in jedes deutsche Haus zu verschaffen, werden wir als Deutsche untergehen.

Wir wollen es als ein gutes Zeichen ansehen, daß die Tagung am ersten Frühlingstag stattfindet. Und wollen die Worte unseres Dichters **Geibel** auf unsere Lage und unsere Zukunft beziehen:

„Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Gebärden,
Und streuet Eis und Schnee umher:
Es muß doch Frühling werden!"

In der Hoffnung laden wir die deutschen Volksgenossen zu zahlreicher Beteiligung an der Tagung und an dem Deutschen Abend ein. J. Will.

Nationalsozialistische Studentenkampfhilfe

(T) **München**, 14. März.

Im „Völkischen Beobachter" erläßt Adolf Hitler am Sonnabend einen Aufruf zur Gründung einer nationalsozialistischen Studentenkampfhilfe. Er betont, daß wieder der deutsche Student zum Bannerträger der Zukunft des deutschen Volkes geworden sei. Als Führer der nationalsozialistischen Bewegung apelliert Hitler an die alten Akademiker, am Kampf um die deutsche Hochschule aktiv teilzunehmen. Zu diesem Zweck gründet Hitler die nationalsozialistische Studentenkampfhilfe, deren Aufgabe es ist, der jungen nationalsozialistischen Akademikerschaft, die sich nicht aus eigenen Mitteln erhalten kann, die notwendigen Mittel zum Kampf zur Verfügung zu stellen.

Mißlungener Anschlag auf einen nationalsozialistischen Führer

(T) **Berlin**, 14. März.

Die Gauleitung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei teilt mit: Freitag mittag wurde auf den Berliner Gauführer der Nationalsozialisten, den Reichstagsabg. Dr. Goebbels ein Anschlag versucht, der nur durch die Kaltblütigkeit der Beteiligten vereitelt werden konnte. Mit der Post wurde ein größeres Päckchen auf dem Büro der Gauleitung abgeliefert. Die Sendung trug die Privatanschrift Dr. Goebbels', die der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurde durch ein Urteil, daß der „Angriff" zu veröffentlichen gezwungen wurde. Das Päckchen fiel dem mit den Posteingängen Beauftragten auf und er äußerte seinen Verdacht gegenüber Dr. Goebbels, der die Oeffnung des Pakets in seiner Gegenwart anordnete. Unter Vorsichtsmaßnahmen wurde zunächst die Außenhülle der Sendung entfernt. Sehr schnell bestätigten sich die Vermutungen. Die Packrolle enthielt 8 Stück starke Explosivkörper, die mit einer Pulverladung verbunden waren. Wenn die Sendung ahnungslos geöffnet worden wäre, hätte der Oeffnende ohne Zweifel sehr schwere Verletzungen zumindest erlitten.

(T) **Kassel**, 14. März.

Freitag abend ist es kurz vor Schluß der Verhandlungen in einem Kommunistenprozeß zu Zusammenstößen gekommen, bei denen vier Personen verletzt wurden.

In der Nacht zu Sonnabend wurde eine Truppe von 15 Nationalsozialisten, der sich von einer Versammlung auf dem Heimweg nach Essen-Kray befand, an der Zeppelinbrücke von unbekannten Tätern beschossen. Nach Darstellung der Polizei wurden zwei Salven von insgesamt 20 Schuß auf den Trupp abgegeben. Bei der letzten Salve wurde der 18 Jahre alte in Kay wohnende Anstreicherlehrling Friedrich Felgendreher durch Kopfschuß lebensgefährlich verletzt. Felgendreher ist am Sonnabend mittag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben seinen Verletzungen erlgen.

(T) **Danzig**, 14. März.

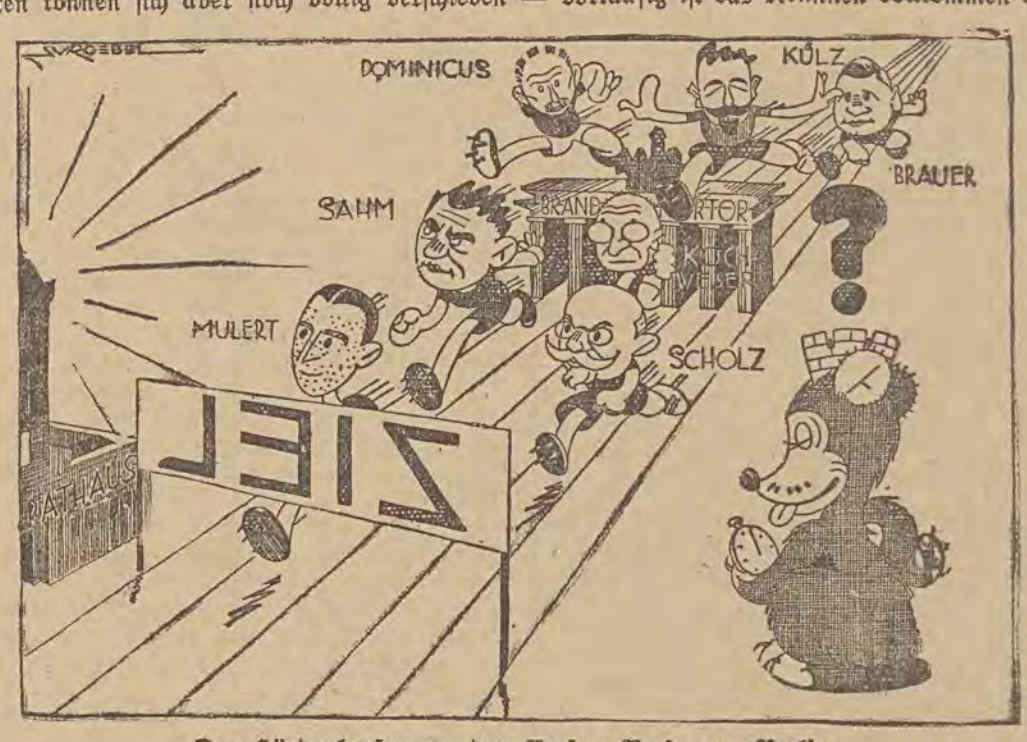
Am Freitag wurde der 40 Jahre alte Zimmermann Pelz, der sich in der Uniform des sozialdemokratischen Arbeiterschutzbunds befand, beim Verlassen seines Hauses von drei Kommunisten und zwei Frauen gehänselt. Die Kommunisten entrissen ihm seinen Stock und brachten ihm damit mehrere stark blutende Kopfverletzungen bei, so daß er zu Boden sank. Darauf zog er seine Pistole und gab auf seine Angreifer mehrere Schüsse ab. Der 30 Jahre alte Kommunist Krüger erhielt einen schweren Bauchschuß, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. Ein anderer kommunistischer Arbeiter erhielt einen Schuß in den linken Oberschenkel, der dritte flüchtete. Pelz wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Die Komunisten und die beiden Frauen sind verhaftet worden.

Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

Berlin, 14. März.

Im Restaurant Victoria-Garten hielten die Nationalsozialisten am Freitag abend eine Versammlung ab, zu der sich auch zahlreiche Kommunisten Zutritt verschafft hatten. Es kam wiederholt zu Tumulten, die später auf der Straße ihre Fortsetzung fanden. Im Verlauf der Schlägereien, die sich sämtlich in nächster Nähe des Victoria-Gartens abspielten, wurde von den Gegnern wieder in reichem Maße von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Drei Personen mußten mit Schußverletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Die bevorstehende Besetzung des Postens des Berliner Oberbürgermeisters ist noch völlig unentschieden. Von den Bewerbern haben vorläufig gute Aussichten der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, der frühere Senatspräsident von Danzig, Dr. Sahm, und der Berliner Bürgermeister Scholz. Neu aufgetaucht ist die Kandidatur des Reichsjustizminister a. D. Koch-Weser. Weiter zurück im Rennen liegen Staatsminister a. D. Dominicus, der Oberbürgermeister von Dresden, Dr. Külz, und der Altonaer Oberbürgermeister Brauer. Diese vorläufigen Aussichten können sich aber noch völlig verschieben — vorläufig ist das Rennen vollkommen offen!



Das Hürdenlaufen um den Großen Preis von Berlin

Grandi über Italiens Außenpolitik

und über die Bedeutung des Flottenabkommens.

(T) **Rom**, 14. März.

Vor der bis auf den letzten Platz gefüllten italienischen Kammer hielt Grandi am Sonnabend nachmittag eine außenpolitische Rede.

Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das Flottenabkommen. In dem Besuch des englischen Außenministers in Rom, erklärte Grandi, habe das italienische Volk eine Neubestätigung der englisch-italienischen Freundschaft gesehen. Die praktische Bedeutung des Flottenabkommens umschrieb Grandi wie folgt: Bei einem Vergleich zwischen der Stärke der italienischen und der französischen Flotte am 1. Januar 1930 und am 31. Dezember 1936 ergebe sich ein Vorteil für Italien in den modernen Einheiten und ein Vorteil für Frankreich in den alten Einheiten. Es sei falsch, die Bedeutung der alten Einheiten und damit die Bedeutung der von Italien gemachten Konzession abzustreifen, aber ebenso wenig sei es angebracht, ihre Tragweite zu überschätzen. Das widerspreche also nicht den beiden Hauptforderungen der italienischen Flottenpolitik: 1. Abrüstung bis zum möglichst niedrigen Stand, 2. Gleichheit mit der am meist bewaffneten Flottenmacht Europas. Die faschistische Regierung habe auch während der Phase der Verhandlung nie die Gewißheit verloren, daß eine Einigung mit Frankreich zustande kommen könne. Wie könne man nur glauben, daß zwischen zwei Mächten, die durch so viele gemeinsame Ueberlieferungen verbunden seien, und sich in einem unvergeßlichen Augenblick, vielleicht dem schwersten und ruhmreichsten in der Geschichte, Seite an Seite befunden hätten, eine freundschaftliche Verständigung nicht gefunden werden könne? Er erwidere im gleichen Geiste die von Briand in seiner Kammerrede geäußerten Gefühle.

Das Flottenabkommen, so fuhr Grandi fort, sei auch für die allgemeine Abrüstungskonferenz von Bedeutung. Es gehe zwar nicht über die Grenzen des Flottenprogramms hinaus behandle weder die Landabrüstung noch die Luftabrüstung, zeige aber den Weg, der zur allgemeinen Abrstung zu beschreiten sei.

Als Präsident des Völkerbundrates habe Henderson alle Regierungen aufgefordert, durch unmittelbare gegenseitige Fühlungnahme die Abrüstungskonferenz vorzubereiten. Die faschistische Regierung sei in diesem Sinne bereit, sämtliche Fragen im Geiste der Tatsachen und der Wirklichkeit und der Versöhnung zu erörtern. Der Konventionsentwurf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz sei nur ein Entwurf der einzuschlagenden Methoden. Die Hauptarbeit, die Arbeit der Ziffern, bleibe noch zu leisten. Italien billige den Entwurf nicht in allen seinen Teilen, beabsichtige aber, ohne Vorurteil sich seiner zu bedienen, damit man sich der Verpflichtung zur Abrüstung nicht entziehe, sondern sie anpacke und löse.

Zum Schluß seiner Rede gab Grandi einen Ueberblick über den italienischen Anteil an der Friedenspolitik seit 1922. Das faschistische Italien habe als erster der Siegerstaaten die Hand den Völkern gereicht, denen das Kriegsglück abhold gewesen sei. Italien wisse, daß der Weg zur Sicherung des dauernden Friedens nicht darin bestehen könne, daß das „Recht zu leben" dieser Völker unterdrückt werde, sondern im Gegenteil in dem Bestreben bestehen müsse, die Gegensätze zu mildern, die Lebensbedingungen zu bessern und diese Völker wieder zum Blühen und zum Selbstvertrauen zu führen. Abrüstung als Lösung des Sicherheitsproblems, wirtschaftliche Zusammenarbeit zur Milderung der Krise und das Hinarbeiten auf eine engere Solidarität zwischen den europäischen Staaten stelle für die faschistische Regierung ein einziges Problem dar. Seit dem Weltkrieg sei die europäische Politik durch den Konflikt zweier großer Kräfte bestimmt worden, zwischen denen noch kein Gleichgewicht gefunden worden sei: Einerseits das gemeinsame Bestreben zu organischer Zusammenarbeit, die fester gestaltet werden sollte, als vor dem Krieg, andererseits das Bestreben der einzelnen Staaten, Gruppen zu bilden mit dem Zweck, die eigenen Interessen zu verteidigen. Das faschistische Italien sei gegen die Bildung abgeschlossener Gruppen innerhalb Europas, da die Bildung eines Blocks zwangsläufig die Bildung eines Gegenblocks zur Folge habe und trennend wirke. Italien habe die Mission des Gleichgewichts und der Versöhnung zwischen den Völkern, Rassen und Ideen.

Aus Paris

zurückgekehrt mit den neuesten

MODELLEN FÜR DIE FRÜJAHRS- sowie SOMMERSAISON

empfehle ich mich der geehrten Kundschaft

P. HERSZKOWICZ

Zawadzka 8. / Tel. 165-32

Prozeß spanischer Aufständischer

Der erste Tag im Prozeß gegen die spanischen Aufständischen in Jaca war mit der Verlesung der Anklageschrift ausgefüllt, die sich fast über 3000 Seiten erstreckt. Aus der Anklage geht hervor, daß die Aufstandsbewegung den königstreuen Offizieren der Garnison wohl bekannt war. Ein von der obersten Heeresleitung eingeforderter Bericht über die Lage traf jedoch erst in dem Augenblick in Madrid ein, als die Bewegung bereits zum Ausbruch kam.

Die Angeklagten tragen eine ruhige Haltung zur Schau. Der Zuhörerraum ist bis auf den letzten Platz gefüllt.

(T) **Paris**, 14. März.

Wie Havas aus Bilbao berichtet, hat der dortige Stadtrat einstimmig beschlossen, der königlichen Verordnung nicht nachzukommen, die es den Stadtteilen verbietet, irgend welche Verpflichtungen zu übernehmen. Die Stadtrat hat, um gegen diese Verordnung zu verstoßen, 10 000 Pesetas zugunsten der Arbeitslosen bewilligt. Man glaubt daß der Stadtrat zurücktreten wird.

Blutiger Aufstand in einem Gefängnis

In einem Gefängnis im Staate Illinois ist ein Aufstand der Gefangenen ausgebrochen. Der Ausbruchsversuch konnte blutig niedergeschlagen werden. 4 Gefangene wurden schwer verletzt, 45 Aufständische sind in Ketten gelegt worden. Mit Maschinengewehren und Tränengasbomben werden die Aufrührer in Schach gehalten und langsam in ihre Zellen zurückgetrieben. Die Eßhallen und 2 große Werkstätten sind zum Teil zerstört worden. Die Gefangenen haben alles, was nicht niet- und nagelfest war, kurz und klein geschlagen. In dem Gefängnis sind auch die beiden Millionärssöhne Loeb und Leonold, die wegen Mordes verurteilt worden sind, untergebracht. Man bringt sie bereits mit früher mißlungenen Ausbruchsversuchen in Zusammenhang.

Amerikas Standpunkt in der Flottenfrage

Nach einer Meldung aus Washington, gab Staatssekretär Stimson bekannt, daß Senator Morrow, der auf der „Leviathan" nach Europa unterwegs ist, den Botschafter in London besuchen werde, um mit ihm die Flottenfrage zu besprechen. Morrow soll Dawes eingehend über den amerikanischen Standpunkt unterrichten.

Auslieferung Perets abgelehnt

Paris, 14. März.

Der zuständige Senatsausschuß hat den Antrag auf Aufhebung der parlamentarischen Immunität für den früheren Minister Peret mit allen Stimmen seiner 9 Mitglieder abgelehnt. Der Ausschuß ließ den Oustric-Ausschuß zugleich wissen, daß er kein Recht habe, Peret als Zeugen vorzuladen, nachdem er ihn bereits als Angeklagten behandelt habe. Die von der Generalstaatsanwaltschaft beantragte Erlaubnis zur Strafverfolgung Perets wurde von einer anderen Kommission des Senats ebenfalls abgelehnt.

Generalstreik der französischen Grubenarbeiter

(T) **Paris**, 14. März.

Die französischen Grubenarbeitersyndikate hatten beschlossen, am 16. März in den Generalstreik zu treten, falls die von den Arbeitgebern angekündigten Maßnahmen einer Lohnkündigung bis dahin nicht rückgängig gemacht worden seien. Diese Forderung ist zwar nicht erfüllt worden, doch hatte der Landesverband der Grubenarbeitersyndikate am Donnerstag die Streikankündigung bis Ende März hinausgeschoben. Die Kommunisten haben sich mit dieser Maßnahme nicht einverstanden erklärt und beschlossen, getrennt vorzugehen. Am Freitag wurde mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, wonach sie am kommenden Montag in den Generalstreik treten.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Auf dem Prägestempel der aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums des sogenannten Novemberaufstandes herausgegebenen Fünfzlotymünzen ist vergessen worden, das Ausgabeland zu vermerken. Das Wort: Rzeczpospolita Polska fehlt daher auf den Gedenkmünzen. Im Ausland werden sie infolgedessen beanstandet.

Man ist in der letzten Zeit in der Hauptstadt reichlich vergeßlich. Münzen ohne Ausgabeland und Lotterieziehungen ohne Zehntausende von Nummernzetteln sind die Folge dieser „Vergeßlichkeit". Hoffentlich findet sich recht bald ein Heilmittel gegen dieses Leiden, damit dieses das Ansehen unseres Landes nicht noch mehr untergrabe.

*

Um möglichst viele Namenstagkarten vertreiben zu können, hat ein Starost in Galizien den Bauern eingeredet, Marschall Pilsudski werde womöglich den Wunsch haben, jedem Gratulanten persönlich zu antworten.

Daß dieser Herr nicht verantworten kann, was er behauptet, beweist ein kleines Rechenexempel. Gesetzt den Fall, Marschall Pilsudski geht auf den Kartenunfug seiner Freunde ein (wobei man unwillkürlich an das Sprichwort denken muß: Gott schütze mich vor meinen Freunden...) und schaut sich die Unterschriften der Absender der Karten näher an, um Nam' und Art der von der Psychose Ergriffenen festzustellen, so braucht er dazu ein ganzes rundes Jahr.

Und wo bleibt die Zeit für die vom Starosten in Aussicht gestellte Beantwortung der Karten?!

*

Wie wir berichtet haben, wird das ganze Land von den verschiedensten beamteten Namenstagkartenverkäufern überschwemmt, die mit einem Eifer, der, an eine gute Sache gewandt, reichen Segen stiften würde, die Bevölkerung zum Kauf ihrer Eintagsware zu überreden suchen. Diese Ueberredung hat immer den von der Behörde gewünschten Erfolg, denn es ist bekanntlich gefährlich, „wider den Stachel zu löcken".

Nur in einem Dorf in der Gegend von Łomża hatten die amtlichen Kartenverkäufer kein Glück. Sie konnten nicht zum Geschäft kommen. Die von dem Dorfschulzen zusammengetrommelten Bauern erklärten nämlich, kein Geld zu besitzen und baten, die „Abgabe" — absitzen zu dürfen.

*

Die polnische Presse jammert seit einiger Zeit über eine Krise des polnischen Buchs. Damit scheint es jedoch nicht weit her zu sein, denn soeben wird dem polnischen Büchermarkt die folgende Neuerscheinung zugeführt:

„Wie ist eine Feier zu Ehren des ersten Marschalls von Polen Józef Pilsudski zu veranstalten?"

Preis 2 Zloty.

*

Ein B.B.-Blatt berichtet, daß der Gouverneur von Madeira sämtliche Gefährte, Esel und Maultiere für die Beförderung der Namenstagpost des Marschalls Pilsudski mobilmachen wird.

Hierzu bemerkt die „Gazeta Warszawska" ironisch: „Was geschieht aber, wenn es an Maultieren und Eseln mangeln wird?"

*

Die Warschauer Zeitung der Militärkreise „Polska Zbrojna" beabsichtigt, zum Namenstag Pilsudskis eine Sondernummer herauszubringen. Da die Anzeigen den Rückgrat jedes Zeitungsgeschäfts bilden, sollen solche in möglichst großer Anzahl Aufnahme finden. Nun ist aber die schlechte Zeit dem reichlichen Annoncieren wenig hold, zumal der Werbewert einer Anzeige in einem Blatt, wie es die „Polska Zbrojna" ist, reichlich zweifelhaft ist. Das sahen augenscheinlich auch die Herausgeber des Blattes ein, denn sie machten gar keinen Versuch, mit den für die Insertion in Frage kommenden Industrie- und Handelskreisen Fühlung zu nehmen. Ihnen fiel ein besseres Mittel ein, zu dem gewünschten Geschäft zu gelangen. Sie wandten sich, wie das „Słowo Pomorskie" berichtet, an — die Thorner Gendarmeriedivision mit dem Ersuchen, für die genannte Zeitungsnummer Anzeigen zu werben.

Die merkwürdige Bitte der „Polska Zbrojna" wurde nicht etwa abgelehnt — wie vielleicht mancher annehmen könnte. Ach nein. Die Gendarmen schrieben sofort den in Frage kommenden Firmen Briefe, in denen sie sie um die Aufgabe von Inseraten für die „Polska Zbrojna" ersuchten. Daß diese Briefe ihren Zweck erreichen werden, erscheint ziemlich sicher, denn welcher Geschäftsmann wollte wohl den Unmut der Gendarmerie auf sich ziehen.

Eine andere Frage ist es, ob die Gendarmerie dazu da ist, die Tätigkeit von Anzeigenwerbern auszuüben. Aber derartige Fragen verkneift man sich heute lieber.

Es ist gesünder.

*

Das Organ des staatlichen Naturschutzes, die vom Kultusministerium geförderte Zeitung „Ochrona Przyrody", bringt auf Seite 272 des 10. Jahrgangs unter der Ueberschrift „Zerstörung der Natur" folgende Mitteilung:

„Mitte Februar 1930 wurde in Polesie ein Bär während der Schonzeit geschossen, die für dieses Tier nach dem Jagdgesetz am 16. Januar beginnt. Es ist sehr traurig, daß an dieser verbotenen Bärenjagd ein hoher staatlicher Würdenträger schuld ist, der die Schonzeit für Bären in der Wojewodschaft Polesie ohne jede sachliche Unterlage abgeändert hat. In dieser peinlichen Angelegenheit, die ihren Widerhall in der Tagespresse gefunden hat, wandte sich der staatliche Rat für Naturschutz an das Kultusministerium mit dem Antrag auf Bestrafung des Schuldigen, doch ist in dieser Sache bisher noch kein greifbarer Bescheid eingetroffen."

(Der „hohe Würdenträger" ist der Wojewode von Polesie, Krahelski, selbst!)

In diesem Zusammenhang entbehrt eine andere Mitteilung der genannten Zeitschrift, die der oben angeführten vorausging, nicht eines bitteren Beigeschmacks. Aus ihr erfahren wir, daß gegen einige Wilderer, die eine Elchkuh und ein Elchkalb geschossen hatten, eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet wurde, nach deren Abschluß diese Angelegenheit dem zuständigen Kreisgericht überwiesen werden wird.

Es besteht demnach ein Unterschied zwischen einem Elch und einem Bären, obwohl beide in Polen gleich selten sind, sowie zwischen einem gewöhnlichen Wilderer und einem wildernden Wojewoden!

*

Mit der Natur und ihren Besonderheiten springt bei uns jeder um, wie es ihm paßt. Ehrwürdige Baumgreise, Findlingsteine, eigenartige Felsgruppen vernichtet man skrupellos. Aus einer Pressemeldung geht hervor, daß die Glashütte in Jasien einen ganzen Eibenwald verheizt hat. Diese Barbarei gegenüber einer aussterbenden Baumart fällt um so schwerer ins Gewicht, als es sich um den größten Eibenwald Europas handelte. Wenn man fortfahren wird, unsere Naturdenkmäler so zu zerstören, so werden wir bald nichts mehr haben, den fremden Touristen zu zeigen, die wir uns so sehr bemühen, ins Land zu ziehen.

*

Der Lodzer jüdische Sejmabgeordnete des Regierungsblocks Minzberg wird von seinen Volksgenossen spöttisch Oberst Minzberg genannt. Den Herrn Abgeordneten ärgert das und er ging hin und beschwerte sich bei dem Obersten aller Oberste in Polen, dem Ministerpräsidenten.

Die jüdische Presse, die schmunzelnd über diesen Beschwerdegang des Vorstehers der Lodzer jüdischen Ge-

Für die 5-Tage-Woche

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund verlangt in einer Entschließung, über seine bisherigen Forderungen hinausgehend, ausdrücklich, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht nur als Notmaßnahme, sondern als Dauereinrichtung in Aussicht genommen werde. Es müsse daher schärfster Protest gegen die in der letzten Zeit gefaßten Schiedssprüche erhoben werden, in denen eine Arbeitszeit von über 48 Stunden auch für die Zukunft festgelegt wird. Eindringlich müsse von Reichsregierung und Reichstag die baldige Schaffung eines neuen Arbeitszeitgesetzes verlangt werden, das den Erfordernissen der Zeit entsprechend die regelmäßige Arbeitswoche auf fünf Tage oder 40 Stunden beschränke. Zur Lohnfrage fordert die Resolution im Interesse des Gesamtvolkes Erhaltung des Lohnniveaus.

Freiheit für Katalonien!

Barcelona, 14. März.

Die katalanischen Extremisten, die Anhänger des Obersten Macia, veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie als Programm ihrer Partei die Freiheit Kataloniens fordern. Alle dieser Freiheit entgegenstehenden Elemente müßten beseitigt werden, auch die spanische Monarchie. Das Programm enthält außerdem noch die Bestimmung, daß die Freiheit Kataloniens mit einer Wiedergutmachung der sozialen Ungerechtigkeiten gegenüber den Arbeitern erfunden sein müsse.

Araber boykottieren die Juden

(T) **London**, 14. März.

Der arabische Vollzugsausschuß in Jerusalem hat zum Boykott gegen die Juden aufgerufen. Die Araber dürfen an die Juden alles verkaufen, mit Ausnahme von Land. Von den Juden sollen sie jedoch nichts anderes als Land kaufen. Bei diesem Vorgehen gegen die Juden sind aber Gewalttätigkeiten jeder Art verboten.

Milderung des England-Boykotts in Indien

(T) **London**, 14. März.

Die starken Spaltungen in den Kreisen der Kongreßmitglieder von Bombay kommen äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß auf dem Gebäude des Kongresses jetzt die Flagge von Gandhi, der Mohammedaner und der Sikhs wehen. Die Mohammedaner und Sikhs sind gegen das Abkommen Gandhis mit dem Vizekönig. Sie versuchen weiter, die Arbeit des Kongreßausschusses zu verhindern. Alle hoffen, daß Gandhi nach seiner Ankunft in Bombay die Verhältnisse wieder in Ordnung bringen kann. Gandhi hat im Sinne seines Abkommens mit dem Vizekönig neue mildernde Anweisungen über die Durchführung des Boykotts erlassen. Danach müssen sich die Boykottposten auf Warnungen an die Händler beschränken. Sie sollen es den Kaufleuten überlassen, ob sie freiwillig den Verkauf von Auslandwaren einstellen wollen oder nicht. Bei Zusammenstößen müssen die Posten sofort zurückgezogen werden.

Russische Großwerke

Von dem russischen Fünfjahresplan wird im Ausland bereits wie von einem Wirtschaftswunder gesprochen, das man sich nicht ganz erklären kann. Ein amerikanischer Wirtschaftsfachmann findet die Erklärung in der Großzügigkeit der russischen Industrieanlagen sowie in dem Einfluß ausländischer Ingenieure auf die Betriebe. Professor Compstoke zählt in der letzten Nummer von „Barrons Econ. Journal" eine Reihe von russischen Großwerken auf, die er selbst besucht hat:

1. **Magnitogorsk.** Das größte Stahlwerk der Welt, dessen Bau etwa 400 Millionen Dollar kostet, und das etwa 4 Millionen Tonnen Stahl im Jahre produzieren wird. Das gesamte Werk steht unter der Leitung amerikanischer Ingenieure.

2. **Dnjeprostroi.** Die größte wasserelektrische Kraftanlage der Welt. Der Staudamm ist 1,25 englische Meilen lang. Das Werk wird 2,5 Millionen Kilowattstunden im Jahr hergeben, mehr als die berühmten Niagarawerke. Der Staudamm ist von amerikanischen Ingenieuren entworfen und erbaut worden.

3. Die **Asbestwerke** am Ural. Die größten Asbestwerke der Welt. Die Gewinnung wird von amerikanischen Ingenieuren organisiert.

4. Die gigantischen **Traktorenfabriken** in Petersburg und Tscheljabinsk. Beide sind ganz nach amerikanischem Muster angelegt. Beide werden ausschließlich von amerikanischen Ingenieuren geleitet.

5. Das berühmte **Sowchos „Gigant"** im Nordkaukasus. Auf ihm werden nur amerikanische Lastautos, nur amerikanische Traktoren und amerikanische Erntemaschinen verwandt.

6. Die **Petroleumfelder** in Baku und Grosny, die schon jetzt der gesamten Petroleumindustrie der Welt die schärfste Konkurrenz machen. Ueberall sind neueste amerikanische Maschinen aufgestellt, und überall sind amerikanische Ingenieure am Werk.

Und 7. Die **Automobilfabrik** in Nischnij-Nowgorod. Eines der größten Autowerke der Welt. Die Fabrik ist von den Ford-Werken organisiert worden. Die Oberleitung üben auch hier amerikanische Ingenieure aus.

Im ganzen sind zur Zeit in Sowjetrußland über 2000 amerikanische Ingenieure angestellt, und nicht weniger als 2000 der angesehensten amerikanischen Firmen versorgen die Sowjetindustrie mit allem von ihr Gewünschten und stehen ihr mit sachverständigem Rat zur Seite. Nächst den Amerikanern ist auch die Zahl der englischen, deutschen, italienischen und anderen ausländischen Ingenieure und Techniker in Rußland sehr bedeutend. Doch die Amerikaner sind in der Mehrzahl. Die Sowjetmacht verwirklicht den Fünfjahrplan mit Hilfe ausländischer, vor allem amerikanischer Ingenieure, die sie nach Rußland berufen hat, die sie gut bezahlt. Sie arbeiten am wirtschaftlichen Unterbau des Bolschewismus nach ihrem besten Können mit.

Auch Japan leidet

Seit einiger Zeit macht sich die Weltwirtschaftskrise auch in Japan immer mehr fühlbar. Die Zahl der Arbeitslosen hat auch dort die Million bereits überschritten, was in Anbetracht der bescheidenen industriellen Rüstung, insbesondere aber des Umstandes, daß die Arbeiterschaft des übervölkerten Landes sich immer schon mit geringen Einkünften begnügen mußte, schwer ins Gewicht fällt. Die Folgen dieses Zustandes zeigen sich in einem gänzlich veränderten sozialen Bild. Während es vordem dem Regierungseifer immer noch geglückt war, die linksradikalen Gärungen niederzuhalten, mehren sich nun die Mahnzeichen der sozialen Unzufriedenheit. Vor den Nahrungsmittelgeschäften bilden sich förmliche Ketten, Ausstände und Aussperrungen sind an der Tagesordnung, die kommunistische Bewegung kann trotz aller Absperrungsmaßnahmen gegen Sibirien und China nicht aus der Welt geschafft werden, ja sie schlägt immer breitere Wellen. Bedenkliche Zeichen der allgemeinen Wirtschaftsnot sind auch stetig steigende Ziffern der Kriminalitäts- und Selbstmordstatistik.

Die Schwierigkeiten der Regierung wachsen, obschon nach außen verkündet wird, daß die wirtschaftlichen und auch die sozialen Zustände in Japan gesund seien. Zur Abwehr des Linksradikalismus haben die Agrarier und das Offizierkorps eine faschistische Bewegung entfacht. Sie kehrt sich bis zu einem gewissen Grade gegen die Politik eines engeren Zusammengehens mit Europa und Amerika, also auch gegen ein stärkeres Engagement Japans im Völkerbunde, und im übrigen betätigt sie sich als eine Reaktion gegen einen weiteren Ausbau des Londoner Flottenabkommens, die anscheinend auch den amtlichen Stellen nicht ganz unwillkommen ist, zumal da die militaristischen und maritimen Energien sich die gegen jede weitere Zurückdrängung kräftig währt.

Von dieser Seite wird vor allem auf eine Stärkung des Druckes in China, natürlich in erster Reihe in der Mandschurei, gedrungen. Es ist nun interessant, daß dieser japanische „Neonationalismus", der sich mit Vorliebe durch die faschistischen Methoden anregen läßt, auch bei der Menge der kleinen Rentner und bescheideneren Erwerbsschichten Unterstützung findet, die die großzügige ausländische Kreditpolitik der Banken, mit der eine empfindliche Senkung des Zinsfußes einhergeht, durch einen „Nationalkapitalismus" durchkreuzen möchten.

---

meinde berichtet, erwähnt leider nicht, welchen Erfolg er hatte. Wir wollen aber hoffen, daß der Herr Abgeordnete das Ministerpalais getröstet verlassen konnte.

Um den Foppereien den Boden zu entziehen, sollte Herr Minzberg ins Heer eintreten. Bei seinem Anpassungstalent dürfte es ihm nicht schwer fallen, den ihm spottweise angehängten Rang wirklich zu erlangen. Dann kann **er** lachen.

*

Die Warschauer Firma Bormann, Schwede und Co. hat die Auszahlung der Löhne und Gehälter an ihre Arbeiter und Angestellten eingestellt, da die einzigen Einnahmen der Firma, die zurzeit nur in Zahlungen für die Herstellung von Kesseln für das Spiritusmonopol bestehen, vom Finanzamt für rückständige Steuern mit Beschlag belegt worden sind. Die Firma hat Gerichtsaufsicht und Zahlungsaufschub erhalten, um so die Krise zu überdauern, doch hat das Finanzamt den Zahlungsaufschub nicht auch auf die Steuerrückstände angewandt.

Da die Einstellung der Lohn- und Gehaltzahlungen die Arbeiter und Angestellten zur Aufgabe der Arbeit zwingt, tritt natürlich in der Ausführung der Bestellung des Spiritusmonopols eine Unterbrechung ein, was zur Folge hat, daß dieses keine weiteren Gelder mehr zahlt. Mithin wird auch das Finanzamt der Möglichkeit beraubt, diese Gelder zur Bezahlung der rückständigen Steuern zu beschlagnahmen.

Kurzum: Eine Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt.

*

Wiederholt haben die polnischen Handwerker- und Industriellenkreise gegen den unlauteren Wettbewerb der Werkstätten der Gefängnisse Stellung genommen. Ohne Erfolg. Das Innenministerium fühlte sich nur veranlaßt, zu erklären, daß die Gefängniswerkstätten dem freien Gewerbe keine Konkurrenz bieten, da sie nur für die Gerichte arbeiten oder aber nur solche Gegenden bedienen, in denen es weder eine Industrie noch ein Handwerk gibt.

Die Gewerbetreibenden nahmen diese Erklärung ziemlich skeptisch auf. Diese Skepsis erscheint berechtigt, wenn man liest, daß die Lemberger Krankenkasse mit der Vervollständigung der Einrichtung ihrer Gebäude das Lemberger Gefängnis beauftragt hat.

Wenn Privatleute in den Gefängniswerkstätten arbeiten lassen, so läßt sich das begreifen, sie müssen mit ihrem Geld haushalten. Eine andere Sache ist es jedoch mit der Krankenkasse. Da sie von den Beiträgen der Gewerbetreibenden ihr Dasein fristet, so liegt es in ihrem eigenen Interesse, wenn sie den Gewerbebetrieben durch Erteilung von Aufträgen das Weiterbestehen ermöglicht. Oder erhebt vielleicht die Lemberger Krankenkasse auch von den Strafgefangenen Krankenkassengeld?

Der unsoziale Charakter der Krankenkasse ist durch das Verhalten der Lemberger Institution schlagend bewiesen worden.

*

Ueber eine interessante Erscheinung auf dem Gebiet des „Zuflusses ausländischer Kapitalien" nach Polen weiß die jüdische Presse zu berichten. Danach sollen in letzter Zeit zahlreiche heiratslustige junge Damen, die über reichlich Bargeld verfügen, nach Polen gekommen sein, um sich hier nach passenden Ehemännern umzusehen, weil nämlich in Polen die Aussichten hierfür besonders gut sein sollen. In den westlichen Ländern, wo einerseits die Lebenshaltungkosten zum Teil weit größer sind, als in Polen, zum anderen Teil die Heiratslust der Männer geringer ist, werden letzthin — so behaupten die jüdischen Ehevermittler in Polen — Ehen weit seltener geschlossen, als bei uns. Da auf diese Weise oft recht erhebliche Beträge an ausländischen Valuten nach Polen fließen, wäre diese Erscheinung eigentlich zu begrüßen.

Nur... was werden die einheimischen Heiratskandidatinnen dazu sagen?

*

Ein polnischer Bürger bestellte kürzlich bei einer englischen Firma ein imprägniertes Fischnetz, dessen Gummimaterial zu beiden Seiten von einer dünnen Seidenschicht überzogen war. Die ganze Sendung wog nicht mehr als 800 Gramm und repräsentierte einen Wert von 93 Zloty. Wie erstaunt war nun der Auftraggeber, als er vom Zollamt die Mitteilung erhielt, daß er an Zollgebühren 315 Zloty zu entrichten habe. Obwohl er diese unerhört hohe Summe bei der Behörde sofort beanstandete, wurde ihm nur mit einem Achselzucken geantwortet. Alle anderen Bemühungen waren fruchtlos. Der Mann entschloß sich, die Sendung nach England zurückgehen zu lassen. Er erhielt den lakonischen Bescheid, daß einen Monat gewartet werden müsse.

Das Bild wäre nicht vollständig, wenn wir zu erwähnen vergäßen, daß ein Bekannter des gleichen Mannes, der ein ähnliches Fischnetz bestellt hatte, bei dem aber nur eine Seite mit Seidenfäden bespannt war, ganze 17 Zloty an Zollgebühren zu entrichten hatte. Weist nun das Zollgesetz so merkwürdige Bestimmungen auf oder wird es bloß von einzelnen Beamten so merkwürdig ausgelegt? Jedenfalls muß der Eindruck im Ausland von unserem Zollgebaren doch recht eindeutig sein — meint mit Recht die „Kattow. Ztg.".

*

Aktualität um jeden Preis: Ein Lodzer deutsches Blatt veröffentlicht eine Ansicht des Dorfes Pirawa bei Gowghali (soll wohl heißen: Gewgheli), das vom Erdbeben verwüstet wurde. Das Bild zeigt eine Marktszene in einer Ortschaft, die wohl eine Stadt, niemals aber ein Balkandorf sein kann. Und tatsächlich! Es ist der Marktplatz von Sarajewo, der 60 000 Einwohner zählenden Hauptstadt von Bosnien, der uns als **Dorf** Pirawa vorgeführt wird.

*

Beim Referieren des städtischen Haushaltvoranschlags für 1931/32 erwähnte Stadtpräsident Ziemiecki, daß der Literaturpreis der Stadt Lodz nicht mehr verteilt werden soll. Da hervorragende Schriftsteller, die noch keinen Preis erhalten haben, fast nicht mehr vorhanden seien, habe der Magistrat beschlossen, mit dem 10 000 Zl. betragenden Preis fortan literatur- und kunstgeschichtliche Werke zu krönen.

Diese Erklärung hat im ganzen Reich in den in Frage kommenden Kreisen großen Unwillen erregt. Und mit Recht. Die Begründung, daß es „keine hervorragenden Schriftsteller mehr gebe, die noch keinen Preis erhalten haben", ist nicht stichhaltig. Es ist ein Unrecht, diejenigen mit einem Preis zu bedenken, die sich bereits zu einer Stellung in der Literatur durchgerungen haben, die sich bereits einen Namen erworben haben und damit auch zu äußeren Ehren gelangt sind. Ein Unrecht gegenüber den jungen Schriftstellern, die trotz ihres Talents zu keinem Erfolg kommen können. **Diesen** Schriftstellern muß durch Verleihung eines Preises geholfen werden, der sie in den Stand setzen soll, eine Zeitlang frei von der zermürbenden Sorge um das tägliche Brot zu schaffen. So ist es überall in der Welt und das ist der eigentliche Zweck auch **unseres** Literaturpreises. Wenn man diesen Zweck verkannt hat, so ist es noch nicht zu spät, den begangenen Fehler wieder gutzumachen.

Den Literaturbonzen gebe man einen Sitz in der Akademie, ihren jüngeren schaffensfreudigen Kollegen aber ermögliche man dieses Schaffen!

*

Im „Lodzer Tageblatt" finden wir eine Anzeige, daß ein Wechsel über 15 Zloty gefunden worden sei. Gegen Rückerstattung der Annoncenkosten sei er abzuholen.

Eine Frage ist, ob er auch die Annoncenkosten wert ist.

A. K.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 15. März 1931.

Was man erhält mit einem Zwang, das ist selten beständig lang. Alter Spruch.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

44 v. Ch. Julius Cäsar in Rom ermordet (* 100 v. Chr.).
933 König Heinrich I., der Vogler, der eigentliche Gründer des Deutschen Reiches (* 876), schlägt die Ungarn an der Unstrut.
1830 * Der Dichter Paul Heyse in Berlin († 1914).
1917 Abdankung des Zaren Nikolaus II. von Rußland.

Sonnenaufgang 6 Uhr 17 Min. Untergang 18 Uhr 3 Min.
Mondaufgang 5 Uhr 31 Min. Untergang 13 Uhr 43 Min.

Lätare

Phil. 4, 4: Freuet euch in dem Herrn allewege.

Wie soll das Gesicht eines Christen aussehen? Ernst, streng, finster? Es gibt eine Richtung innerhalb der christlichen Kirche, die das Lachen verbannt hat. Soll das Gesicht des Christen dem Bilde des leidenden Herrn ähnlich sein, wie es oft dargestellt wird? Mancher sieht die Nachfolge Jesu darin, daß er seinem Gesicht einen schmerzlichen, leidvollen Zug zu geben sucht.

Wie soll das Gesicht eines Christen aussehen? Paulus nimmt dazu Stellung mit den Worten: „Freuet euch in dem Herrn allewege". Das Antlitz des Christen soll freudig und glücklich sein.

Läßt sich dies mit dem Geist des Christentums vereinbaren? Jeder, der Jesum nachfolgt, wird den Abstand wahrnehmen zwischen dem Herrn und ihm. Und diese Tatsache allein wird schon imstande sein, jede Freudenregung zu unterdrücken. Jeder, der in die Heiligkeit der Person Jesu eingedrungen ist, wird seine eigne Sünde kennen lernen und am liebsten sein Antlitz verhüllen in Leid und Schmerz. Und wer unter dem Kreuze Jesu gestanden und aufgeblickt hat zu dem leidenden Herrn und daran gedacht hat, daß Jesus um unserwillen in den Tod gegangen ist, der wird mit dem Sänger ausrufen: „Ach, könnt' ich Tränen g'nug vergießen".

Und dennoch haben unsre Väter gerade einem Sonntag der Passionszeit einen Namen gegeben, der schon durch sich selbst zur Freude aufruft. Klingt es nicht wie Gotteslästerung im Aufblick zum leidenden Herrn von Freude zu sprechen?

Die Antwort liegt in der Auffassung der Bedeutung des Leidens und Sterbens Jesu. Es trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen, damit wir Frieden hätten. Um uns Menschen himmlische Freude zu bringen, ist das Lamm Gottes in den Tod gegangen.

Darum freut euch in dem Herrn allewege!

P. A. Doberstein.

Das Schaf bleibt ganz und der Wolf wird satt

Das neue Alkoholgesetz.

Wie wir gestern gemeldet haben, nahm der Sejm in seiner Sitzung in der Nacht zum Sonnabend auch die Regierungsvorlage über das neue Alkoholgesetz in zweiter Lesung an. Während der Aussprache wurden ganz erschreckliche Tatsachen zutage gefördert. Es wurde statistisch nachgewiesen, daß unter der Schuljugend in den Warschauer Volksschulen 62 Mädchen und 70 Knaben von 100 Alkohol genießen. In einem Warschauer Gymnasium genießen unter den Knaben von der 3. bis zur 8. Klasse kaum 5 v. H. keinen Alkohol. Gegen das neue Alkoholgesetz sprachen Vertreter der gesamten Opposition. Auch die Frauengruppen des Regierungsblocks stellten abschwächende Anträge, die schließlich angenommen wurden. Das neue Gesetz sieht einerseits gewisse Bestimmungen vor, die zweifellos zur Erhöhung des Alkoholverbrauchs beitragen werden, wodurch der Staat den Rückgang der Einnahmen aus den Spiritusmonopol aufhalten will, anderseits aber enthält die Regierungsvorlage schärfere Strafvorschriften für Verkauf von Alkohol an Jugendliche unter 20 Jahren.

Aus der St. Trinitatisgemeinde. Das Kirchenkollegium der St. Trinitatisgemeinde macht bekannt, daß die Kirchenbeitragsliste für das laufende Jahr angefertigt ist und bis zum 1. April d. J. in der Kirchenkanzlei zur Einsichtnahme für die Gemeindeglieder ausliegen wird. Nach diesem Termin werden keinerlei Reklamationen entgegengenommen.

Silbernes Dienstjubiläum. Morgen, Montag, den 16. März, begeht Herr Paul Sennst sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum als Spinnereileiter der Aktiengesellschaft der Wollmanufaktur von „F. W. Schweikert" in Lodz. Den vielen Glückwünschen, die dem Jubilar, der ein eifriges aktives Mitglied des Kirchengesangvereins der St. Matthäigemeinde ist, aus diesem Anlaß zuteil werden, gesellen wir auch den unseren bei.

× **Nachruf.** Vorgestern erhielten wir die traurige Kunde vom Verscheiden des hiesigen Hausbesitzers und Besitzers der ältesten Lodzer Feilenfabrik, Julius Nowacki.

Im Jahre 1875 in unserer Stadt geboren, trat der Verstorbene nach Beendigung der Schule in das Unternehmen seines Vaters ein, wo er das Handwerk der Feilenhauerei erlernte und mit allem Eifer mithalf, das Geschäft zu fördern. Mit einundzwanzig Jahren übernahm er das Unternehmen von seinem Vater. Während der Kriegszeit mußte er sein Unternehmen verlassen, da er als Reichsdeutscher nach Rußland verschickt wurde. Als er dann wieder zurückkehrte, widmete er sich seinem Geschäft mit noch größerer Aufopferung. Seit zwei Jahren nahm ihn eine böse Krankheit gefangen, doch wollte sich der Verstorbene bis zum letzten Augenblick von ihr nicht besiegen lassen und versah weiter seine Pflichten, bis er sich schließlich für immer zur Ruhe legte und aus einem Leben, das für ihn voller Arbeit war, abgerufen wurde.

Neben seiner Arbeit im Geschäft widmete sich der Verblichene auch dem Vereinsleben. Lange Jahre gehörte er dem Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde an, der ein eifriges Mitglied verliert. Außerdem gehörte er der Schlossermeisterinnung an und war passives Mitglied der freiwilligen Feuerwehr.

An der Bahre trauern außer den übrigen Angehörigen die Kinder und die Gattin, mit der er 24 Jahre verheiratet war.

Er ruhe in Frieden!

a. **Ungültigkeitserklärung von Beschlüssen der Handwerkskammer.** Vor nicht langer Zeit fand eine Generalversammlung der Handwerkerkammer statt, auf der es zwischen zwei Gruppen zu ernsten Auseinandersetzungen kam. Infolge dessen legten mehrere Ratsmitglieder der Kammer ihre Aemter nieder, während ein Teil der Mitglieder den Saal verließ und damit die Versammlung dekomplettierte. Dessen ungeachtet setzten die im Saale Zurückgebliebenen die Versammlung fort und faßten eine Anzahl Beschlüsse, wie z. B. in Sachen der Ernennung eines Direktors der Kammer, Aenderung der Prüfungsgebühren usw. Nunmehr hat das Wojewodschaftsamt der Handwerkerkammer mitgeteilt, daß es aus formellen Gründen sämtliche von der damaligen Generalversammlung gefaßten Beschlüsse für ungültig erklärt hat, da während der Beschließung dieser Angelegenheiten nicht das erforderliche Quorum im Saale anwesend war. Angesichts dessen ist eine neue Versammlung der Mitglieder der Handwerkerkammer auf den 15. April anberaumt worden.

Das Kreisergänzungskommando Lodz-Stadt, das sich gegenwärtig in der Jerzegostraße 2 befindet, wird am 17. März in das neue Lokal in der Petrikauer Str. 101 übertragen werden. Im Zusammenhang damit werden am 16., 17. und 18. März keine Interessenten empfangen werden.

Für Ewige Zeit

verkaufe jetzt vor der Konfirmation einen größeren Posten Gesangbücher zu stark herabgesetzten Preisen

Leopold Nikel, Nawrot 2

10444 Gesangbuchfabrik

Lebensüberdrüssig vor rheumatischen Schmerzen.

Wirtschaftliche Not lastet auf jedem Menschen, und wenn ihn dann noch dauernd Schmerzen quälen, so ist er dem Leben nicht mehr gewachsen. Sehr interessant ist deshalb eine Zuschrift von Herrn Pawel Mann, Warszawa, Konarskiego 5, der wir u. a. folgendes entnehmen: Seit Jahren leide ich an Rheuma. Die quälenden Schmerzen haben mich lebensüberdrüssig gemacht, da ich vollkommen arbeitsunfähig wurde. Viele Mittel habe ich angewandt, aber der Erfolg war leider nur vorübergehend und die Schmerzen kamen nach kurzer Zeit wieder. Ich klagte mein Leid einem Bekannten. Er riet mir, einen Versuch mit Togaltabletten zu machen, die er selbst mit ungewöhnlichem Erfolg bei seinen neuralgischen Schmerzen angewandt hat. Seinem Rate folgend, kaufte ich mir in der Apotheke Togal. Ich muß bekennen, der Erfolg ist geradezu wunderbar! Schon seit vier Monaten setzen mir keine Schmerzen mehr zu. Ich fühle mich vollkommen gesund und gehe meiner Arbeit wieder nach. Von Herzen dankbar, empfehle ich jedem Leidenden mit reinem Gewissen Togal als erlösendes Mittel. — Gegen rheumatische Schmerzen, Gicht, Hexenschuß, Schmerzen in Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten gibt es wirklich nichts Besseres als Togal! Das bestätigen allein über 6000 Aerzte, unter denen sich viele bedeutende Professoren befinden. Togal entfernt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege und ist unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit. Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. 10129

a. **Wojewodschaft will den Selbstverwaltungen zum Wegebau Kredite erteilen.** Dieser Tage hat sich das Wojewodschaftsamt an alle Selbstverwaltungen in der Lodzer Wojewodschaft mit einem Rundschreiben gewandt, in dem darauf hingewiesen wird, daß den einzelnen Selbstverwaltungen von dem Wojewodschaftsamt Kredite zum Bau der Wege im laufenden Jahre erteilt werden können. Es wird den Selbstverwaltungen empfohlen, entsprechende Kredite in ihre Haushaltspläne zur Ausbesserung und zum Bau der Wege einzustellen. Ferner werden die Selbstverwaltungen beauftragt, über den Stand der Wege im Bereiche der betreffenden Selbstverwaltung und über die Höhe der zur Instandsetzung dieser Wege notwendigen Mittel genaue Berichte zu erstatten. Nach Zusammenstellung der Kostenanschläge für die Ausbesserung der Wege können die Selbstverwaltungen Anträge um Erteilung von Krediten für diesen Zweck an das Wojewodschaftsamt stellen. Außerdem verlangt das Wojewodschaftsamt von den Selbstverwaltungen die Angabe der Zahl der Erwerbslosen in den einzelnen Selbstverwaltungen.

b Die **Verlängerung der Gültigkeit der Waffenscheine.** Die Stadtstarostei erinnert daran, daß am 1. April die Frist für die Einreichung von Gesuchen um Verlängerung der Gültigkeit der Waffenscheine abläuft. Diese Gesuche sind, je nach dem Wohnort des Gesuchstellers, entweder in der Zentrale der Stadtstarostei oder aber in deren Zweigstellen einzureichen. Diejenigen Waffenbesitzer, die keine neue Genehmigung eingeholt haben werden, setzen sich hohen Strafen und der Beschlagnahme der Waffen aus

Weitere Ohnmachtsanfälle in den Volksschulen

b. In der vergangenen Woche brachten Leiter von Volksschulen bei ihrer vorgesetzten Behörde abermals eine größere Anzahl von Ohnmachtsfällen zur Anzeige, die sich unter ihren Schülern ereigneten und die auf mangelhafte Ernährung zurückzuführen waren. Sehr viele Kinder kommen nicht nur fast ganz ohne Fußbekleidung, sondern auch ohne etwas gegessen zu haben nach der Schule. Unter solchen Umständen ist es verständlich, daß das Kind während des Unterrichts nicht bei der Sache ist, daß seine Gedanken vielmehr stets durch Nahrungssorgen eingenommen sind. Die Bemühungen, diese von Hunger zermürbten Schulkinder bei opferwilligen Mitbürgern zur Mittagsspeisung unterzubringen, haben bisher nur schwache Erfolge gezeitigt.

Alexander Türner

Mit allzeit fröhlichem Eifer seiner Muse liebend hingegeben, wirkt Alexander Türner nun schon siebenundzwanzig Jahre in dieser idealen Dingen nicht gerade wohlgeneigten Stadt, mehr und mehr allerdings in Stille und Bescheidenheit zurückgezogen. In Anbetracht seines vierzigjährigen Künstlerjubiläums, das er am 19. März in Form eines Sinfoniekonzertes mit eigenen Werken festlich begehen will, ist es wohl angebracht, einmal auf das reiche Leben zurückzublicken, das diesem liebenswürdigen Menschen und Künstler bisher beschieden war.

Im Jahre 1868 wurde er in Petersburg als Sohn Franz Türners, Professor am dortigen Konservatorium, geboren. Seine musikalische Ausbildung genoß er an derselben Anstalt, und zwar bei Homilius, Organisten der St. Peterskirche, Orgel, bei Franz Czerny, einem Enkel des bedeutenden Klavierpädagogen und Etüdenkomponisten Carl, Klavier, bei Johannsen Theorie und Komposition. Nachdem er 1891 das Konservatorium absolviert hatte, unternahm Türner Konzertreisen durch Rußland, Frankreich und Deutschland, die ihm die Berufung zum Kapellmeister beim Leibgardehusarenregiment in seiner Vaterstadt einbrachten. In dieser bedeutenden Stellung, die ihm hohe Beziehungen zum Zarenhof eröffnete, verlebte er die glanz- und ehrenvollsten Jahre seines Daseins. Nebenbei wirkte er als Theorielehrer an der Pollakschen Musikschule und als zweiter Organist an St. Peter. 1903 wurde ihm der Titel eines Hofrates und Professors verliehen.

Im Jahre 1904 wurde Türner nach Lodz als Gesanglehrer am Krongymnasium berufen. Fast gleichzeitig übernahm er die Leitung des Lodzer Musikvereins, die ihm durch Heinrich Grohmann angetragen wurde. 1906 wurde er Dirigent des Chors und Orchesters beim Schul- und Bildungsverein. Hier veranstaltete er Sinfoniekonzerte und brachte das Oratorium „Der Rose Pilgerfahrt" von Robert Schumann zur Aufführung. Während der ersten Kriegsjahre leitete er dann die Konzerte des Lodzer filharmonischen Orchesters in Helenenhof. Außerdem war er ein Jahrzehnt lang Dirigent des Gesangvereins „Cäcilie". Im Jahre 1915 gründete der Rührige sein Musikinstitut, das sich bis heute eines guten Rufes steter Frequenz erfreut. Nunmehr lenkte er sein Leben in ruhigere Bahnen und betätigt sich jetzt noch als Hauptorganist an St. Johannis und als Gesanglehrer am deutschen Knaben- und Mädchengymnasium.

Von seinen Kompositionen ist eigentlich recht wenig an die Oeffentlichkeit gedrungen, was wohl seinen Grund in der großen Bescheidenheit dieses Künstlers hat. Am 19. März wird er nun selbst uns eine Auslese seiner Werke darbieten. Alle seine zahlreichen Freunde aber und alle jene, die Alexander Türner als Jünger in Apoll Anregung und Förderung verdanken, werden an diesem Tage gewiß sich um den Jubilar scharen, um ihm für sein selbstloses Wirken in unserer Stadt Dank zu sagen.

Adolf Baute.

Zu dem Jubiläum erhalten wir auch von Herrn Pastor Dietrich eine Zuschrift, in der es u. a. heißt: „Ich meinerseits möchte mit diesen Zeilen darauf hinweisen, daß Herrn Professor Alexander Türners Wirken auch für die Entwicklung des Verständnisses für Kirchenmusik und Kirchengesang stets von größter Bedeutung war. Mit einer vorbildlichen Freudigkeit stellte er sein hohes musikalisches Wissen und Können bereitwilligst und interessenlos dort zur Verfügung, wo er darum gebeten wurde. Wohl niemand hat von unserem werten Jubilar in dieser Beziehung sich eine Absage geholt, wenn nur noch irgend eine Möglichkeit vorhanden war, die Bitte zu erfüllen. So ist denn Herr Professor Türner in allen Kreisen unserer Gesellschaft eine höchst populäre Persönlichkeit, welche sich die Sympathie aller erworben hat. Daher möchte ich hier der Erwartung Ausdruck geben, daß wir alle an dem Jubiläums-Sinfoniekonzert unseres verehrten Herrn Jubilars persönlich teilnehmen und dadurch den Beweis geben, daß wir liebenswürdiges Entgegenkommen, hochherzige Gesinnung, stete Hilfsbereitschaft und wirklichen Edelmut wohl einzuschätzen und zu würdigen wissen. Wir, die Freunde unseres allbewährten Musikers, hoffen daher zuversichtlich, daß das projektierte Jubiläumskonzert vor ausverkauftem Hause stattfinden wird. Nochmals: Der Ehrenabend des Herrn Professors Türner am Donnerstag, den 19. März, abends ½9 Uhr, in der Filharmonie!"

Konsistorialrat J. Dietrich.

Der Türmer

Nacht liegt über der Erde. Aus Himmelstiefen leuchtet Sternenglanz. In weiches Dunkel gebettet ruhn dichtgedrängt die alten Häuser. Nirgends Licht. Tiefes Schweigen ringsum. Alles schläft. Nur einer wacht. Hoch oben auf einsamer Kirchturmhöh. Der Glöckner.

Blickt fragend hinauf zu den wegweisenden Sternen, schaut sorgend hinab auf die schlaftrunkne Stadt. Und bebt jäh empor in siedendem Schreck, starrt mit angstweiten Augen in die Tiefe.

Feuer!

Im Herzen der Stadt, dicht am Markte glühts lautlos empor — rötlicher Brandschein.

Des Glöckners zitternde Hände suchen das Seil, reißen es herab mit hartem Ruck. Ein dumpfer Klang fällt hinunter. Ein zweiter, ein dritter zertrümmert die Stille. Noch regt sich nichts.

Traumsel'ge! Wähnen sich sicher und geborgen, indes die Flamme zehrend höher und höher loht! Mit wunden Händen zerrt der Glöckner am Strange. Möchte sein hämmerndes Herz mitschwingen lassen als Klöppel, daß die Glocken aufschrien in wehheißem Warnruf: „Volk, wach auf! Dein Schlaf birgt Tod!"

Fiebernd lauscht der Glöckner zwischen den schweren dumpfen Schlägen. Noch immer — kein Laut. Gierig frißt die Flamme hart ermühtes Urväterwerk. Roter unheilkündender Schein liegt über der Stadt.

Und die Sturmglocke läutet, läutet ...

E. Jünger.

Krise berührt Theater nicht, Kino wenig

Zahl der Theaterbesucher um 31 Prozent gestiegen!

Nach Angaben der städtischen statistischen Abteilung wurden die Lodzer Theater, Lichtspieltheater und andere Vergnügungslokale im Laufe des Jahres 1930 von insgesamt 7 968 216 Personen besucht, im Jahre 1929 betrug diese Ziffer 8 067 062, wobei auf die Lichtspieltheater 90 Prozent oder 7 175 898 Personen entfallen. Charakteristisch ist, daß die Zahl der im Jahre 1930 verkauften Karten in den Theatern im Vergleich zu 1929 von 454 479 auf 593 516 gestiegen ist; die Besucherzahl in den Kinos ist kleiner geworden, und zwar betrug sie im Jahre 1929 7 318 210, im Jahre 1930 belief sie sich auf 7 175 898 Personen.

× **Vom Stadtrat.** Am Dienstag findet um 7.30 Uhr eine Sitzung des Ausschusses für allgemeine Angelegenheiten statt, wobei u. a. nachstehende Fragen besprochen werden sollen: die Bestätigung der neubearbeiteten Vorschriften über Gebühren für Dienstwohnungen, die von Angestellten der Lodzer Stadtverwaltung eingenommen werden, Bestätigung des Reglements für das zeitweilige Unterkunftsheim für obdachlose Familien, Umbenennung der Nowo-Cegielniana-Straße und eines Teiles der Cegielniana sowie einige Fragen über Erteilung von Baugenehmigungen. — Am Donnerstag hält um 7.30 Uhr der Finanzausschuß eine Sitzung ab, und zwar sollen hierbei u. a. folgende Angelegenheiten zur Besprechung gelangen: Erteilung eines Haushaltsprovisoriums für die Monate April und Mai für den Magistrat, Ziegelschenkung für das evangelische Waisenhaus und die Kirche der siegreichen Muttergottes.

× **Vor dem Beginn der Bausaison.** Die städtische Bauinspektion hat im Laufe des Monats Februar 53 Baupläne bestätigt.

Pikante Einzelheiten zum Vita-Film-Skandal

3000 Aktaufnahmen verkauft?

Eine hiesige polnische Zeitung meldet: Die Untersuchung in Angelegenheit des Vita-Film-Skandals zieht immer weitere Kreise und fängt an, aufsehenerregende Ergebnisse zu zeitigen.

Es gelang festzustellen, daß etwa 3000 Frauen aus allen Gesellschaftsschichten dem „Vita-Film" zum Opfer gefallen sind. Alle diese Frauen mußten sich bei ihrer Aufnahme bei einer Aerztin melden, die sie daraufhin untersuchte, ob sie sich ihrem Körperbau nach für den Film eigneten. Während dieser „Untersuchungen" mußten sich die Frauen völlig entkleiden und wurden dann vermittels eines verborgenen Fotoapparats aufgenommen.

Ganz besonders bemerkenswert ist der Umstand, daß diese Aufnahmen — die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung scheinen das nämlich zu bestätigen — in Verkehr gesetzt und verkauft wurden. Den Behörden ist eine Anzahl entwickelter Platten in die Hände gefallen, worauf sofort Revisionen in allen Winkelbuchläden angeordnet wurden.

Unter den Opfern dieses Skandals sollen sich zahlreiche Frauen aus besseren Gesellschaftskreisen und Sportkreisen, vorwiegend Jüdinnen, befinden.

Neue Fotografie 9715
F. HEMPEL, Lodz, Glumna Straße 36
langjähriger Photograph der Firma „Petri"
Gute Aufnahmen bei jedem Wetter!
Atelier bestens geheizt! Atelier bestens geheizt!

Gegen die Exportprämierung und den Exportdumping der polnischen Industrie

wendet sich der Vizepräses der „Liga für Selbstversorgung", die erklärt, daß die hierfür aufgewendeten Beträge viel zweckmäßiger zur Hebung der Kaufkraft des Binnenmarkts in Verbindung mit einer entsprechenden Verbilligung der Waren verwendet werden würden. Die Opfer, die der polnische Konsument bisher infolge der hohen Inlandpreise, die erst den Exportdumping ermöglichen, zu tragen hat, beziffert der Genannte auf rund ein Drittel des Gesamtwerts des polnischen Exports. L

a. Die Erhebung der Zusatzsteuer von den Gehältern und Arbeitslöhnen. Bekanntlich hat der Sejm unlängst eine Novelle zum Steuergesetz beschlossen, nach der die 10% Zusatzsteuern auch von den Gehältern der Beamten und Angestellten, sowie von den Löhnen der Arbeiter bei der Entrichtung der Einkommensteuer erhoben werden soll. Die Lodzer Finanzkammer hat gegenwärtig bereits allen Steuerämtern die Weisung zugehen lassen, die 10% Zusatzsteuer bereits vom 1. April bei der Auszahlung der Gehälter und Arbeitslöhne zu erheben. Sämtlichen Beamten und Angestellten, sowie Arbeitern wird die Einkommensteuer vom 1. April an mit dieser 10% Zusatzsteuer in Abrechnung gebracht werden.

× **Entschädigungszahlung für den Gräberberg bei Rzgów gefordert.** Während des Weltkrieges wurde der Hügel bei Rzgów zum Kriegerfriedhof ausgebaut. Die beiden Eigentümer dieses Landstückes, Romuald Juszkiewicz und Antoni Stefan, waren damals abwesend. Nach Friedensschluß kamen beide zurück und verlangen eine Entschädigung. Das Land, das 9 Morgen groß ist, hatten sie im Jahre 1913 gekauft, um Kies zu gewinnen. Eine Kommission hat den Wert des Landes mit 81 180 Goldrubel angegeben und festgestellt, daß es 500 Kubikmeter Kies, die einen Wert von 875 000 Zloty darstellen, enthalten dürfte. Die Klage ist bereits beim Obersten Verwaltungsgerichtshof eingereicht worden.

× **Bahnpreisermäßigungen für Touristen.** Das Verkehrsministerium beabsichtigt den Fahrpreis auf den polnischen Eisenbahnen für Touristen herunterzusetzen. Der neue Fahrpreis soll schon im Frühjahr eingeführt werden. Mitglieder eines Touristenvereins, der dem Verband Polnischer Touristenvereinigungen angehört, erhalten beim Vorzeigen des Mitgliedsausweises, der nur vom Verband ausgestellt sein darf, eine 25proz. Ermäßigung in der 1., 2. und 3. Klasse, wenn ihr Reiseziel auf den Eisenbahnstrecken folgender Städte liegt: Ausfahrts- oder Endstationen: Bialystok, Bielitz, Bromberg, Teschen, Drohobycz, Graudenz, Kattowitz, Kielce, Kolomyja, Krakau, Lublin, Lemberg, Luck, Lodz, Nowy-Soncz, Petrikkau, Posen, Radom, Sosnowiec, Stanislau, Tarnopol, Tarnow, Warschau, Wilno, Wloclawek und Zywiec.

End- oder Ausfahrtsstationen: Augustow, Bistrak, Broszniow, Bialowieza, Braclaw, Chenciny, Teschen, Druskienniki, Giermakowka, Gdingen, Hela, Hrebenow, Hucisko, Hohensalza, Iwanje Puste, Iwonicz, Jaremcze, Jelesnia, Karthaus, Kielce, Kolibki, Kolomyja, Kruschwitz, Krzemieniec, Krynica, Landwarowa, Lentupy, Lawoczne, Makow, Mikuliczyn, Milowka, Muszyna, Nadworna, Nalenczow, Nowy Targ, Olkusz, Orlowo, Osielec, Piwniczna, Plociszne, Nowo-Alexandria, Rabka, Rajcza, Rymanow, Rytro, Sandomierz, Skole, Slawsko, Sianki, Stary Soncz, Suchau, Suwalki, Tatarow, Tlen, Truskawiec, Tuchla, Ustron, Wachock, Neustadt, Wengierska Gurka, Wilkowice, Bistrai, Wisla, Worochta, Woronienka, Zakopane, Zaleszczyki, Zwardon, Zegiestuw und Zywiec. Die Ermäßigung erhält man auf jeder der in beiden Gruppen genannten Eisenbahnstationen, wenn die Entfernung der Stationen mindestens 50 Klm. beträgt. Die erwähnten Ermäßigungen gelten für das ganze Jahr hindurch.

Zu den Touristenvereinigungen, die das Recht haben, von dieser Bahnermäßigung Gebrauch zu machen, sind in erster Linie die zwei größten Touristenvereine: „Polskie Towarzystwo Tatrzańskie" und „Polskie Towarzystwo Krajoznawcze" zu nennen.

n. **Zusammenstoß zwischen Wagen und Auto.** In der Hrabiowska-Straße wurde ein Lastwagen, der mit großen Kisten beladen war, von einem Auto angefahren, als er in die Kontna einbiegen wollte. Der Wagen stürzte um und der Fuhrmann, Josef Wisniewski, Lutomierskastraße 23, kam unter die Kisten zu liegen. Nachdem man ihn befreit hatte, wurde die Rettungsbereitschaft herbeigeholt, deren Arzt schwere Brustquetschungen feststellte und den Verletzten nach dem Bezirkskrankenhaus überführte.

Die Inhaberin des Ateliers für Damenkleider und Mäntel
E. Zabłocka
ist aus PARIS zurückgekehrt.
Petrikauer Str. 120, Telephon 152-64.
10430

Spendensammler „für eigene Rechnung" festgenommen

p. Der Lodzer Industrielle Sindemann gründete 1927 mit großen Kosten eine religiöse Schule, die den Namen „Ejce Chaim — Ejce Daas" (Baum des Lebens — Baum des Glaubens) trug. Die in der Cegielnianastraße 59 untergebrachte Schule wurde meistens von armen Kindern besucht. Als Lehrer und Schulleiter wurde der in der Zachodniastraße 54 wohnhafte 70jährige Mordcha Orzegowski angestellt. Unterhalten wurde die Schule durch in verschiedenen Institutionen und Geschäften gesammelte Spenden. Als Inkassentin wurde die in Andrzejow wohnhafte 22jährige Ita Rojza Scheffler angestellt, die einen bestimmten Prozentsatz erhielt. Die Spenden reichten indes nicht zum Unterhalt der Schule aus, weshalb sie nach einjährigem Bestehen geschlossen werden mußte.

Der findige Schulleiter und die Inkassentin beschlossen darauf, weiterhin Spenden für die nicht mehr existierende Schule einzusammeln und sich dieselben anzueignen. Die Inkassentin Scheffler erhielt von dem Inkasso 10 Prozent, bis sie plötzlich zu der Ueberzeugung kam, daß diese Einnahmen zu gering seien und sie sich die ganzen Summen aneignete. Das erwies sich als recht lohnend, und bald stellte sie noch ihre 36jährige Kollegin Rajla Haftarz als Hilfsinkassentin an. Nun zahlten sie Orzegowski 10 Proz. der einkassierten Beträge, die durchaus nicht klein zu sein schienen, denn manche Firmen zahlten 50, 100 und auch noch mehr jährlich.

Vorgestern erschien die Haftarz in der Firma „Czenstochovienne" in der Petrikauer Straße 159 und wies die Bescheinigung der nicht mehr existierenden Schule sowie die gefälschte Spendenliste vor, die auf recht bedeutende Summen lautete. Dem Direktor kam die Sache zweifelhaft vor und er hat die Inkassentin, am nächsten Tage wiederzukommen. Inzwischen setzte er sich mit den Firmen in Verbindung, deren Namen auf der Liste genannt waren, und erfuhr, daß keine einzige derselben eine Spende gezeichnet hatte. Als sie gestern wieder in der Firma „Czenstochovienne" erschien, wurde sie verhaftet. Sie gestand ihre Betrügereien ein und nannte auch ihre Mitschuldigen. Im Laufe der vier Jahre sind insgesamt 611 Firmen um über 10 000 Zloty geschädigt worden.

Das betrügerische Kleeblatt ist im Gefängnis in der Kopernikusstraße interniert worden

Abiturienten einer Handelsschule als Banditen

Mißlungener Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

a. Vorgestern erfuhr die Kriminalpolizei durch einen Zufall, daß zwei unbekannte junge Leute einen Raubüberfall auf einen der Geldbriefträger des Lodzer Postamts planen. Der Raubüberfall sollte in derselben Weise ausgeführt werden, wie dies bei dem Ueberfall auf den Geldbriefträger Lewkowicz an der Petrikauer Straße 93 der Fall war. Die Kriminalpolizei sandte daher gestern fast sämtliche Kriminalbeamten in die Stadt, um die einzelnen Geldbriefträger zu beobachten und im Notfall zu beschützen.

Zwei Kriminalbeamten folgten dem Geldbriefträger Michalski, der im Bereich des 7. Polizeikommissariats die Geldsendungen den Empfängern zustellt. Gegen 9 Uhr vormittag ging der Geldbriefträger Michalski in das Haus Petrikauer Straße 33, das ein Durchgangshaus ist und mit der hinteren Front in die Zachodniastraße 66 mündet. Die dem Geldbriefträger folgenden Kriminalbeamten ließen diesen nicht aus den Augen, da es der Polizei bekannt war, daß der geplante Raubüberfall in einem Durchgangshaus ausgeführt werden sollte. Als Michalski nach der Auszahlung eines Geldbetrags an die Firma Reichmann sich zu der Firma „Floritas" begeben wollte, die ihr Büro in einem Seitenflügel des Hauses an der Zachodniastraße 66 hat, lauerten diesem in einem schmalen Durchgang zwei junge Leute auf, die sich mit einem vorgehaltenen Revolver auf den vollständig überraschten Geldbriefträger stürzten und die Herausgabe des Geldes unter Todesdrohungen forderten. Der zweite junge Mann hielt einen erhobenen Hammer schlagbereit in der Hand. In diesem Augenblick schritten die Kriminalbeamten ein, entwaffneten die Banditen und nahmen sie fest.

Wie es sich herausgestellt hat, hatte Michalski in seiner Diensttasche annähernd 17 000 Zloty bei sich. Beim Verhör wurde festgestellt, daß die Verhafteten Abiturienten der städtischen Handelsschule in der Kilinskistraße 109 sind und zwar der 18jährige Zygmund Gwizdala, wohnhaft in der Ogrodowastraße 66, und der 19jährige Henryk Lutoslawski, wohnhaft in der Zeromskistraße 11.

Die Verhafteten bekannten bei ihrer Vernehmung, daß sie bereits seit längerer Zeit den Ueberfall geplant haben und daher den Geldbriefträger Michalski bei seinen Dienstgängen beobachteten. Sie wählten zu dem Ueberfall absichtlich einen Sonnabend, da an diesem Tage viele Geschöfte geschlossen sind und in den Höfen der Geschäftshäuser in der Petrikauer Straße nur geringer Verkehr herrscht. Der Raubüberfall war in der Weise geplant, daß Lutoslawski dem Geldbriefträger mit dem erhobenen Hammer einen Schlag auf den Kopf versetzen sollte, um ihn hierdurch zu betäuben, und hierauf das Geld zu rauben und zu entfliehen. Den Revolver sollte Gwizdala nur benützen, wenn ihnen bei der Flucht der Weg verlegt werden sollte. Bis zur Beendigung der Voruntersuchung werden die Verhafteten bei der Kriminalpolizei in Haft gehalten.

Die Zahl der Arbeitslosen in Lodz. Im Tätigkeitsbereich des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamts in Lodz (Lodz-Stadt und die Kreise Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 14. d. M. insgesamt 55 860 Arbeitslose eingetragen, davon in Lodz selbst 70 764, in Pabianice 3930, in Zgierz 3383, in Zdunska Wola 2597, in Tomaschow 3792, in Konstantynow 634, in Alexandrow 386, in Ruda Pabianicka 374. Unterstützungen empfingen in der vergangenen Woche 23 047 Personen, in Lodz allein 19 885. Arbeit erhielten durch Vermittlung des Amts in Lodz 89, auswärts 78 Arbeitslose. Das Amt verfügt über 16 freie Stellen für Hausdienstboten.

× **Schont das Asfaltpflaster!** In der letzten Nummer des „Łódzki Glos Obywatelski" lesen wir: Die Lodzer Stadtstarostei wendet sich auf diesem Wege mit einem Aufruf an alle Hausbesitzer in der Petrikauer Straße, ihre Hauswärter mit entsprechenden Geräten zum Säubern der Asfaltfläche vom Plac Wolnosci bis zur Nawrot-Straße zu versehen, und zwar sollen diese Schippen aus Hartgummi oder alter Autobereifung bestehen. Ferner ist der Fahrdamm erst nach vorherigem Besprengen zu säubern. Auch das Streuen von Sand ist nur bei Glatteis zulässig, da die Asfaltschicht unter dem scharfen Sand leidet.

n. **Wieder ein Kind überfahren.** Vor dem Hause in der Lagiewnickastraße 47 wurde der 7jährige Kazio Marczewski von einem Auto überfahren, als er im Spiel die Straße überschritt. Er trug einen Beinbruch und allgemeine Körperverletzungen davon, so daß er von der Rettungsbereitschaft nach dem Anne-Marien-Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die sich schnell ansammelnde Menschenmenge wollte den Schofför lynchen, doch verhinderte dies die Polizei.

a. **Guck' nicht in die Luft!** Der Grodzienskastraße 3 wohnhafte Chinese Ton-Si-Sina stellte sich gestern im Torweg des Hauses Petrikauer Straße 17 auf und hielt seine Spielsachen feil. Um den Chinesen sammelte sich eine Gruppe junger Leute, die andauernd nach dem Himmel sahen. Der Chinese wurde neugierig und sah ebenfalls zum Himmel, wo garnichts Außerordentliches zu sehen war. Inzwischen stahl einer der jungen Leute dem neugierigen Chinesen dessen Reisekoffer mit seinen Waren. Obgleich der Chinese sofort Lärm schlug und ein herbeigeeilter Polizist nach dem Diebe forschte, konnte dieser nicht ermittelt werden.

n. **Im Verfolgungswahn.** In der Brzezinskastraße 83 erlitt gestern der 38 Jahre alte Hauswärter Wincenty Kramarz, der an Verfolgungswahn litt, einen Tobsuchtsanfall. Dabei begann er auch die Wohnungseinrichtung zu demolieren. Als er sich an einen schweren Kleiderschrank machte, fiel dieser um und drückte den Kranken zu Boden. Nachbarn befreiten ihn und übergaben ihn der Rettungsbereitschaft, deren Arzt eine Gehirnerschütterung feststellte und den Kranken nach dem Bezirkskrankenhaus überführte.

Gesangbücher

in der bisherigen anerkannten Güte zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Wandsprüche, Bilder, gerahmt und ungerahmt, sowie andere Oster- und Konfirmationsgeschenke finden Sie in großer Auswahl in der

Christlichen Buchhandlung
von **Max Renner,**
10493 Piotrkowska 165 (Ecke Anna). Tel. 188-82.

Leibesverstopfung, abnormale Zersetzung und Fäulnis im Darm, vermehrter Säuregehalt des Magensaftes vergehen bei Gebrauch des natürlichen „Franz-Joseph"-Bitterwassers. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. 10302

a. **Raub auf der Straße.** Gestern früh gegen 4 Uhr kam der Landwirt des Dorfes Szymczyce, Gemeinde Czarnocin, Stanislaw Pietraszczyk nach der Stadt, um hier seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu verkaufen. Er hielt mit seinem Wagen in der Rzgowska Straße. An den Wagen kamen zwei junge Leute heran, von denen einer einen Sack mit Kartoffeln ergriff und flüchtete. Als der Landmann den Räuber verfolgen wollte, um ihm seine Beute abzunehmen, ergriff der zweite junge Mann einen Korb mit Butter und entfloh mit diesem. In der Befürchtung, daß ihm noch etwas geraubt werden könnte, gab der Landmann die Verfolgung der Räuber auf, und diesen gelang es, zu entkommen.

p. **Diebstähle.** In dem Geschäft technischer Artikel des Adolf Richter in der Przejazdstraße 20 drangen gestern nacht bisher unermittelte Diebe ein, die die Seitentür mit Nachschlüsseln öffneten und Lederriemen im Werte von 3000 Zl. stahlen.

Gestern beauftragte der Strumpfwarenfabrikant Rosenfeld in der Pomorska Straße 72 seinen Fuhrmann Majer Kupermann, einige Kisten Strumpfwaren nach dem Fabrikbahnhof zu fahren. Unterwegs wurden dem Kupermann vom Wagen eine Kiste Strümpfe im Werte von 1000 Zl. gestohlen.

a. **Selbstmordversuche.** In seiner Wohnung in der Krzywastraße 3 wollte sich gestern der 37jährige Jan Chrabonszcz, der seit längerer Zeit erwerbslos ist, das Leben durch Erhängen an der Türklinke nehmen. Zufällig kam kurz darauf ein Nachbar des Chrabonszcz nach dessen Wohnung und befreite den Lebensmüden aus der Schlinge. Der herbeirufene Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden wieder zum Bewußtsein.

× In der Wohnung seiner Eltern in der Franciszkanska 49 nahm der 23jährige Jakob Kreiselman, der arbeitslos war, Gift zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Leebnsmüden die erste Hilfe und überließ ihn der Obhut seiner Eltern.

Spende

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Zur Ehrung des Andenkens des verstorbenen Leiters der Abfallspinnerei Gerhard Wanko, spendeten die Leiter, Beamten und Meister der Akt.-Ges. B. Freidenberg in Lodz den Betrag von Zl. 56.— für das ev. Waisenhaus.

Aus den Gerichtssälen

„Die Schätzungskommission ist eine Bande von Strolchen"

b. Gestern hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht ein gewisser Stanislaw Strzelecki zu verantworten, der angeklagt war, die Schätzungskommission beim 12. Finanzamt beleidigt zu haben. Der Angeklagte hatte beim Referenten des genannten Finanzamtes in Sachen der ihm veranlagten Steuer vorgesprochen und als er vom Referenten den Bescheid erhielt, daß er sich in dieser Angelegenheit nur an die Steuerschätzungskommission wenden könne, hatte er ausgerufen: „Diese ganze Kommission ist eine Bande von Strolchen!" (banda łobuzów). Während der gestrigen Gerichtsverhandlung gestand der Angeklagte ein, diese Aeußerung getan zu haben, suchte sich aber zu rechtfertigen, indem er angab, dies in einem Anfall höchster Erregung getan zu haben. Das Gericht ließ mildernde Umstände gelten und verurteilte Strzelecki zu 100 Zloty Geldstrafe oder 1 Monat Haft.



Ankündigungen

Von der Bahnhofsmission. Herr Konsistorialrat Dietrich schreibt uns: Am Sonnabend, den 21. März, wird um 8 Uhr abends im Stadtmissionssaal der St. Johannisgemeinde die Leiterin und Reisesekretärin der Deutschen Bahnhofsmission, Frl. Th. Reineck, einen Vortrag über die Bedeutung und Wichtigkeit der Bahnhofsmission halten, zu welchem Vortrage die Frauen und Jungfrauen unserer Gemeinde herzlich eingeladen sind.

Passionsfeier des Kindergottesdienst-Helferkreises. Herr Konsistorialrat Dietrich schreibt uns: Heute, Sonntag, den 15. März, nachm. 4 Uhr, veranstaltet im Stadtmissionssaal der St. Johannisgemeinde zugunsten einer Osterfreude für die Kinder, der Helferkreis an St. Johannis eine stimmungsvolle Passionsfeier, bei welcher in der Form von Gedichten, Gesängen, Verlesung von Bibelabschnitten und Deklamationen das Leiden Jesu Christi betrachtet wird. Die Feier ist eine sehr ernste und dürfte der Gemeinde zu tiefer Erbauung gereichen. Es wird gebeten, die Gesangbücher mitzubringen. Auch die Jugend und Kinder dürfen an der Feier teilnehmen und sind dazu, wie auch die ganze Gemeinde, herzlichst eingeladen.

Jungdeutsche Kulturgemeinschaft a. d. V. i. P. Uns wird geschrieben: Sonntag, den 15. März, veranstaltet die Jungdeutsche Kulturgemeinschaft im Saale der deutschen Meister und Arbeiter, Andrzeja 17, um 5 Uhr, einen Elternabend. Das Programm enthält ein Laienspiel, einen Sprechchor und deutsche Volkslieder, wie sie im Reiche der Volksliederbewegung gesungen werden. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten, so daß jedem Freunde der deutschen Jugendbewegung die Möglichkeit gegeben ist, das Fest zu besuchen.

Der ev.-luth. Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde veranstaltet Montag, den 16. d. M., im eigenen Vereinslokal, 11. Listopada 4, einen Frauentag. An die evang. Frauenvereine zu Lodz und Umgebung sind Einladungen ergangen, Und es ist alles festlich vorbereitet worden, um die Gäste würdig zu empfangen. Um rege Beteiligung seitens der geschätzten Frauenvereine, sowie der Mitglieder und Gönner des Vereins wird herzlich gebeten. Beginn ½4 Uhr nachm. Eintritt frei.

Ev.-luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Der Vorstand macht hiermit bekannt, daß am Donnerstag, den 19. März, um 4 Uhr nachm. im Vereinslokal, Nawrot 31, eine Josefifeier stattfindet. Der Vergnügungsausschuß bereitet für diesen Nachmittag ein reichhaltiges und unterhaltendes Programm vor. Die Mitglieder des Vereins, sowie der Schwestervereine sind dazu herzlichst eingeladen. Gäste willkommen.

Vom Zubardzer ev.-luth. Frauenverein wird uns geschrieben: Allen gesch. Mitgliedern hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß der für Montag, den 16. März, angekündigte Vereinskaffee infolge des stattfindenden „Frauentages" des ev.-luth. Frauenvereins der St. Trinitatisgemeinde erst am Montag, den 23. März, stattfindet.

Verein Deutschsprechender Katholiken, Lodz. Uns wird geschrieben. Am heutigen Sonntag findet in der hl. Kreuzkirche zur 10-Uhr-Messe deutscher Gemeindegesang statt. — Mrogen, Montag, im Vereinslokal Gluwna 18 Frauenversammlung, wobei um 5 Uhr nachmittags Herr Pfarrer Warczak einen Vortrag halten wird. Anschließend daran abends 8 Uhr Gesangsübung, wozu alle deutschen Katholiken herzlich eingeladen werden.

Helene und ihre beiden Freier

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[36

Es war halb fünf Uhr.

Gott sei Dank! Endlich war alles fertig! Sie hatte es sich vorgenommen, niemals Arbeitsrestbestände mit auf den anderen Tag hinüberzunehmen. Immer reinen Tisch haben! Das war das beste. Und nach diesem Vorsatz war sie bisher getreulich verfahren.

Sie räumte ihr Pult auf. Mit ein paar Handgriffen wurden die Aktenfächer in Ordnung gebracht.

Und noch eins wurde nicht vergessen: die Pflanzen am Fenster mußten etwas Wasser haben.

So — nun noch einmal die Blicke rundherum geworfen, ob auch jedes Ding an seinem Platze war. Jawohl! Das war der Fall! Also: Dann auf nach Muttern!

Sie griff nach ihrer Garderobe. Nur kurze Zeit — dann war sie ausgangsfertig.

Wie schick sie das braune Jackettkleid und der einfach gehaltene, breitrandige Hut kleideten!

„Zum Küssen!" würde Fritz Steinbach sagen.

Grete Borchardt wollte erst einen Spaziergang machen. Die Mutter war nicht vor halb sieben Uhr zu Hause. Also Zeit genug! Der kräftige Imbiß, den sie mittags in der Kantine ihrer Firma eingenommen hatte, befähigte sie, mit der Hauptmahlzeit, die sie für gewöhnlich gleich nach dem Geschäftsschluß einnahm, bis zum Abend zu warten.

„Donner ja! Bleibt das Mädel heute aber lange!"

Fritz Steinbach wollte jetzt seinen Plan zur Ausführung bringen. Er mußte doch endlich dahinterkommen, weshalb ihm Grete Borchardt so nachhaltig immer aus dem Wege ging.

Hin und wieder lächelte er.

Es war ihm zumute wie damals, als er noch ein verliebter Primaner war. Damals hatte er auch manches liebe Mal an der oder jener Straßenecke gestanden und auf sein Mädchen gewartet. Die Pennälerzeit stieg in seine Erinnerung, jene süßen Tage seiner „ersten Liebe".

„O Fritzeken, o Fritzeken! Wie hast dir gewandelt!" verhöhnte er sich innerlich selbst. Vor vier Wochen hätte er das, was er jetzt tat, noch für unmöglich gehalten. Und wenn ihm damals einer sein Tun vorhergesagt hätte, der wäre von ihm für komplett verrückt erklärt worden.

„Nun könnte sie aber bald kommen. Zum langen Stehen ist es wahrlich zu kalt. Es ist gar nicht unmöglich, daß ich morgen einen dicken Schnupfen weg habe, und das womöglich für nix und wieder nix."

In Gedanken vertieft, war es ihm entgangen, daß die Erwartete längst das Haus der Firma verlassen hatte und sich schon dicht in seiner Nähe befand.

Ei, das war dumm! Möglicherweise hatte sie ihn schon gesehen, und er konnte ihr nun nicht mehr unbemerkt folgen, wie ursprünglich sein Plan war.

Macht nichts! Da spreche ich sie eben schon jetzt an. Aber nicht hier, so dicht beim Geschäft. Das wird ihr sicherlich unangenehm sein und würde sie vielleicht in schlechte Laune bringen. Gute Laune war jedoch die Vorbedingung für die Erreichung seines Zieles.

Sie strebte dem Potsdamer Platz zu.

Er nahm auf der anderen Straßenseite die gleiche Zielrichtung ein.

Sie überquerte dann den Potsdamer Platz und bog in die Bellevuestraße ein.

„Das Mädel scheint in den Tiergarten zu wollen. Um so besser! Das kommt mir ja gerade zupasse. Jetzt heran an die Festung!"

Schnurstracks ging er über den Fahrdamm zu ihr hinüber.

Und kühn sagte er:

„Hallo! Da ist ja Fräulein Borchardt! Nehmen Sie mich bitte mit!"

„Ah! Haben Sie mich aber erschreckt, Herr Assessor! Guten Tag, Herr Assessor! Was führt Sie denn des Wegs?"

„Die gleiche Frage könnte ich auch an Sie richten. Ich bin auf einem Spaziergange begriffen."

„Nun, ich auch, wie Sie sehen."

„Und ich darf mich anschließen?"

Das sagte er mit so urdrolligem Gesicht, daß sie hellauf lachen mußte.

„Warum nicht, Herr Assessor?! Wenn Ihnen nur meine Gesellschaft nicht zu langweilig wird!"

Ein schönes Paar, diese beiden Menschenkinder. Die forsche Figur Steinbachs machte sich neben der lieblichen Erscheinung Grete Borchardts ausnehmend gut.

Sie hatten den Tiergarten bereits erreicht.

„Und nun weiter? Durch die Siegesallee?"

„Verspüren Sie Lust, eine Denkmalsparade abzunehmen, Herr Assessor?"

„Nee! Die Siegesallee ist auch mein Geschmack nicht. Also wollen wir über die Bellevueallee weitergehen."

Sie nickte zustimmend.

Schweigend gingen sie zunächst eine Zeitlang tiergarteneinwärts. Die beiden waren nicht die einzigen Spaziergänger. Der prachtvolle Winternachmittag hatte viele Berliner ins Freie gezogen. Es war aber bereits so spät, daß die meisten wieder heimwärts pilgerten. Auf dem Asphaltpflaster der Bellevueallee sausten Autos hinauf und herunter — dann und wann der flotte, laute Hufschlag eines oder mehrerer Droschkengäule.

Grete Borchardt war es schließlich, die den Faden des Gesprächs wieder aufnahm.

„Nun, Herr Assessor, Sie sind ja so schweigsam? Sie sagen ja gar nichts mehr."

Er fuhr, wie aus tiefen Gedanken wachgerufen, zusammen.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein! Nun bin ich es, der Sie langweilt."

„Sie sind so versonnen — das ist man bei Ihnen im allgemeinen gar nicht gewöhnt."

(Fortsetzung folgt.)

Kazimiera Rychter. Uns wird geschrieben: Inmitten der Flut von künstlerischen Darbietungen wird der Kazimiera Rychter-Abend eine Attraktion eigener Art bilden. Der Abend wird sogar für die Freunde ihrer Kunst eine Ueberraschung sein, da ihr sich immer mehr entwickelndes Talent, neue Themen, neue Empfindungen und einen neuen Stil ihrer Ausdrucksweise bildet. Ihr für Lodz gewähltes Programm wird dank seiner Reichhaltigkeit und Tiefe ein wahres künstlerisches Erlebnis sein. Das schlichteste Gedichtchen, von Kazimiera Rychter vorgetragen, zwingt den Zuhörer, es mit zu erleben. Wie beliebt die Künstlerin in Lodz ist, merkt man am Vorverkauf der Eintrittskarten. Ihr Vortragsabend wird in der Filharmonie am Mittwoch abend um 8,30 Uhr stattfinden.

Viktor-Chenkin-Abend. Man schreibt uns: Das Programm Viktor Chenkins entspricht seinem fänomenalen Talent. Mit den Narrenliedern beginnend, entwickelt er in den stilechten italienischen Liedern sowie jüdisch-chassidischen bis zu den grotesken kaukasischen Melodien eine Skala, deren Reichtum uns staunen läßt. Chenkin tritt ganz allein, ohne jegliche Dekoration, ohne Reflektoren, ohne ein künstlerisches Ensemble auf. Nur dank seinem künstlerischen Temperament und der Suggestion bildet er eine volle Szene, auf der er jedoch ganz allein der meisterhafte Sänger, Vorträger und Humorist ist, und das Wunderbare dabei ist, daß er in jeder Rolle unübertroffen ist. Der Viktor-Chenkin-Abend wird in der Filharmonie am Dienstag abend um 8,30 Uhr stattfinden.

Die 2. Ausstellung des Instituts für Kunstwerbung unter dem Namen „Novembersalon", deren einzelne Werke auf hohem künstlerischen Niveau stehen, bleibt nur noch eine Woche in Lodz. Die Ausstellung ist täglich von 11—21 Uhr geöffnet.

Vom Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde. Herr Konsistorialrat Dietrich schreibt uns: Jetzt schon mache ich den lieben Glaubensgenossen bekannt, daß am Sonnabend, den 28. März, abends ½7 Uhr, im Lokale des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde das erschütternde Drama „Die Dragonaden", welches uns in die Verfolgungszeit der Evangelischen in Frankreich führt, gegeben werden wird. Ich werde hierüber noch Näheres der Gemeinde mitteilen.

Am Dienstag, den 17. März, um 8 Uhr abends, findet im Dienstag, den 17. März d. J., um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal, Sienkiewiczstraße 60, die zweite Versammlung aller ehemaligen Vereinsmitglieder statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, wird um recht vollzähliges Erscheinen gebeten.

Veranstaltungen des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins. Märchenstunde — heute, um 4,15 Uhr nachmittags, jedoch nur für Kinder im Alter von 7—12 Jahren. — Literarischer Vorleseabend — morgen, Montag, um 8,30 Uhr abends. Zu Worte kommt diesmal die schwäbische Dichterin Auguste Supper, deren nachdenkliche Erzählungen, mit ihrem leisen Humor wertvolle Einblicke in das gemütvolle Leben unserer süddeutschen Volksgenossen gestatten. Zum Vorlesen gelangen folgende zwei Erzählungen: Die neue Methode und Die Schachtel der alten Mine. — Lichtbildervortrag über moderne Stätten der Arbeit. — Dienstag, den 17. d. M., um 8,30 Uhr abends. Die Bilder sind Aufnahmen neuzeitlicher Arbeitsstätten, von Gebäuden und Maschinen. Der Vortrag ist allgemeinverständlich gehalten und dürfte besonders auch die schulentlassene Jugend interessieren. Die Erklärungen wird Herr Sig. Banek geben. — Sämtliche Veranstaltungen finden im Lesezimmer des Vereins, Petrikauer Straße 243, statt.

Im „Dante Alighieri"-Verein findet am morgigen Montag um 9 Uhr abends im Lokal der städtischen Bibliothek, Andrzeja-Straße 14, ein Vortrag von Frl. Dr. Rosenblatt über Benedetto Croce, den bekannten Gelehrten und Denker, statt. — Den nächsten Vortrag wird am Sonnabend, den 22. März, die Lektorin der Krakauer Universität Dr. Nelly Nucci halten, die über Papini sprechen wird.

„Rothaarig ist mein Schätzelein". Uns wird geschrieben: Dieses schöne Jaktige Singspiel wird am 2. Osterfeiertag auf vielfachen Wunsch zum zweiten und letzten Male im Saal der „Eintracht", Senatorska 7, um 4 Uhr nachm. durch den Kirchengesangverein „Cantate" zur Aufführung gebracht. Die erste Aufführung, die am 14. Februar bei vollbesetztem Hause stattfand, war so gelungen, daß das Publikum aus dem Beifallklatschen nicht herauskam. Natürlicher, gesunder Humor gibt der ganzen Handlung ein besonderes Gepräge und läßt so herzige, gemütvolle Stimmungen aufkommen, daß sich dem Zauber des Ganzen niemand entziehen kann. Wundervolle Melodien durchweben die Handlung, und es sind einige Glanznummern darunter, die sich einer großen Popularität erfreuten. Besonders den Schlager von der jungen Witwe hörte man bald von allen Seiten. Mit einem Wort, es ist eine ganz aparte Sache, und es ist nur allen zu raten, diese Gelegenheit nicht zu versäumen. Wie immer, so auch diesmal nach dem Programm gemütliches Beisammensein.

Josephi-Feier im Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 19. März, um 8 Uhr abends veranstaltet der obengenannte Verein einen Unterhaltungsabend, zu dem alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen werden. Für Humor wird der in unsrer Stadt bestens bekannte und sehr beliebte Vereinshumorist Herr R. Tölg sorgen. Ferner bürgt das bewährte Hausorchester des Vereins für eine gute Musik. — Wer deshalb eine gemütliche Joseph-Feier mitmachen will, der besuche die Veranstaltung des Christlichen Commisvereins. Eintritt frei!

Die Selbstverwaltung der Schüler des 4. Kursus des Staatlichen Lehrerseminars in Lodz veranstaltet — so wird uns geschrieben — am Mittwoch, den 18. d. M., um 8 Uhr abends im Saal der Volksschule Nr. 112 in der Kilinskistraße 150 einen Unterhaltungsabend. Im Programm sind vorgesehen: 2 humoristische Einakter in deutscher und polnischer Sprache, Musikdarbietungen und Solis. Der Reinertrag dieser Veranstaltung ist bestimmt die Kasse der Selbstverwaltung zu festigen. Um regen Besuch bitten die Schüler des 4. Kursus.

Wer
LANDKUNDSCHAFT
sucht, inseriere im Wochenblatt
Verbreitet
in ganz Mittelpolen
und Wolhynien
DER VOLKSFREUND
Billige Anzeigenpreise!
VERLAG: LIBERTAS G. m. b. H.
LODZ, Petrikauer Str. 86, Tel. 106-86

Geschäftliche Mitteilungen

Die Neuheitenlesehalle „Renaissance". Wir wir erfahren, hat die in der Nowo-Cegielnianastraße 6 untergebrachte Leihbibliothek „Renaissance", die sich des verdienten Erfolges unter den Lodzer erfreute, ihre Filiale in der Petrikauer Straße 60 aufgelöst und am 15. Februar die bekannte und populäre Lesehalle „Nowosci" in der Präs. Narutowiczstraße 14 übernommen. Sie ist weiterhin in der Präs. Narutowiczstraße 14 untergebracht und wird unter dem Namen Neuheitenlesehalle „Renaissance" geführt. Die Leitung scheut keine Mühe, die Anforderungen ihrer Abonnenten zu befriedigen. Die Lesehalle in der Narutowiczstraße 14 ist mit fast 3000 der neuesten literarischen Erzeugnisse in 5 Sprachen ausstattet, und damit jeder Leser unverzüglich das von ihm verlangte Buch erhalten könnte, sind 10 Exemplare jeder hervorragenden Erzählung angeschafft worden. Der Abonnementspreis ist auf 2 Zloty monatlich ermäßigt worden, so daß das weiteste Publikum für diese geringe monatliche Ausgabe die Möglichkeit haben wird, sich mit der neuesten Literatur der hervorragendsten neuzeitlichen Schriftsteller bekanntzumachen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Neuheitenlesehalle „Renaissance" sich die Sympathien der Lodzer erringen und sich des verdienten Erfolges erfreuen wird.

Wohnungen, resp. deren verstaubte und verrauchte Decken, Wände und Tapeten konnten bisher nur durch umständliche und kostspielige Renovierungen wieder aufgefrischt werden. Derartige Renovierungen, die der Hausfrau stets große Unkosten, Aufregung und Aerger verursachten, bleiben vollständig erspart durch die Anwendung des neuen amerikanischen **Reinigungsmittels** „Climax", welches aus einer knetgummiartigen Masse besteht, mit der man spielend leicht schmutzige Decken, Wände und Tapeten reinigen und ihnen ein neues Aussehen geben kann. Dieses Reinigungsmittel ist zu haben in Büchsen von Zl. 3,50 in der Farbwarenhandlung A. Miller, Przejazdstraße 4, die auch den Alleinverkauf dieses Artikels besitzt. Eine Büchse reicht zur Reinigung eines kleinen Zimmers.

Vortragszyklus der Buchhaltersektion im Christlichen Commisverein. Am Mittwoch, den 18. d. M., spricht als erster Redner Herr Rechtsanwalt Brzezinski über die rechtlichen Grundlagen der Gesellschaft mit beschränkter Haftung, als zweiter Herr Magister Stanislaw Gepert über Steuerecht und Steuerpraxis.

Die Baumeisterschule der polnischen YMCA in Lodz veranstaltet zusammen mit dem Verband polnischer Portland-Zementfabriken vom 23. März an einen wöchentlichen unentgeltlichen Kursus für feuersicheres Bauen. Drei Tage hindurch werden Spezialisten eine Reihe von Vorträgen über Zement und Beton halten, über die Anwendung dieser Materialien im Bauwesen, über die verschiedenen Artikel aus Zement, wie z. B. Ziegel, Dachziegel, Drainageröhrer und Gehsteigplatten, Wege und Säulen aus Beton. Die übrigen Tage der Woche werden mit praktischen Arbeiten ausgefüllt werden. Maschinen und Baumaterial liefert die Firma Gebr. Hoffmann. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt die Kanzlei der YMCA, Petrikauer Straße 89, Tel. 223-90, entgegen.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Werbe- und Evangelisationsabend in der St. Matthäigemeinde

Heute um 7 Uhr abends findet im Matthäisaal ein Werbe- und Evangelisationsabend statt, veranstaltet von den Jugendbünden unserer Gemeinde. Das Programm umfaßt gesangliche und musikalische Darbietungen. Ansprachen halten die Pastoren der St. Matthäigemeinde. Das Opfer ist für die armen Konfirmanden bestimmt.

Pastor A. Löffler.

Von der Verlosung an St. Johannis.

Zugunsten der Erweiterung der Kinderbewahranstalt und Schaffung eines Jugendheims findet an der St. Johannisgemeinde die Verlosung zweier sehr wertvoller Gegenstände statt, und zwar: 1. eines neuen Autos im Werte von 7500 Zl. (Sportkabriolett D.K.W.), Vertreter für Lodz Karl Küster u. Söhne, Petrikauer Straße 165, dortselbst ausgestellt und zu besichtigen; 2. einer neuen kompletten Speisezimmereinrichtung im Werte von 8000 Zl., angefertigt in der Möbelfabrik des Herrn Robert Schultz (bestehend aus großer Kredenz, Ausziehtisch, Servierschrank, 10 Stühlen, 2 Sesseln und 1 Standuhr), ausgestellt und zu besichtigen Petrikauer Straße 154. Die Ziehung findet unwiderruflich am Montag, den 30. März, statt. Der Reingewinn von dieser Verlosung soll der Erweiterung der Kinderbewahranstalt und der Schaffung eines Jugendheims an St. Johannis dienen, zwei Zwecke, welche einerseits dazu dienen sollen, den Zöglingen der Kinderbewahranstalt bessere Verpflegungsbedingungen zu schaffen, anderseits aber auch zu ermöglichen, die Jugendarbeit an der St. Johannisgemeinde auf eine breitere Grundlage zu stellen. Möchte jeder, welcher diese Zeilen liest, sich mit einigen Losen (Preis à 2 Zl.) versorgen, um dadurch einen Ziegelstein zu dem projektierten Bau beizutragen. Gelingt es uns, alle Lose zu verkaufen, so wäre es möglich, noch in diesem Jahre mit dem Bau zu beginnen und ihn unter Dach zu bringen. Möchte niemand sich vor der Darbringung eines kleinen Opfers zurückziehen, kommt doch das, was hier geschaffen werden soll, wiederum der Gemeinde zu und ermöglicht wichtige neue Arbeiten, die den inneren Aufbau des Gemeindelebens fördern soll.

Konsistorialrat Dietrich.

1000 Zl. für die St. Matthäikirche

Der Frauenverein an der St. Matthäigemeinde spendete gütigerweise von dem Reinertrag seines Stiftungsfestes 1000 Zloty zur Abtragung unserer Bauschulden. Für diese schöne Gabe spreche ich unserem Frauenverein den herzlichsten Dank der Gemeinde aus. Möge diese Tat unserer Glaubensgenossen zu frohem Opfern für die Kirche anspornen.

Pastor A. Löffler.

Werdet
Mitglieder des Tierschutzvereins!

Wo haben Sie die Schuluniform für Olek gekauft; denn sie sitzt so schön.
Bei Herrn **M. MIGDAL, Gdańska 59, Tel. 108-30.**
Wissen Sie, ich habe dort schon einige Male fertige Knabenanzüge gekauft, bin immer **sehr zufrieden** gewesen und habe nie überzahlt. 10848

Krettly-Quartett

Das Quartett Krottly, das am Freitag in dem Filharmoniesaal konzertierte, begann mit einem sehr farb- und leblos gespielten Mozart (in D-Dur). Die Franzosen sind sehr gut eingespielt, jeder von ihnen ist ein reifer Instrumentalist und sie spielen durchaus ernst — ihnen fehlt aber der letzte Strich, die letzte endgültige Abrundung, die den Durchschnitt von dem Vollendeten unterscheidet.

Man erhoffte viel von der Ausführung Debussys. Aber auch in diesem prickelnden, feinen und zarten Quartett, das so sehr französisch ist, waren die Franzosen keine würdigen Wiedergeber der Muse ihres Landsmannes. Sie blieben kalt und auch das Publikum ließ sich nicht erwärmen.

Erst mit Ravel zeigten die Musiker, daß ihnen wahre künstlerische Aufschwünge nicht fremd sind, daß auch sie würdig sind, neben den großen Streichensembles genannt zu werden. Besonders der letzte Teil wurde mit Schwung und mit Hingabe gespielt. —

Der Abend folgte dem Hubermann-Konzert. Der Saal war so gut wie leer. Vielleicht übte dieser Umstand einen Einfluß auf die Künstler aus, die erst zum Schluß des Konzerts an ihr Mißgeschick zu denken aufhörten.

J. V.

Kunst und Wissen

Aus dem Lodzer Kunstleben. Der aus Lodz stammende palästinensische Kunstmaler J. Obodowski reist nach sechsmonatigem Aufenthalt in Lodz zu Studienzwecken nach Paris. Von dort begibt er sich wieder nach Palästina zurück, um eine Ausstellung seiner Werke in Amerika vorzubereiten, mit der er sich persönlich nach U. S. A. begeben wird.

Der Kunstpreis der Stadt Wilna für 1930/31 im Betrag von 5000 Zl. wurde Prof. Ferdinand Ruszczyc von der Stefan Batory-Universität für seine Arbeiten zuerkannt.

(T) **Bei den Ausgrabungen von Jericho** ist in einem angrenzenden Tal ein alter Friedhof mit zahlreichen Gräbern gefunden worden. Sie stammen, so weit man bisher feststellen konnte, aus der mitleren Bronzezeit, etwa 2000 bis 1800 Jahre vor Christi Geburt. Es sind eine Reihe von interessanten Funden von großem archäologischen Wert gemacht worden.

So sieht heute Shakespeare aus. In Stockholm wurde dieser Tage Shakespeares „Zähmung der Widerspenstigen" aufgeführt. Dabei begab sich's u. a., daß Petruccio seine Katharina auf ein Motorrad verfrachtete und mit ihr nach Verona fuhr. Die erste Rast machten sie vor einer ultramodernen Tankstation. Die Braut mußte dort ihr Kleid etwas säubern, da es mit Schmutz- und Oelflecken übersät war. In Padua besuchte das Paar ein fashionables Nachtkafe und eine Hotelbar. Die Komödie wurde zur Posse, die Zuschauer amüsierten sich herrlich, und Shakespeare im Himmel staunte, daß er schon vor dreihundert Jahren so moderne Stücke geschrieben hatte.

Eine Wilhelm Busch-Gesellschaft in Hannover will das Geburtshaus von W. Busch in Wiesendahl zu einer Gedächtnisstätte ausbauen und 1931 in Hannover eine große Busch-Ausstellung veranstalten.

Ein Anna Pawlowa-Heft des „Der Tanz". Der Tod Anna Pawlowas ist ein unermeßlicher Verlust nicht allein für die Tänzerschaft und die ihr nahestehenden Kreise, sondern darüberhinaus für die ganze Welt der Kunst und geistigen Kultur. Der Widerhall, den die traurige Botschaft Ende Januar und den ganzen Februar hindurch überall, wo Zivilisation herrscht, gefunden hat, ist imposant in seiner Größe und Eindeutigkeit. Es war daher ein guter Gedanke der Herausgeber der Leipziger Monatsschrift für Tanzkultur „Der Tanz" ein der Pawlowa gewidmetes Heft herausgegeben. Das mit zahlreichen Bildern geschmückte und vortreffliche Beiträge von Rud. v. Laban, Hugo Lederer, J. Lewitan u. v. a. enthaltende Heft verdient das größte Interesse aller Freunde der Pawlowa und der Tanzkunst überhaupt.

Vereine und Versammlungen

Generalversammlung der Sportvereinigung „Union"

hm. Gestern abend fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Sportvereinigung „Union" statt, in der die neuen Behörden des Vereins gewählt wurden. In die Verwaltung gelangten als Vorsitzender Herr Otto Graeser, als Vizevorsitzende die Herren Szynski und Rode, als Sekretäre die Herren Hermanns und Leo Brauer, als Kassierer die Herren Jesse und Ejer, als Wirt Herr Josef Friske, als Buchführer Herr Gustav Kloß. Vereinsärzte sind wieder die Herren Dr. Kantor und Dr. Kahane, Vereinsfeldscher Herr Piotr Leonow. Bahnwart Herr Hirsekorn. Ferner wurden die Verwaltungen der Radlersektion (Vorsitzender Herr Grzelik), der Motorradsektion (Vorsitzender Herr Triebe), bestätigt. Leiter der Boxsektion wurde Herr Szynski, Leiter der Fußballsektion Herr Arno Dietel und Vorsitzender der Eishockeysektion Herr Wegner. Als Mitglieder ohne Mandat gelangten in die Verwaltung die Herren Eulenfeld, Zwiezdowski, Hermann Goldberg und Dreger. In die Revisionskommission gelangten die Herren H. Klatt, Karl Fischer, Reinhold Hoffmann, A. Lamp und Eduard Protze.

Aus dem Reich

Erschreckende Wohnungsverhältnisse in Warschau

Die beste Darstellung der Wohnungsverhältnisse in Warschau liefert die prozentuelle Berechnung der Wohnungen im Verhältnis zu der Zahl der Zimmer. Die Zahl der 1-Zimmerwohnungen in Warschau macht 39,1 Prozent aus, die Zahl der 2-Zimmerwohnungen 25,2 Prozent, der 3-Zimmerwohnungen 17,6 Prozent (zusammen 81,9 Prozent), der 4-Zimmerwohnungen 8,3 Prozent, der 5-Zimmerwohnungen 4,7 Prozent, der 6 bis 9-Zimmerwohnungen 4,8 Prozent, der 10- und Mehrzimmerwohnungen 0,08 Prozent, der übrigen 0,22 Prozent. In anderen europäischen Städten überschreitet die Zahl der Einzimmerwohnungen nirgends den Prozentsatz von 6,2 Prozent (London). In Berlin machen sie 3 Prozent aus, in Essen 0,7 Prozent. In Warschau werden diese Verhältnisse noch dadurch verschlimmert, daß sich diese Einzimmerwohnungen meistenteils im Keller oder unter dem Dach befinden. Im Gegensatz zu der beträchtlichen Zahl der übervölkerten (47,5 Prozent und der unzureichenden Wohnungen (32,9 Prozent) besitzt Warschau verhältnismäßig wenig (3,6 Prozent) gute Wohnungen, während die Zahl der mittelmäßig zufriedenstellenden kaum 12,7 Prozent ausmacht. Das Fehlen des Korridors und der Bequemlichkeiten weisen mehr als die Hälfte aller Wohnungen auf. Die einzige Stadt Europas die noch schlechtere Verhältnisse in dieser Hinsicht aufweist ist Lodz.

Kinder als Betrugsobjekt

In der Kopernikastraße in Warschau 30 befindet sich eine Gesellschaft „Freunde der Kinder und der Jugend", deren Vorsteherin Fr. Zofja Grodzinska ist. Der Leiter des bei der Gesellschaft eingerichteten Studentenheimes, Roman Krzykowski, aus Miendzylas, schlug der Vorsteherin vor, da sich in dem Heime gegenwärtig nur 10 Knaben befinden, Zöglinge aus anderen Heimen, die von verschiedenen Gesellschaften unterstützt werden, in das Heim zu bringen. Dafür würde das Heim von der entsprechenden Anstalt gezahlt bekommen und könnte sich weiter erhalten. Die Verwaltung des Heimes war damit einverstanden und Krzykowski begab sich auf die Suche nach solchen Zöglingen. Schon nach einer Woche kam ein Brief, in welchem er mitteilte, daß eine Zöglingsanstalt in Bielany bereit sei, dem Heime 50 Knaben zur Erziehung zu geben. Er brauche jedoch 1500 Zloty um sie dem Beamten der die Dokumente unterschreiben soll, einzuhändigen. Das Geld wurde ihm geschickt, von den Zöglingen und von Krzykowski war jedoch nichts zu sehen. Fr. Grodzinska befragte nun den Beamten, dessen Namen sie aus dem Briefe Krzykowskis kannte. Der Beamte wußte jedoch nichts von einer Verständigung mit der Anstalt. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, hatte Krzykowski, der alles leugnete, sich das Geld angeeignet. Wie er behauptete, habe er sich das Geld als Teile der ihm von der Vorsteherin zukommenden größeren Summe genommen. Die Vorsteherin hatte dem Verwalter seinerzeit einige Meldeformulare mit ihrer Unterschrift gegeben, die der Betrüger als Schuldschein von 5800 Zloty ausstellte und sie von einem Studenten beglaubigen ließ. Der Student, der behauptet, Krzykowski habe ihm gesagt, daß dies nur eine formelle Sache sei, wurde unter Polizeiaufsicht gestellt und Krzykowski ins Gefängnis eingeliefert.

Weitere Schneestürme in Polen

Die Wojewodschaften Wilna und Nowogrudek sind gestern von einem schweren Schneesturm heimgesucht worden, der große Schäden anrichtete. Alle Wege und Eisenbahnlinien wurden eingeweht. Der Autobusverkehr mußte vollkommen eingestellt werden. In vielen Gegenden wurden die Telefonmasten umgerissen und Häuser abgedeckt. An einigen Stellen liegt der Schnee 2 Meter hoch. Die Züge treffen in Wilna mit 2- und 3stündiger Verspätung ein.

Auch in dem Danziger Gebiet wüteten Schneestürme, die die vollkommene Verkehrsunterbrechung auf mehreren Linien verursachten. An zahlreichen Stellen sind die Schneeverwehungen 3 Meter hoch und mehrere Kilometer lang. Der Transitverkehr zwischen dem Reich und Ostpreußen wird nur dank der ununterbrochenen Arbeit von Motorflügeln aufrecht erhalten, doch erleiden die Züge erhebliche Verspätungen.

Millionenunterschlagung in der Warschauer Diskontobank

Wie das Warschauer ABC berichtet, ist in der Warschauer Diskontobank eine große Unterschlagung aufgedeckt worden. Und zwar wurden aus dem Wechselportefeuille der Bank Wechsel erstklassiger Firmen im Werte von gegen 1 200 000 Zl. gestohlen. Anstelle der gestohlenen Wechsel wurden gefälschte Wechsel derselben Firmen untergeschoben, so daß der Diebstahl längere Zeit unbemerkt blieb. Erst bei einer näheren Kontrolle des Wechselbestandes kam die Affäre zutage.

Bisher ist noch nicht festgestellt worden, wer den Diebstahl verübt hat, doch ist eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden.

Aerzte gegen die zahlbaren Leistungen der Krankenkasse

Angesichts der geplanten Einführung von Zahlungen für die Leistungen der Krankenkassen fand in Lemberg eine Generalversammlung des Verbandes der Krankenkassenärzte statt, auf der sich die versammelten Aerzte einstimmig gegen diese Absicht aussprachen.

Sohn stiehlt den Sarg mit der Leiche der Mutter

Aus Wilna wird gemeldet: Vor einigen Monaten wurde die 60jährige Anna Lukasiewicz aus dem Dorfe Nowociolki, die nach mehrwöchiger Krankheit starb, auf dem griechisch-orthodoxen Friedhof beerdigt. Vor einigen Tagen wurde der Polizei gemeldet, daß das Grab der Lukasiewicz aufgegraben worden und der Sarg spurlos verschwunden sei. Wie die Untersuchung ergab, hatte der Sohn der Verstorbenen das Grab aufgegraben und den Sarg nach Hause getragen. Hier stellte er ihn auf den Fußboden, zündete einige Kerzen an und betete am Sarge der Mutter. Als die Polizei kam, um den Sarg zu nehmen, setzte sich der junge Mann zur Wehr. Er mußte gebunden werden, damit man die Leiche wieder auf den Friedhof schaffen konnte. Wie es sich herausstellte, war Lukasiewicz seit dem Tode der Mutter geistesgestört.

Feuerwehr, Polizei und Menschenmenge ließ einen Knaben ertrinken!

Dieser Tage ertrank im alten Bett der Warthe in Posen der siebenjährige Wladyslaw Kowalski vor den Augen der Vorübergehenden, ohne daß ihm irgend jemand Hilfe geleistet hätte. Bei der Rückkehr von dem anderen Ufer des Flusses über dessen stellenweise sehr brüchige Eisfläche brach der Knabe ein und stürzte ins Wasser. Am Ufer sammelte sich eine große Menschenmenge an, so daß die Polizei einschritt und zum Auseinandergehen (!) aufforderte. Niemand wagte es, dem armen Jungen, dessen Kopf immer wieder über der Eisdecke auftauchte, Hilfe zu bringen. Unterdessen kam die Feuerwehr, die man von dem Unglücksfall benachrichtigt hatte, mit voller Ausrüstung an und versuchte, dem Ertrinkenden erst ein Seil, dann eine Leiter zuzuwerfen. Da aber die Leiter zur kurz war, stellte man auch dieses Rettungswerk ein. Währenddessen war der Knabe ertrunken. Die Feuerwehr fuhr mit ihren Requisiten nach Hause, ohne weitere Bergungsversuche anzustellen. Sie hatte ihre Pflicht den Vorschriften nach erfüllt, aber die Leiter war zu kurz... Nebenbei sei erwähnt, daß das Wasser an dieser Stelle nicht einmal mannshoch ist.

Eine unglaubliche Grabinschrift

Vor dem Ostrowoer Bezirksgericht spielte sich in diesen Tagen, der „Deutschen Rundschau" zufolge, ein Prozeß ab, der ein bezeichnendes Licht auf die unglaubliche Frechheit von Wilderern und deren Angehörigen wirft.

Kurz vor Weihnachten 1929 hatten Wilddiebe in den Wäldern von Trasary bei Zduny, Kreis Krotoschin, eine Jagd auf Hochwild veranstaltet. Die ausgedehnten Waldungen, die vier Großgrundbesitzern gehören, weisen einen reichen Wildbestand auf. Die Dreistigkeit der Wilderer ging so weit, daß sie ihre Jagdzüge in Stärke von 5—7 Mann gemeinschaftlich ausführten. Um dem haltlosen Treiben der Wilderer ein Ende zu bereiten, hatten die Waldbesitzer beschlossen, energisch vorzugehen. Als sie von dem neuen Streifzug erfuhren, wurde die Polizeibehörde verständigt und mit vereinten Kräften begann die Verfolgung.

Fünf Wilderern gelang es, im dichten Unterholz zu entkommen, zwei konnten festgenommen werden. Während des Transports konnte ein Wilddieb entweichen. Der 21jährige Gutsarbeiter Josef Szymanowski aus Baschkow, der nun sah, daß seinem Kollegen die Flucht gelungen war, unternahm nun gleichfalls einen Fluchtversuch. Er versuchte seinem Führer einen Spazierstock zu entreißen und als ihm dies nicht gelang, begann er zu fliehen. Der noch nicht 18 Jahre alte Forsteleve Golawski nahm die Verfolgung auf, stolperte in dem Gestrüpp, und bei diesem unglücklichen Fall entlud sich die nicht gesicherte Jagdflinte des Eleven. Die Schrotladung drang dem Wilderer in die rechte Kopfseite, so daß der Tod unmittelbar darauf folgte. Bei der Zeugenvernehmung in der gestrigen Gerichtsverhandlung brachte Rechtsanhalt Banaszak-Ostrowo als Vertreter der Hinterbliebenen des Erschossenen den Antrag ein, daß die Fürstlich Czartoryskische Forstverwaltung die verursachten Begräbniskosten in Höhe von 891 Zl. tragen solle. Der Antrag wurde vom Gerichtshof abgewiesen. Der angeklagte Forsteleve wurde wegen fahrlässiger Tötung unter Zubilligung mildernder Umstände zu fünf Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Auf dem katholischen Friedhof in Wyganow ist die Leiche des Wilderers beerdigt worden. Man hat dem Verstorbenen ein Grabmal mit folgender Inschrift setzen lassen:

„Den Tod auf bestialische Weise in den Wäldern des Fürsten Czartoryski erlitten."

Wie verlautet, hat die fürstliche Verwaltung Schritte unternommen, damit die Inschrift entfernt wird.

Warum Geschäfte geschlossen werden

B. Auch Wilna hat unter der allgemein schweren Wirtschaftskrise stark zu leiden. So wurden nach statistischen Meldungen im Monat Februar in Wilna allein 34 Handelsunternehmen geschlossen. Es sind dies meistenteils Geschäfte, die seit Jahrzehnten existierten. In den Lokalen, in denen sich einst große Geschäfte befanden, haben sich Kleinkunstbühnen, Menagerien und Zirkusse eingemietet. So tritt im Lokal der früheren Galanteriewarenfirma „Olschwang" der dickste Mann der Welt auf, das Lokal der Textilwarenfirma „Zalkind" ist in ein Kino umgewandelt worden. Auf eine Rundfrage des Wilnaer „Slowo", was der eigentliche Grund zur Liquidierung bedeutender Unternehmen war, antwortete ein gewisser Baltupski, der sein Geschäft nach dreißigjährigem Bestehen schließen mußte, daß das falsche Steuereintreibungssystem Schuld an der Schließung vieler Geschäfte trägt. So habe ihm der Magistrat, dem er 680 Zloty für Steuern schuldete, beim Konkurs Waren, die 16 000 Zloty wert waren, genommen.

Lichtbilder für einen Groschen

Ueble Geschäfte der „Wir haben Sie soeben gefilmt"-Leute

Warschauer Blättermeldungen zufolge sind die Unternehmer, die Straßenaufnahmen der Vorübergehenden machen und den Beglückten dann die berühmten Zettel „Wir haben Sie soeben gefilmt" in die Hand drücken, auf einen sehr üblen Gedanken gekommen, die nicht abgeholten Bilder (die Vorräte an diesen Bildern werden immer größer) loszuschlagen. Hier und da trifft man auf den Straßen der Hauptstadt Leute, die diese Bilder für einen Groschen das Stück verkaufen, jedem der gerade Lust hat. Da durch öffentlichen Verkauf allerlei Unannehmlichkeiten entstehen können, müßte dieses Geschäft baldmöglichst untersagt werden.

Die Chausseen in Polen

Auf 1000 qm entfallen in Polen 114 laufende km Chaussee. Das Netz der Straßen ist im Auslande viel dichter. In Deutschland entfallen auf 1000 qm 552 km Chaussee, in Belgien 800 km, in Frankreich 1088, in England 1094, in Dänemark 1100 km. Um es anderen Staaten gleichzutun, müßten in Polen noch 40 000 km Chaussee gebaut werden.

× **Konstantynow.** Ein Gemeindefest wird heute ab 5 Uhr nachmittags — so wird uns geschrieben — im Saale der Frau Horn in der Lodzer Straße veranstaltet. Sämtliche Vereine der evangelischen Gemeinde haben sich zusammengetan, um das Ihre zum Gelingen des Festes beizutragen. Es sind einige Vorträge, musikalische und gesangliche Darbietungen vorgesehen. Auch für Speise und Trank ist bestens gesorgt worden. Der Reingewinn des Festes ist für den Innenausbau der Kirche bestimmt, wo zunächst die Legung eines Fußbodens geplant wird, ehe zur Anschaffung von Bänken geschritten werden kann. Eine rege Beteiligung, auch auswärtiger Freunde der Gemeinde, an dem Feste ist daher sehr erwünscht.

Warschau. Vor Schreck über einen Einbruch gestorben. Einbrecher statteten dem Lokal der Firma „Labor-Film" einen Besuch ab und erbrachen eine Kassette, in der sie eine größere Summe vorzufinden hofften. Als sie nur 15 Zloty vorfanden, zertrümmerten sie die ganze Büroeinrichtung, worauf sie das Weite suchten. Als der Besitzer des Unternehmens, Gortat, am nächsten Morgen von dem Einbruch und dem beträchtlichen Schaden in Kenntnis gesetzt wurde, erlitt er einen Herzschlag und starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

Olkusz. 7 Personen durch Fleisch vergiftet. Im Dorfe Kwasniow Dolny kaufte die Familie eines gewissen Sadzewski Fleisch eines Rindes, das wegen Krankheit plötzlich geschlachtet worden war. Nach dem Genuß desselben erkrankte die ganze Familie und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Kielce. Mißglückter Racheakt. Nach längerem Aufenthalt in Frankreich kehrte der gewesene Polizeikonsident Moszek Singer zu seinen Eltern nach Kielce zurück. Dieser Tage kam ein junger Mann in die Wohnung des Singer, in welcher sich dieser allein befand; nachdem er sich überzeugt hatte, daß es Singer sei, gab er einige Schüsse auf ihn ab. Da sich Singer zur Wehr setzte, versetzte ihm der Unbekannte mit dem Revolver einen Schlag auf den Kopf, wodurch dieser die Besinnung verlor. Der Fremde flüchtete.

Drohobycz. Weitere Verhaftungen in der Naftha-Affäre. Im Zusammenhang mit der Nafthaaffäre in der Borysiawer Nafthagrube wurde der Industrielle Direktor Leopold Unikiel, der Besitzer einiger Nafthagrube ist, der Verwalter einer seiner Gruben, Hermann Sontag und der Aufseher Mateusz Bochbant, verhaftet. Sie wurden in das Gefängnis gebracht, wo bereits 6 andere Personen, die auch in die Betrugsgeschichte verwickelt sind, untergebracht sind.

Wilna. Selbstmord im Gericht. Im Wilnaer Bezirksgerichtsgebäude vergiftete sich vor der Eröffnung der Gerichtsverhandlung die Kontoristin Janina Lawrynowicz. Sie war der Bigamie und der Urkundenfälschung angeklagt und erwartete eine Verurteilung. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod der Selbstmörderin feststellen.

Aus aller Welt

Ende des Ruhms

Eine Freundin Eduards VII. stirbt im Gefängnis.

Aus London wird gemeldet: Eine der bekanntesten Schauspielerinnen der viktorianischen Zeit, eine persönliche Freundin Eduards VII., Alma Stanley, ist Mittwoch im Hospital des Frauengefängnisses Holloway bei London gestorben. Alma Stanley, die Tochter des Hauptmanns der Leibwache Kaisers Maximilian von Mexiko — in den siebziger und achtziger Jahren beim Londoner Publikum besonders beliebt — wurde Anfang voriger Woche betrunken auf der Straße aufgefunden und dem Polizeirichter vorgeführt, der die Verhandlung für Dienstag festsetzte. Sie erschien auch an dem Tage erlitt aber bei der Verhandlung einen Ohnmachtsanfall und wurde ins Krankenhaus des Frauengefängnisses übergeführt, wo sie im Alter von 78 Jahren gestorben ist.

Deutsche Handwerkswoche

(T) **Berlin**, 14. März.

Am Sonnabend vormittag fand im Gebäude des Reichswirtschaftsrates die Eröffnung der Reichshandwerkswoche statt. Reichskanzler Dr. Brüning überbrachte



Das Plakat der deutschen Reichshandwerkerwoche.

die Grüße der Reichs- und preußischen Staatsregierung. In einer längeren Rede behandelte er die Frage des Handwerks. Der Handwerksmeister sei in seiner Person der ausgleichende Mittelpunkt zwischen Kapitel und Arbeit.

Der Bankrott des Lord Winchester. Das Londoner Konkursgericht verhandelte einen sehr interessanten Fall, der die Erinnerung an den mittlerweile ins Zuchthaus abgewanderten Millionendefraudanten Clarence Hatry wieder lebhaft in aller Gedächtnis zurückbrachte. Es handelte sich um den Bankrott des Marquis von Winchester, der seinen schönen Namen und seine geschäftliche Unerfahrenheit für die längst zusammengebrochenen Gründungen von Hatry hergegeben hat. Das Konkursgericht stellte fest, daß den Verpflichtungen dieses Edelmannes in Höhe von annähernd 20 Millionen Zloty nur 40 000 Zloty Aktiven gegenüberstehen. U. a. interessanten Feststellungen erwähnte das Gericht, das bankrotte Marquis vor Winchester in den letzten drei Jahren für 840 000 Zloty Juwelen, für 320 000 Zl. Möbel, für 150 000 Zl. Automobile und 50 000 Zl. einen Pelzmantel gekauft hat.

(T) **4 Opfer einer Grubenexplosion.** Durch eine Explosion in Lawnceston, in Tasmanien, wurden vier Bergarbeiter getötet. Sie befanden sich im Augenblick der Explosion an dem Eingang zu der Grube.

Der wandernde Berg

Truppen greifen helfend ein.

(T) **Paris**, 14. März.

Der furchtbare Erdrutsch in den Savoyer Alpen hat auch am Freitag nichts von seiner Gefährlichkeit verloren. Immer noch ziehen die ungeheuren schwarzen Erdmassen



Der Schauplatz der Bergrutschkatastrofe in Savoyen.

dem Tal zu und begraben alles, was sich in den Weg stellt, unter sich. In den späten Freitagnachmittagstunden teilte sich die Lawine, die stellenweise eine Dicke von 15 Metern, in vier Arme und setzt nun ihren Abstieg fort. Am gefährlichsten ist der Arm, der sich gegen die Gendarmerie von Chatelard zu bewegt. Die Gendarmeriegebäude wurden geräumt. Bisher ist eine Strecke von etwa 2 Kilometern von dem wandernden Berg zurückgelegt worden. Trotz aller Bemühungen und Anstrengungen, die seit 48 Stunden ununterbrochen gemacht werden, ist es nicht gelungen, die am meisten bedrohten Gebiete zu schützen. Auch die Hoffnung, daß die gesprengte Brücke die Erdmassen in unbewohntes Gebiet ableiten würde, hat sich nicht erfüllt. Die vier großen Lawinen haben je ein Ausmaß von über 300 Meter Länge und fast 100 Meter Breite. Furchtbare Szenen spielen sich bei der Rettung der Bewohner ab, die sich zum Teil weigern, ihren in harter Arbeit errungenen Besitz zu verlassen. Für die Hilfsarbeiten sind Truppen herangezogen worden.

Eine spätere Meldung besagt: Die durch den Bergrutsch bedrohten Täler sind von allen Bewohnern geräumt worden. Man hofft, daß die Erd- und Schlammassen durch den einsetzenden Frost zum Stehen gebracht werden. Ihre Bewegung schreitet schon nicht mehr mit der bisherigen Schnelligkeit von 150 Metern in der Stunde fort. Der wandernde Berg hat alle Flußläufe an den Abhängen verschüttet, was zunehmende Ueberschwemmungen bewirkt. Sehr ernst ist die Lage bei St. Jean de Maurienne, wo zwei Dörfer unterspült worden sind und einzustürzen drohen. Die Behörden haben bereits die Räumung angeordnet

Der Papst gegen die Schönheitskönigginnen

Zwischen den römischen Blättern und der Zeitung des Papstes ist es über die Schönheitskönigginnen zu einer erheblichen Polemik gekommen, die jetzt durch eine Erklärung des Papstes gekrönt wird. Der Papst verwirft in einer langen Erklärung den Gedanken der Schönheitswettbewerbe aus objektiven und subjektiven Gründen. Objektiv hält er Schönheitswettbewerbe für heidnische Barbarei, Eitelkeit, Nacktheit und Verworfenheit, er rät den katholischen Mädchen ab, sich an den Schönheitswettbewerben, die jetzt in Nizza und Rom ausgeschrieben werden, zu beteiligen. Damit kommt der Papst auf seine subjektiven Gründe zu sprechen. Ihn dauert das furchtbare Schicksal, das die bisherigen Schönheitsköniginnen erlitten haben.

Er erinnert an die Tragödie, die sich unlängst auf den Pariser Boulevards zwischen Madame Paris 1930 und ihrem ehemaligen Bräutigam abgespielt hat, der das Mädchen in dem Moment verließ, in dem sie nicht mehr Schönheitskönigin war. Dann zählt der Papst die Schicksale der anderen Königinnen auf: eine Schönheitskönigin ermordete ihren Gatten, eine andere wurde wahnsinnig, die dritte wanderte wegen Betruges ins Gefängnis und die vierte starb, man weiß nicht woran, Polizisten fanden sie im Todeskampf liegend in einem öffentlichen Garten auf.

Zum Schluß seiner Erklärung findet der Papst dieselben Argumente gegen die Schönheitsköniginnen, die Mussolini vor etwa einem Jahr veranlaßt haben, gegen die Körper-Wettbewerbe einzuschreiten. Der Papst sagt, gewiß würde den Sinnen eines jungen Mädchen geschmeichelt werden durch das Treiben einer solchen öffentlichen Konkurrenz. Die Folgen dieser modernen Neigung aber würden sich zeigen, wenn an die parfümierten und eingebildeten Puppen, die man mit falscher Glorie vollpumpe, die Aufgaben der Frauenschaft und der Kindererziehung herantreten.

Der Karpfen im Schmetterlingsnetz

Hinter den Kulissen des Großen Schauspielhauses in Berlin hat sich eine „Affäre" abgespielt. Im „Weißen Rößl" hat Willy Schaeffers einen Auftritt mit einer Botanisierbüchse und einem Schmetterlingsnetz. Als nun Schaeffers an einem Abend vergangener Woche die Bühne betrat, begann das Publikum zu lachen. Die Schauspieler konnten ihre Sätze nicht weitersprechen. Kurz, Schaeffers selbst wußte nicht, was eigentlich los war. Erst nach einigen Minuten stellte er fest, daß in seinen Schmetterlingsnetz ein lebender Karpfen herumhüpfte. Schaeffers trat dann von der Szene ab, während im gleichen Augenblick Direktor Schwelb und der Bruder Charells, Direktor Löwenberg, hinter der Bühne wegen dieser „Improvisation" Krach schlugen. Es wurde festgestellt: Siegfried Arno und Käthe Lenz hatten die Idee zu diesem Schabernack und eine Garderobiere veranlaßt, daß sie knapp vor der Vorstellung den Karpfen kaufte und der Bühnenarbeiter im gegebenen Augenblick den Fisch in Schaeffers Schmetterlingsnetz steckte. Als nun Schwelb und Löwenberg das erfuhren, sprachen sie sofort die fristlose Entlassung des Bühnenarbeiters und der Garderobiere aus, nahmen aber auf eine Intervention Paul Hörbigers diese Maßnahmen zurück.

Die erste „Smaragdne Hochzeit" im Deutschen Reich. So lange das Deutsche Reich steht, war es noch nicht vorgekommen, daß ein Ehepaar die Smaragdne Hochzeit feiern konnte. Um es so weit zu bringen, muß man 75 Jahre verheiratet sein. Daß jemand hundert Jahre alt wird, ist schon selten. Daß zwei Menschen gleichzeitig so alt werden, noch seltener, daß aber diese beiden ausgerechnet verheiratet sind, daß ist, wie gesagt, bisher nachweislich in Deutschland noch nicht vorgekommen. In Wuppertal oder, wie es früher hieß, in Barmen-Rittershausen, lebt Kaspar Huckel mit seiner Frau Henriette, geb. Höhle. Die beiden haben im März des Jahres 1856 geheiratet. 1881 konnten sie bereits Silberne Hochzeit feiern. Sicher, wird man denken, haben die beiden ungeheuer jung geheiratet. Nicht einmal das ist der Fall. Frau Huckel war 23 und Herr Huckel 25 Jahre, als sie vor den Altar traten. Ein ganz normales Alter. Acht Kinder haben sie bekommen, von denen vier noch am Leben sind. Eine der Töchter hat auch schon ihre Goldene Hochzeit hinter sich, und ein sechs Jahre altes Ururenkelkind spielt Sonntags bei den alten Leuten. Herr Huckel wird im Juni 100 Jahre alt und ist zur Zeit Vorsitzender eines Klubs, der sich „Jugendbund" nennt und dem nur Mitglieder über 75 Jahre angehören dürfen.

Der wundertätige Knopf des Zaren. Dieser Tage wurde in Ufa der Bauer Baschkin, der mit Hilfe eines Knopfes Kranke heilte, von der Tscheka verhaftet. Baschkin trug in einem Säckchen einen Knopf bei sich, der von dem Anzug des letzten Zaren stammen soll. Baschkin hatte den Knopf angeblich eine Woche vor der Ermordung des Zaren von einem Rotgardisten erhalten. Der Verhaftete behauptete, es genüge, den Knopf an die schmerzende Stelle anzulegen, um sofort Heilung herbeizuführen. Interessant ist, daß viele Patienten Baschkins versichern, durch den Knopf gesund geworden zu sein.

Eine Mutter geht mit ihren zwei Kindern in den Tod. Die 36jährige Ehefrau des Oberzollsekretärs Kitzinger hat sich, ihr 4jähriges und ihr 2jähriges Söhnchen in der Küche mit Gas vergiftet. Der Ehemann bemerkte die Tat, als er vom Dienst nach Hause kam. Der Grund ist völlig unbekannt.

Deutsche Reichsgastwirtsmesse und Kochkunstausstellung



Die Bedeutung des Gast- und Schankwirtsgewerbes für die Volkswirtschaft in Deutschland,
gemessen an den Summen, die dieses Gewerbe umsetzt. (Aus dem Schaubild-Verlag des deutschen Gastwirts-Verbandes e. V. — ausgearbeitet von Thiele-Zuckermann.)

Am Sonnabend vormittag wurde in den Ausstellungshallen die 9. Reichsgastwirtsmesse und Kochkunstausstellung in Anwesenheit von Vertretern des Reichs, Preußens, der Berliner Stadtverwaltung, der Behörden und der Wirtschaft feierlich eröffnet. In Vertretung des verhinderten Reichsernährungsministers Schiele, des Protektors der Kochkunstausstellung, eröffnet Ministerialrat Schuster vom Reichsernährungsministerium die Ausstellung. Ferner sprachen der Vizepräsident des deutschen Gastwirtsverbandes Paul Litfin und das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Vereins Berliner Hotels und verwandter Betriebe, Rechtsanwalt Hampe. Als letzter Redner nahm Obermeister Albert Balzer im Namen der Ausstellenden der Kochkunstausstellung das Wort.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 14 März 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr — 0° Cel., mittags 12 Uhr + 6° Cel. nachmittags: 6 Uhr + 3° Cel.

Barometer: 740° aestiegen.

Gewinnliste der 22. Polnischen Staatslotterie

5. Ziehungstag. (Ohne Gewähr). 5. Klasse.

Erste Ziehung.

15 000 Zl. auf Nr. 8677.
10 000 Zl. auf Nr. 13304 43636.
5000 Zl. auf Nr. 2834 122987.
3000 Zl. auf Nr. 25324 100425 110866.
2000 Zl. auf Nr. 15291 56516 84039 136489 147265 176718 207513.

1000 Zl. auf Nr. 806 5815 14060 26566 65160 76286 98107 104787 114000 128625 131938 139192 170631 171202 186564 192019 195255 200021 201379.

500 Zl. auf Nr. 4398 12016 13395 18403 21926 23594 23713 25991 31985 32245 35730 40424 45602 51600 52336 55009 56150 58210 59238 60456 61780 62528 65604 68013 74635 74871 77592 80454 84994 91709 92665 98399 100419 101688 102240 103277 105060 108327 110203 117236 123265 123888 127772 128448 128742 129124 129431 132669 133007 135154 135454 140927 143186 143857 143967 151674 152333 154291 154791 157295 157839 157992 164832 165788 166116 168218 170387 170661 172672 175661 175697 178439 182915 192579 198892 203606 203753 204358 206669.

Zloty 250 auf folgende Nummern:

14 22 86 463 1138 62 384 464 2338 512 22 3074 150 58 729 33 59 98 4345 517 61 890 5193 466 92 612 784 864 972 6141 350 502 95 612 821 957 7120 514 8247 348 562 78 825 55 9014 66 116 232 315 777.

10008 71 145 239 432 76 513 26 937 11037 154 91 289 359 465 582 601 12022 73 126 78 380 485 558 70 906 13085 241 580 606 29 718 868 936 61 14336 51 87 15639 46 862 91 964 16210 15 502 52 758 838 17024 29 122 287 787 18418 837 19279 315 614 837 95.

20016 144 357 450 804 26 994 21206 420 553 638 44 714 22410 614 86 99 848 991 23279 94 304 26 511 14 651 24005 120 237 59 524 41 56 971

25114 247 452 517 823 89 938 26007 344 420 579 609 959 27606 827 34 55 28108 437 528 61 702 30 29124 28 237 96 300 656 981.

30264 343 405 6 72 534 851 55 31100 298 355 549 73 32013 269 400 72 506 678 706 839 917 33161 235 703 933 34193 341 769 35060 334 473 567 663 85 6077 193 315 39 54 420 91 646 740 939 37055 554 67 606 95 723 811 58 38062 180 268 385 598 952 95 39214 35 314 416 58 90 668 84 709.

40003 49 346 504 794 836 937 48 41090 123 39 455 83 87 513 768 42014 175 347 614 35 917 64 43068 180 86 220 89 395 400 23 48 83 523 31 625 742 50 834 44030 75 282 340 607 85 837 45048 166 325 557 69 640 46097 171 223 326 70 491 606 29 803 36 47004 213 487 563 75 48135 41 73 226 423 948 49415 514 30 711 893.

50471 512 72 651 16 728 51084 544 610 959 52015 056 204 380 612 712 920 53050 394 434 571 65 876 54451 846 906 55293 315 16 474 93 28 641 791 56087 148 294 323 410 28 805 20 33 956 57366 593 649 781 826 923 58016 163 18 55 316 765 31 854 49120 51 53 13 77 296 304 800 60079 141 48 272 407 954 904 61111 571 668 745 898 807 986 62046 158 277 329 797 63116 284 362 565 687 64002 129 282 75 651 785 876 981 65062 098 517 65 824 986 66017 075 278 898 67176 20 207 49 87 453 516 13 65 784 68085 847 425 511 660 841 945 69331 56 476 582 86 627 839 85 935 70222 340 707 984 71396 571 950 72181 418 561 618 711 990 31 73059 177 348 609 740 90 957 32 74040 115 43 19 245 455 48.

75061 92 282 379 408 552 67 613 898 866 76080 123 234 949 89 77148 256 392 838 920 52 78067 96 237 832 905 79146 484 525 40 91 684 728 927 46 80031 187 92 479 527 34 81 763 826 69 81 457 509 87 711 82006 185 407 31 542 78 810 64 86 83015 27 61 309 411 48 84291 396 487 769 834 62 977 85019 62 226 88 365 693 761 811 905 69 86157 270 357 509 98 87178 362 86671 818 79 88032 37 232 531 672 879 89009 52 227 75 440 987 90119 536 58 663 740 864 91006 200 530 856 92269 750 49 974 93022 92 97 266 532 677 37 812 96 94046 215 307 72 539 924 95139 852 75 907 48 51 96050 71 156 423 73 998 97328 474 702 81 95 936 84 98087 89 101 39 316 553 86 736 38 99114 39 336 413 90 528 671 847.

100134 56 275 302 471 504 9 19 765 817 67 101055 132 64 268 99 303 455 503 70 87 939 81 102256 98 475 583 692 766 87 842 103108 336 509 680 732 902 24 69 104096 231 77 311 579 616 795 999 105102 43 254 347 411 951 106311 616 81 736 39 885 980 107093 154 368 516 97 617 58 69 709 82 899 108043 61 280 309 429 526 725 874 109039 579 755 868 901.

110054 188 269 334 443 535 728 999 111005 286 87 409 551 98 112104 23 350 638 113154 346 424 523 605 45 797 901 52 114064 87 118 209 450 653 822 115135 38 66 388 662 973 116086 131 40 245 315 404 30 609 993 117009 65 126 494 998 118229 57 374 92 538 805 946 119033 301 660 747.

120008 166 88 363 546 658 61 121025 252 601 69 767 874 79 122081 343 71 402 50 829 123179 356 843 62 934 62 124243 400 856 76 925 47 57.

125036 212 304 407 10 507 83 875 992 126234 72 76 524 74 127181 334 58 92 476 722 128366 728 129961 625 97 739 130132 96 278 419 562 74 750 63 131704 94 802 41 72 132072 180 395 529 734 917 133273 447 65 524 84 647 710 32 42 862 999 134003 103 96 295 451 837 135089 228 301 75 69 454 94 574 752 883 973 136005 377 626 767 864 923 40 137070 140 25 138189 518 86 692 830 901 990 139033 454 78 697 701 74 954 140087 419 630 141131 208 310 521 748 949 53 142220 390 476 540 718 858 143223 375 453 82 967 144112 213 49 87 494 765 857 145515 713 846 146569 682 147378 824 42 148087 276 348 609 37 58 149007 155 286 322 92 590 688 812 43 911.

150393 618 42 47 840 151024 84 161 709 830 979 152 303 465 599 631 153049 87 141 61 248 64 626 76 891 927 67 154005 149 66 295 512 155130 419 715 829 963 74 156521 24 729 955 157 343 455 614 20 23 718 27 920 158003 270 501 626 971 159015 213 379 618 57 775 78 901 64 160 388 565 66 812 161034 46 300 30 508 11 642 765 860 979 162028 175 82 434 50 853 937 98.

163068 161 19 105 273 549 612 944 85 389 78 494 546 82 611 39 47 767 829 90 164074 304 639 932 165063 148 692 166164 86 167105 261 17 21 69 348 480 544 695 894 20 96 168203 208 93 397 578 998 84 67 169315 488 580 684 765 860 170119 290 539 98 638 717 171194 464 402 607 172006 357 445 25 514 984 19 173089 292 31 375 729 898 917 174126 378 529 733 99 97 899 915.

175087 340 537 72 611 939 60 68 176651 67 939 177154 93 204 304 400 178290 93 485 744 926 179170 271 368 492 650 737.

180012 30 89 94 168 243 623 821 76 181007 117 18 419 610 24 26 82 182029 583 791 183086 162 439 574 657 87 735 99 924 184137 294 349 54 590 744 185318 552 604 922 34 86 186022 103 217 517 81 766 872.

180118 52 299 304 481 846 79 98 937 188344 477 554 62 88 618 860 189668 877 976.

190196 426 560 87 622 66 760 802 77 925 191039 100 583 85 624 952 192045 268 419 575 784 193112 217 59 87 350 404 515 626 41 805 61 194066 198 817 872 87 195050 361 471 679 989 196007 129 359 716 839 83 197061 276 415 647 198007 126 53 367 650 998 199392 811 32 941.

200880 60 201 067 446 586 61 798 709 202074 226 396 401 597 755 926 49 203067 227 313 564 695 796 894 204421 589 842 205006 110 19 86 356 464 65 679 706 91 985 992 206156 101 327 431 30 753 816 900 206156 101 327 431 30 753 816 900 207133 45 278 27 554 625 77 868 962 208437 795 811 209067 298 332 42 427 568 666 869 805.

Zweite Ziehung.

10 000 Zl. auf Nr. 43746.
5000 Zl. auf Nr. 12460 114662.
3000 Zl. auf Nr. 8066 40227 91866 113358 149073.
2000 Zl. auf Nr. 69908 81859 95748 111245 115385 158669 178214 197880.

1000 Zl. auf Nr. 2592 13083 28878 36887 44406 52665 55796 61419 61849 62640 82745 90835 110745 146007 163092 163464 177936 202480 203701.

500 Zl. auf Nr. 8123 13960 16476 16709 17464 20274 20506 23114 25759 28578 31283 33815 37458 39051 39472 40293 42832 45943 49029 49565 50626 52359 55788 59148 59983 63889 64146 65634 67905 71274 75298 75517 79058 85377 86327 90111 93113 95231 104092 104159 109825 110090 117364 123913 126603 129501 129981 132582 135566 138916 142001 142154 145916 150211 150564 153826 155283 156388 157838 161801 161931 162952 163404 163440 163981 166511 166634 170256 172668 173473 173703 175578 175830 177245 177837 178604 181813 182754 188171 189161 191018 191327 191356 193271 202451 203464 203484 205230 206936 207510 208921.

Zloty 250 auf folgende Nummern:

33 155 394 1131 299 519 700 877 985 2086 173 245 431 67 786 986 3186 338 56 62 540 773 86 892 963 4112 82 480 656 935 43 5132 55 83 317 448 503 19 6373 640 73 877 942 7079 96 141 45 327 554 794 815 8054 63 340 792 826 916 9154 64 86 239 342 403 25 54 655.

10132 345 520 688 710 868 11212 98 357 438 63 948 12059 66 117 268 351 56 404 894 973 13038 508 63 639 716 805 83 14091 571 729 68 15013 158 247 641 815 31 1606 297 342 425 550 741 17429 18048 339 629 713 21 912 19125 277 420 511 73 79 635 40 804 918.

20079 122 76 270 319 38 832 918 21268 739 941 74 22134 250 386 461 836 94 23145 343 606 75 848 24811.

25193 279 336 543 60 843 908 26047 233 414 27199 216 557 718 39 925 29 28012 390 405 638 61 807 15 29067 439 607 704 946.

30151 97 401 757 58 31059 131 384 509 622 801 32003 96 151 66 250 91 449 549 626 53 804 56 96 33148 481 569 922 34062 250 73 429 551 676 776 88 35649 716 27 36157 320 416 518 37180 351 456 89 638 720 38349 408 517 874 959 69 39004 186 267 470 84 542.

40032 37 199 622 98 758 89 887 904 41149 349 805 94 941 42015 119 94 592 687 703 911 15 43707 28 882 987 95 44882 45239 51 331 69 679 726 864 46082 96 425 93 788 47068 377 717 32 933 48144 733 98 812 49081 101 636 817.

50401 43 637 815 51078 732 858 52021 89 102 583 773 929 53005 60 146 471 621 58 96 745 99 54320 79 514 48 77 674 795 865 55143 247 86 696 721 56168 427 830 76 84 922 73 57331 448 805 9 58207 567 99 650 86 59593 761 83 851 75 934 60316 792 813 93 61483 828 916 62000 60 280 224 38 67 613 832 63190 435 90 805 9 15 955 97 64170 397 759 800 50 65032 137 44 82 336 408 784 66041 591 814 67087 250 86 491 593 795 943 68044 60 274 346 85 462 84 98 69256 71 414 594 727 997 70098 311 686 71051 59 127 85 241 536 641 710 72044 325 538 634 84 73152 96 692 766 777 871 74008 140 56 546 600 780.

75137 201 795 76079 545 50 717 864 962 76493 78052 236 53 321 824 88 765 98 79033 617 803 96 903 37 80058 199 804 44 82 957 81027 189 665 874 79 82047 280 303 50 84 479 708 83130 226 314 45 544 66 761 94 84279 512 50 81 724 33 810 924 91 85170 79 239 367 603 86059 344 999 87412 25 561 674 767 815 88055 99 116 38 205 366 469 536 55 637 89678 916.

90215 329 534 641 702 59 860 942 91139 247 54 443 91 92 533 652 866 92067 199 206 19 305 411 46 702 879 906 14 93329 609 98 975 94691 97 95173 250 745 59 993 96873 923 97030 705 908 40 98014 47 212 32 489 99086 152 72 291 409 58 642 342.

100072 79 327 807 101110 45 249 381 406 20 634 959 102123 74 402 560 864 908 103251 428 522 603 842 63 104093 112 278 444 54 581 924 105038 327 61 531 106012 84 174 358 679 883 963 91 107123 330 648 951 96 108207 614 888 925 109298 694 8889 944 110122 256 333 98 883 111015 284 664 112010 192 242 308 88 617 113324 417 47 517 38 52 657 701 67 114179 211 40 476 513 53 67 115074 175 607 703 19 78 812 61 116233 314 850 117100 233 316 24 554 644 837 118005 255 75 566 893 973 119284 91 352 82 404 17 120440 514 675 988 121486 531 616 56 845 36 122022 209 673 781 969 123241 332 406 667 718 124080 351 512 79 868 994.

125090 311 18 494 513 865 126093 169 544 823 35 98 937 127253 611 12 804 985 128337 642 834 129065 166 285 353 78 548 980.

130328 61 857 965 131064 585 765 132196 229 342 81 574 823 955 91 133008 24 193 134161 210 13 30 356 631 861 964 135146 275 357 417 46 676 136178 290 313 40 90 417 527 70 89 665 724 852 970 137246 68 376 499 518 29 760 873 966 138149 259 383 84 461 811 58 139061 255 313 499 561 824 990.

140225 308 400 41 42 704 814 141011 168 539 703 30 815 142364 851 143128 207 332 496 958 144095 178 233 518 604 19 97 723 145078 494 743 82 911 82 146066 107 211 435 520 697 147195 541 743 836 53 99 149061 714 895 902.

150178 27 568 788 893 978 151092 29 53 295 549 689 990 152033 593 692 625 796 846 84 966 153151 34 355 684 945 38 154078 27 136 68 414 23 687 840 31 155173 32 217 368 300 461 733 937 156259 369 583 30 73 750 872 157381 487 582 86 863 158341 11 672 56 985 159121 229 415 82 759 806 160286 564 637 608 9999 161066 143 79 249 908 162165 59 241 740 877 163025 132 208 317 538 849 976 164075 079 132 426 572 861 165196 38 28 552 670 166028 208 674 776 49 837 945 53 167345 537 933 168016 134 220 310 462 579 26 666 169024 148 101 421 676 885 51 170161 386 308 910 171072 096 163 13 294 356 38 67 549 878 91 985 172027 199 226 655 76 874 173177 382 48 445 508 604 89 62 725 967 33 174054 237 412 23 16 866 45 43.

175037 172 257 388 723 826 991 176318 510 52 665 832 56 177017 284 780 32 837 178137 316 800 963 84 179002 021 033 027 140 367 472 687 790 865 180193 238 389 406 589 181025 086 635 81 182065 234 392 476 851 183061 081 160 379 558 613 184067 074 330 581 56 660 821 920 185002 055 130 203 77 303 483 726 831 940 186149 71 249 632 862 800 969 187598 502 789 821 85 994 93.

188031 76 481 579 747 189050 408 72 534 692 734 190454 695 960 191001 803 70 192017 239 63 349 96 400 29 732 922 51 71 193245 72 451 86 768 194111 259 348 537 601 66 787 896 907 195143 67 331 57 423 745 878 196122 71 96 229 401 540 986 96 98 197409 55 651 788 955 198176 320 495 505 790 844 199057 213 587.

200013 545 743 956 68 201172 284 420 560 950 202043 263 441 34 657 722 880 203055 724 924 28 204099 187 240 390 528 74 622 33 48 898 205299 398 417 545 74 93 696 720 984 206055 86 170 440 539 51 727 94 83 813 949 80 207230 302 445 629 744 964 82 208250 76 524 603 74 87 95 767 806 209326 69 652 91 715.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Im Mai vorigen Jahres wurde der Firma **„Gustav Ernst Restel"**, Verkauf von Manufakturwaren in der Petrikauer Strasse 84, ein dreimonatiger Zahlungsaufschub erteilt. Da die Firma jedoch während der Zeit des Aufschubes Kundenwechsel für ungefähr 50 000 Zł. einlösen musste und Verpflichtungen nur von ungefähr 40 000 Zł. abdecken konnte, verschlechterte sich die Lage des Unternehmens um ein bedeutendes, so dass es gezwungen war, um die Eröffnung eines Vergleichverfahrens nachzusuchen. In der Gläubigerversammlung am 18. Februar einigten sich die Gläubiger auf eine Regelung der Schulden mit 50 Prozent, zahlbar in vier halbjährigen Teilzahlungen. Das Abkommen wurde in der gestrigen Sitzung des Handelsgerichts bestätigt.

Gestern wurde der Eisenhändler **Efroim Leiser Kenig**, Żeromskistrasse 32, auf Anforderung der Firma „Godulla", Akt.-Ges. in Chebzie, der er 10 000 Złoty schuldete, für fallit erklärt, wobei die Gläubigerfirma den Antrag stellte, den Fallierten in Schuldhaft zu nehmen, da in diesem Falle böswilliger Bankrott vorliege. Kenig wurde vom Greicht für fallit erklärt, der Eröffnungstermin auf den 6. März 1930 festgesetzt, zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Ludwik Koral und zum Verwalter Rechtsanwalt Henryk Krukowski ernannt. Der Fallierte wurde in Schuldhaft genommen.

Die Falliterklärung wurde auch gegen **Kazimierz Kaszynski**, Verkauf von Futtermitteln in der Zgierska-Strasse 87, der seinen Gläubigern für gelieferte Ware 1765 Złoty schuldete, ausgesprochen. Der Eröffnungstermin wurde auf den 30. Januar 1931 angesetzt, zum Richterkommissar Handelsrichter Stanisław Hamburg, zum Verwalter Rechtsanwalt Bernard Bruzda ernannt. Der fallierte Kaszynski wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt

ag. **Tagung des Hauptrats der Polnischen Kaufmannsverbände.** Am 13. März tagte in Warschau der Hauptrat der Polnischen Kaufmannsvereinigungen unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der dem Rat unterstehenden Kaufmannsverbände. Vertreten waren u. a. Warschau, Lodz, Posen, Graudenz, Wilna, Krakau, Lemberg, sowie zahlreiche beim Hauptrat wirkende Zentralorganisationen der einzelnen Branchen, der Rat des Verbandes der Kaufmannschaft der Papier- und Schreibmaterialienbranche, der Rat der Kaufleute und Industriellen der Kraftwagenbranche, der Zentralverband der Polnischen Getreidekaufmannschaft usw. An den Beratungen, die vom Vorsitzenden Herrn Bogusław Herse, eröffnet wurden, nahm ferner der Christliche Verband der Kleinkaufleute der Polnischen Republik teil. Zu Beginn der Versammlung nahmen die Anwesenden den Bericht über die Tätigkeit des Hauptrats sowie über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Tagung zur Kenntnis. Hierauf erstatteten nacheinander Direktor J. Jakubowski, Direktor E. Wenzel und Direktor B. Sikorski Referate über verschiedene die Kaufmannschaft angehende Fragen, denen sich jeweils lebhafte Aussprachen anschlossen. Nach der Mittagspause referierten Direktor Dobrowolski und Rechtsanwalt L. Grabowski über den Standpunkt des polnischen Handels gegenüber den neuen Gesetzesprojekten.

(T) **Der deutsche Grosshandelsindex.** Die auf den Stichtag des 11. März berechnete Grosshandelsrichzahl des deutschen statistischen Reichsamtes hat sich mit 114,3 gegenüber der Vorwoche (113,9) um 0,4 v. H. erhöht.

L. **Gegen die Einfuhr feiner Damenwäsche nach Polen** wenden sich die Branchenkreise in Polen. In erster Linie werden Erzeugnisse dieser Art aus Frankreich nach Polen eingeführt, das Zollermässigungen von 10 bis 35 v. H. von den Konventionalzöllen besitzt. Obwohl nun der Rückgang der Umsätze der polnischen Wäschefabriken im Jahre 1930 nahezu 50 v. H. beträgt, **ist der Import von Wäsche aus Frankreich um kaum** 20 v. H. zurückgegangen und erreichte in den ersten 11Monaten 3 260 000 Złoty.

Ein Geschäft, das keine Krise kennt. Die amerikanische Tabakgesellschaft kündigt Reingewinne von über 43 Millionen Dollar für das Jahr 1930 an. Das sind die höchsten Gewinne, die diese Gesellschaft jemals gehabt hat. Sie bedeuten eine Erhöhung von 43 Prozent gegen die Gewinne von 1929.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Mittags: Kindervorstellung: „Jaskółka", nachm. und abends: Gastspiel Jaracz: „Ulica".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jarkowska: mittags: „Dobra wróżka", nachm.: „Roxy", abends: „Tak się zdobywa kobiety".

Teatr Popularny. — Nachmittags: „Nauczycielka", abends: „Hrabia Luxemburg".

Dobry wieczór. — Unter der Bettdecke.

Ararat. — Feiertag an einem Wochentag.

Heute in den Kinos

Capitol: Der Jazzkönig (Paul Whitmann).
Casino: Monte Carlo (Jeanette Mac Donald).
Grand-Kino: Das Mädel von Montparnasse.
Luna: General Crack (John Barrymore).
Mimoza: Liebesritter (Lily Damita).
Odeon: Die Sehnsucht nach Paris.
Oswiatowy: Der Ritter ohne Tadel (Tom Mix).
Palace: Das Adlergeschwader (Camilla Bert, Jean Daz).
Przedwiośnie: Gefährliche Liebe.
Spółdzielnia: Der Wahn. — Dreifache Ehe.
Splendid: „Der Flieger" (Jack Holt).
Victoria: Der tolle Prinz. — Der durchtriebene Chinese (Elmo Lincoln).

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: S. Jankielewicz Alter Ring 9, J. Steckel, Limanowskistraße 37, B. Gluchowski, Narutowicza 4, St. Hamburg u. Co., Gluwna 50, L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrowski, Pomorska 91.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten.

Belgien änderte die Freimarke 20 c. dunkelbraun in rotbraun um.

Rußland verausgabte drei Gedenkmarken 3 Kop. rot (Panzerkreuzer Potemkin), 5 Kop. blau (Barrikadenkampf), 10 Kop. grünblau-rot (rote Fahne über der Presnaja-Barrikade).

Süd-Westafrika. Die Flugpostmarken von Südafrika 4 d. grün und 1 sh. orange sind mit Aufdruck S. W. A. erschienen; die Auflage soll sehr klein sein.

Ungarn. Infolge Portoerhöhung wurden folgende Freimarken mit den neuen Werten überdruckt: 3 f. mit 2 f. orange, 8 f. lilarosa mit 6 f., 16 f. violett mit 10 f., 25 f. braun mit 20 f.

Paraguay meldet folgende Farbänderung seiner Flugpostmarken: 2,85 Pesos r. grün, 5,65 Pesos rot.

Tschechoslowakei. Neu verausgabt 5 Heller dunkelblau, 10 Heller braunoliv, bei den Wappenzeichen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Gedenkmarke für General Pulaski 2 c. karminrot.

Italien. Anläßlich der 700-Jahrfeier des Todes des Heiligen Antonius von Padua gelangt eine Serie von Gedächtnisbriefmarken zur Ausgabe. Die Werte sind 20, 25, 30 und 50 Centesimi, eine Lire 25 Centesimi und 5 Lire. Letzte Marken werden mit einem Ueberpreis von 2 Lire 50 Centesimi verkauft. Der Ertrag des Ueberpreises fließt dem Minoritenorden zu.

Deutschland. Anläßlich der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien am 22. März gibt die Reichspost eine besondere 8-Pfennigpostkarte heraus. Die Karte trägt den Freimarkenstempel der gewöhnlichen Postkarte und auf dem linken Teil der Vorderseite die Abbildung des oberschlesischen Wappens in farbiger Ausführung mit der Umschrift: „Oberschlesien 1921—22. März 1931". Die Karte ist auch für den Auslandverkehr zugelassen, nachdem die für den Auslandverkehr notwendigen Freimarken nachgeklebt werden. Die Ausgabe an den Postschaltern erfolgt am 21. März. Die Postkarte wird nur in beschränkter Auflage ausgegeben.

Musikverein „Gielle".

Sonnabend, den 21. März, 8 Uhr abends, veranstalten wir einen

Preis-Skat- und Preferenceabend

wozu wir unsere werten Mitglieder, Freunde und Gönner freundlichst einladen.

Die Verwaltung.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird im Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

„N. O." 1. Die Tatsache, daß die Ehe aus Verschulden Ihrer Ehefrau geschieden worden ist und sie zudem gegenwärtig in wilder Ehe lebt, berechtigt Sie, die Herausgabe der Kinder zu verlangen. Zuständig für diesen Rechtsstreit ist das Bezirksgericht, in dessen Wirkungsbereich Ihre Ehefrau gegenwärtig wohnhaft ist. 2. Für die Beitreibung der Zl. 300.— Gerichtskosten ist der Gerichtsvollzieher zuständig, in dessen Amtsbezirk die Verurteilte gegenwärtig ständig ansässig ist, der die Einziehung des Geldes auf Grund des rechtskräftigen Scheidungsurteils des Konsistorialgerichts vorzunehmen hat. 3. Da der Mantel noch vor dem Ausspruch der Scheidung und zudem noch mit Ihrem Wissen und in Ihrem Beisein bestellt wurde, so sind Sie zu dessen Bezahlung solidarisch verpflichtet, sofern Zahlung von seiten Ihrer Frau nicht erfolgt.

Warschauer Börse

Warschau, den 14. März.

Valuten

Dollars Transakt. 8.92¼ Verkauf 8.94½ Kauf 8.90¼
1 Gramm Feingold = 5,9244 Zloty.

Schecks.

Brüssel	—.—	Paris	34.93½
Amsterdam	357.77	Prag	26.44½
Stockholm	239.03	Zürich	171.74
Oslo	—.—	Wien	125.46
Bukarest	—.—	Rom	46.76
London	43.35½	Berlin	212.48
New York	8.918	Danzig	173.30

Kleine Umsätze, schwache Tendenz für europäische Devisen. Der effektive Dollar notierte im ausserbörslichen Verkehr 8,925, der Goldrubel 4,82. Im Privatverkehr der Silberrubel 1,55, 100 Kopeken Silberkleingeld 0,73. 1 Gramm Feingold 5,9244. Im Bankverkehr Berlin 212,48.

Aktien

Bank Polski	132 25	Modrzejów	7.00
Warsch. Zuckergesell.	129.50	Norblin	35.00
Kohlenges.	32.50	Ostr.-Werke	41.00
Lilpop	20.50	Starachowice	12.00

Staatspapiere und Pfandbriefe

4-proz. Investitionsanleihe	95.00
5-proz. Konversions-Anleihe	49.00-49.75
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	104.00
8-proz. Pfandbriefe d. Bank Gosp. Krajowego	94.00
8-proz. Obl. d. Bank Gospodarstwa Krajow.	94.00
8-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny	94.00
7-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny	83.25
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	52.50
5-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	56.75
8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	72.75
8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Czestochau	64.00
8-proz. Pfandbriefe d. St. Petrikau	64.00
8-proz. Pfandbr. der Stadt Lublin	64.50

Umsätze in Staatsanleihen klein, Tendenz vorwiegend fester. Für Pfandbriefe und Aktien Tendenz uneinheitlich. Umsätze grösser.

Baumwollbörsen

Liverpool, 14. März. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 6.17, Februar 6.21, März 5.81, April 5.83, Mai 5.86, Juni 5.90, Juli 5.94, August 5.98, September 6.02, Oktober 6.06, November 6.10, Dezember 6.14.

Liverpool, 14. März. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Januar 9.54, März 9.07, Mai 9.09, Juli 9.19, September 9.30, Oktober 9.39, November 9.39, Loco 9.55.

New York, 14. März. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Loco 10.75. Kontrakte: Januar 10.67, März 10.63, April 10.72, Mai 10.83, Juni 10.93, Juli 11.08, August 11.17, September 11.31, Oktober 11.41, November 11.51, Dezember 11.61.

New Orleans, 14. März. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 10.65, März 10.60, Mai 10.82, Juli 11.07, Oktober 11.41, November 11.51, Dezember 11,56. Loco 10.35.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Beamten! Arbeiter!

Denken Sie daran, dass Sie

Möbel,

garantiert zu Konkurrenzpreisen, nur bei der Firma

F. NASIELSKI, 2 RZGOWSKA 2,

zu den allergünstigsten Bedingungen kaufen.

Achtung! Eine grosse Auswahl von Metallbetten u. Tapezierwaren auf Lager

10227 Telefon 143-08.

Jedwabna Manufaktura

A. RABINOWICZ

— LODZ —

Petrikauer Strasse 10 Telefon 218-84

empfiehlt:

TOIL DE SOIE in vorzüglicher Qualität.

CHEMISE, reine Seide für Herrenwäsche

wie auch in großer Auswahl **„Marocain", „Crepe Romain", „Mongol"** und andere Saison-Novitäten.

Spezielle Abteilung für Kunstseide und Velvets für Schlafröcke, Pyjamas und Röcke. 10495

Kirchengesangverein „Cantate"

der St. Johannisgemeinde zu Lodz

Am 2. Osterfeiertag, d. 6. April, veranstalten wir um 4 Uhr nachmittags im Saal der „Eintracht", Senatorska 7, eine

Osterfeier

mit reichhaltigem Programm, in welchem auf allgemeinen Wunsch die Wiederholung des 3aktigen Singspiels

„Rothaarig ist mein Schätzelein"

zum zweiten und letzten Male aufgeführt wird, wozu alle befreundete Vereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzl. einladet

die Verwaltung.

N.B. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein! 10469

Lodzer Turnverein „Kraft"

Hierdurch allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere

ordentliche Generalversammlung

am 28. März d. J. im eigenen Lokale, in üblicher Ordnung, abgehalten wird, und zwar: im ersten Termin um 6 Uhr, resp. im zweiten Termin um 8 Uhr abends. Im zweiten Termin ist die Versammlung beschlußfähig, ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden. — Die Verwaltung macht es jedem Mitglied zur Pflicht, zu dieser Versammlung zu erscheinen, da außerordentlich wichtige Sachen zur Erledigung vorliegen. — Anträge müssen der Verwaltung bis spätestens 20. März eingereicht werden.

10471 Der Vorstand.

Männergesangverein „Concordia".

Sonnabend, d. 21. März, um 9 Uhr abends, veranstalten wir in unserem Vereinslokal Gluwna 17 einen

Preis-Skat-u. Preference-Abend

wozu wir unsere Herren Mitglieder, sowie Freunde dieser beliebten Spiele höfl. einladen. Für Liebhaber Scheibenschießen.

Die Verwaltung.

„Radio-Swiat"

Piotrkowska 40 Telefon 211-99

empfiehlt Radio-Apparate verschiedener in- und ausländischer Firmen, sowie Radio- und elektrotechnische Geräte. Laden und Ausbessern von Akkumulatoren mit unentgeltlicher Lieferung ins Haus. Elektrifizierung und Ausbesserung der Apparate. Auf mündliche und telefonische Bestellung werden Monteure ins Haus geschickt.

Achtung! Ein Detektor-Komplett für Lodz—Raszyn Zl. 30.—.

Lodzer Turnv. „Dombrowa"

Tuszynska Straße 17

Am Sonntag, den 22. März, um 3 Uhr nachm. im 1. und um 4 Uhr nachm. im 2. Termin:

Jahres-Hauptversammlung

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht höflichst

10470 die Verwaltung.

Von altbestehendem Geschäft werden

10-15.000 Złoty

zu leihen gesucht. Geboten wird entsp. Sicherheit, angemessene Verzinsung u. evtl. feste Anstellung. Gefl. Angebote unter „Produktion 77" an d. Gesch. d. „Fr. Presse" zu richten. 2427

Warum

schlafen Sie auf Stroh, wenn Sie schon ab Zl. 5.— wöchentlich Matratzen, Ottomanen, Schlafbänke, Liegesofa und -Stühle haben können. Solide Ausführung. Achtung! Nur beim Tapezierer P. Weiß, Lodz, Sienkiewicza 18. 2370

Arbeitslose-Verdienstmöglichkeit!

Alle alten Postmarken in Bank- und Geschäftshäusern, werden meistens weggeworfen. — Ich kaufe solche ausgeschnitten, unbeschädigt mit 1 Zloty das Tausend.

G. Baer, Lodz. Przejazd 20.

2 Läden

mit **Wohnung** per sofort zu vermieten. Radogoszcz, Zgierzer Chaussee 53, beim Wirt. 10473

Sofort zu vermieten

2 u. 3 Zimmer mit Küche, Warmwasserleitung, Bade- u. Mädchenzimmer, Speisekammer, Closet. Bei Albert Schwember, Juljanowska-Str. II. Kolonja Skarbowców. 2448

Teilhaber

zur Ausbeutung eines neu patentierten Massenartikels gesucht. Off. unter „Patent" mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Kapitals erbeten, an die Geschäftsst. der „Freien Presse". 2457

Wiener 1476

Klavier

kreuzsaitig im guten Zustande zu verkaufen. Preis: 1500 Zloty. Zamenhofa 14, Offizine, Wohnung 29.

Verkaufe billig eine

Rändermaschine

auf 156 Nadeln und eine

Strumpfstrikmaschine

Napiurkowskiego 23, Wohnung 90. 2468

Zwei 5-Zimmer-Wohnungen

mit jeglichen Bequemlichkeiten sofort abzugeben. Kolonja-Skarbowców in Juljanow. Näheres zwischen 2 u. 3 Uhr nachm. Tel. 210-10.

Draht-Webstühle

für Handbetrieb, eiserner und hölzerner Konstruktion zur Herstellung von Drahtgeweben zu verkaufen. G. Mees, Lodz, Pabianicka 32, Tel. 152-43. 2465

Zimmer 2462

möbliert mit Bedienung zu vermieten. Kolonja Urzędników, Skarbowastr. 10

Absolventin

des D. Gymnasiums erteilt Nachhilfestunden. Spezialität Deutsch (Grammatik, Konversation, Literatur). Karolew, Wyspianskiego 9, Tel. 136-35, von ½6—½8 Uhr 2471



Zum Osterhas ein Bilderbuch

Die „Libertas"-Buchhandlung, Lodz, Petrikauer 86

empfiehlt Ihnen zu diesem Zweck folgende passende Bilderbücher:

Die Ostereier	3,—	Der Struwwelpeter	7,—
Klein-Kükenmatz	5,25	„ kl. Format	4,25
Im Sonnenschein	6,—	12 kleine Negerknaben	4,70
Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald	7,—	Kleine Welt und was ihr gefällt	2,50
Die Eulenkider und Frau Nachtigall	6,—	Was mich freut	2,50
Märchen und Bilder von der Wiese	4,25	Juchheissasa-Juchhe	2,50
Aus dem Tierleben	6,—	O sieh, o schau!	4,70
Meine Lieblinge, Tierbilderbuch	5,50	Wer kommt mit? Eine Reise ins Kinderland	6,—
Gak, gak	5,50	Fabel-Bilderbuch	6,—
Frohe Jugendzeit	6,—	Das Blumengärtlein	6,—
Kinderlust	5,50	Eine Häschen- und Kätzchengeschichte	3,50
Wie die liebe Sonne ihren Tag zubrachte	6,—	Neues Reimrätsel-Bilderbuch	6,—
Ei, die lustigen Teddybären	6,—	Prinzeßchen im Walde	5,50
Für unsere Kleinsten	6,—	O, wie wunderschön ist die Frühlingszeit!	3,75
Mein lieber Teddybär	7,—		

Die Verwaltung der Lodzer Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheit

teilt hierdurch mit, daß am Freitag, den 20. März d. J., um 7 Uhr abends, im Saale des Verbandes der Kaufleute der Stadt Lodz, Petrikauer Straße 78 (linke Offizine, 1. Stock), die

Ordentliche Generalversammlung

der Mitglieder der Gesellschaft bei nachstehender Tagesordnung stattfindet:

1. Eröffnung der Versammlung;
2. Wahl des Vorsitzenden und der Beisitzenden;
3. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung;
4. Rechenschaftsbericht der Gesellschaft für das Jahr 1930;
5. Rechenschaftsbericht des Radium-Heilinstituts für das Jahr 1930
6. Rechenschaftsbericht der Verwaltung und der Revisionskommission für das Jahr 1930;
7. Voranschlag der Ausgaben für das Jahr 1931;
8. Antrag der Verwaltung auf Verkleinerung der Zahl der Verwaltungsmitglieder;
9. Wahl der Verwaltungsmitglieder an Stelle der Ausscheidenden lt. § 24 des Statuts;
10. Wahl der Revisionskommission für das Jahr 1931;
11. Freie Anträge.

Falls die Generalversammlung im 1. Termin infolge Fehlens der vorgeschriebenen Mitgliederzahl laut § 20 des Statuts nicht zustandekommen sollte, findet die nächste an demselben Tage um 8 Uhr abends statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Plattfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marschler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Spezialisten J. Rapaport, Dir. der orthop. Anstalt in Lodz, Wulczanska Nr. 10 (Front) sage hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank für das mir angelegte spezielle orthopädische Korsett seiner Methode, welches mich vollständig heilte. Es drohte mir durch den Buckel ein Bruch der Wirbelsäule, und heute bin ich gesund und zur Arbeit fähig.

Hochachtungsvoll M. Cyment.

MÖBELFABRIK
Leon SALAMONOWICZ

66 Pilsudskistraße 66
Tel. 134-25.

Empfiehlt luxuriöse

Speisezimmer, Schlafzimmer und Herrenzimmer

sowie neuzeitige

Küchen- und Korridoreinrichtungen.

Konkurrenzpreise!

Verschönert Eure Wohnungen

Auf Abzahlung: Weiße, cremefarbene und dunkle Gardinen pro Meter und zum Fenster zugepaßt, weiße und cremefarbene Stores. Stoff für Rouleaus, Gardinenstangen, Gobelin- u. Etaminkappen, Wattedecken, Tischtücher. Große Auswahl in eleganten Damen- und Herren-Sommermänteln, in Handtaschen, Strümpfen und Schirmen. Weißwaren, Seidenwaren, Wollwaren für Kleider und Mäntel. Die günstigsten Bedingungen und niedrigsten Preise.

Leon Rubaszkin,

Kilinskistr. 44, Tel. 136-48
Ständige Kunden brauchen keine Anzahlung zu leisten.

Am 2. März beginnt ein neuer **Kursus** der

polnischen Sprache

(Konversation, Grammatik) Einzelunterricht, in kleinen Gruppen 6 Zl. monatl. Nachhilfestunden. Radwanska 47, W. 9, 2. St. Front links. Straßenbahnlinie 6, 9 und 16. 2427

Chiromantin MARJA

Glowna 61 Fr. 2, Et., W. 12, analisiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien und erteilt verschiedene Ratschläge. 2365

Eßzimmereinrichtung

erstklassiger Ausführung, neuester Fasson zu verkaufen beim Tischler. Wulczanska 91, im Hofe. 2472

Lodzer Turnverein „Kraft"

Am Donerstag, d. 14. März veranstalten wir eine intime

Josephi-feier

wozu wir alle Mitglieder nebst Angehörigen einladen.

Der Vergnügungsausschuß.



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 1c082
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, **73**

Langjährige Arbeiterin eines der erstklassigen Modesalons in Lodz empfiehlt die neuesten

Damenhutfassons

Es werden auch jegliche Umarbeitungen zu den niedrigsten Preisen entgegengenommen. Piotrkowska 255, Front, 3. Stock, Wohn. 26, von 10 Uhr morgens bis 2 u. von 4—7 Uhr abends. 2467

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a
6898 Telephon 334-30

Große Auswahl in religiösen Bildern und Landschaften

künstlerischer Farbenzusammenstellung, sowie Handmalereien in originellen Rahmen, Trumeaux, Spiegel verschiedener Ausführung, Stil- und ovalen Rahmen empfiehlt

J. Morgas, Kilińskiego 107

Eigene Werkstatt. Preise bedeutend herabgesetzt. Günstige Einkaufsbedingungen. Kleine Teilzahlungen.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 10278

Zwei bis drei

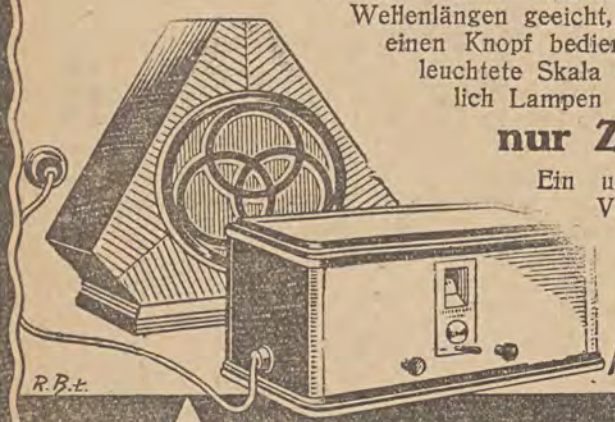
Zwirnmaschinen

zu ca. 400 Spindeln, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre „Kämmerei" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 2464

Haben Sie schon unseren neuen Apparat gehört?

Unser 4-Lampen Europa-Netzempfänger
sichert Ihnen einen erstklassigen Empfang aller europäischer Sender, eliminiert den Lodzer und den neuen Warschauer Sender vollkommen, ist auf Wellenlängen geeicht, wird nur durch einen Knopf bedient, besitzt eine beleuchtete Skala und kostet einschliesslich Lampen

nur Zł. 985.—



Ein unverbindlicher Besuch unseres Verkaufs- und Vorführungsraums wird Sie davon überzeugen.

ZAKŁADY RADIOTECHNICZNE

„AUDIOFON"

ŁÓDŹ, Piotrkowska 166.

Jegliche

Damen- u. Herren-Garderobe

reinigt nach dem neuesten Verfahren die

Chemische Wäscherei und Färberei

Bracia Anders Łódź

Nowo-Cegielniana 20, Telefon 191-25

Annahmestellen:

Zentrale, Nowo-Cegielniana 20
Gebrüder Schwalbe, Piotrkowska 85
M. Kaiser, Nawrot 10
Emil Schwalbe, Piotrkowska 207
H. Müller, Andrzeja 36
P. Zimmer, Alexandrowska 19
W. Hilscher, Zgierska 150
M. Werner, Kilinskiego 216
L. Hohlfeld, Kolonie Karolew, Wilenska 24 (Wyspianska 4 A)

10455

Heilkräuter von Oskar Wojnowski

sind in allen Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich.

„Heilkräuter gegen Leiden der Verdauungsorgane" (Reg. Nr. 1149) „Irotan"

„Kräuter gegen Erbrechen und Darmkatarrh" (Reg. 1148). „Gara"

„Kräuter gegen Lungenkrankheiten u. Bleichsucht" (Reg. 1153). „Elmisan"

„Kräuter gegen Nieren- u. Blasenkrankheiten" (Reg. 1147). „Urotan"

„Kräuter gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias und Podagra" (Reg. 1150). „Artrolin"

„Schwefel- und Pflanzenbäder" (werden bei Heilung von Gicht, Rheumatismus, Podagra und Ischias angewandt) (Reg. 1263) „Sulfobal"

„Kräuter geg. Skrofulose" (Reg. 1152). „Tizan"

„Kräuter gegen Nervenkrankheiten u. Epilepsie" (Reg. 1151). „Epilobin"

Vertreter für Lodz und Lodzer Wojewodschaft:
Ernest Krause, Drogerie, Lodz, Główna 69, Tel. 106-10.
Broschüren werden auf Wunsch gratis verschickt. 9376

Dr. med. 9787

Heinrich Różaner

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten, sowie Behandlung von Krampfadern.

zurückgekehrt

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.

empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. 10278

Michael URBACH

Facharzt für Nervenkrankheiten

Sprechstunden 4—6.

Pomorska 10 **Telefon 148-89.**

Dr. med.

Julius KAHANE

Internist
Spezialarzt für Herzkrankheiten
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 10287

Dr. med.

D. WAJSKOPF

Piotrkowska 104 b, Telefon 114-82,
Innere Krankheiten
Spezialität: Magen-, Darm- u. Leberkrankheiten — Roentgenisierung.
Empfangsstunden von 4—7 Uhr abends. 10184

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84.
10260

Dr. med. NUNBERG

Chirurg

ist nach Lodz übergesiedelt. Empfängt v. 4—6 Uhr nachm: **Piotrkowska 86, Tel. 138-27.** Außer den Empfangsstunden Telefon 211-89. 10271

Dr. med.

M. ROZENTAL

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
11 Listopada 19 (Konstantynowska) Tel. 223-34
Empfängt v. 4—6 Uhr nachm. und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt „Pomoc", Aleksandrowska 1.

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). — **6. Sierpnia 22. Telefon 164.21.**
Täglich v. 6—7, an Sonn- und Feiertagen v. 11—12.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 10282
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Ignacy Margolis

Augenarzt
ist nach der **Kościuszko-Allee 9,** Tel. 165 17
umgezogen. 10442
Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

Dr. med. N. ROSEN

Zahnchirurg 10252
Erkrankungen der Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik
Andrzejastraße Nr. 2, Tel. 216-52
empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.



Schmutzige
TAPETEN WÄNDE DECKEN
werden wie **neu**
durch Reinigungsmittel
„CLIMAX"
Kinderleicht im Gebrauch,
Hauptlager bei
A. MILLER & Co.
Farbwarenhandlung
Przejazdstr. Nr. 4
Telefon 208-73

Husten

Heiserkeit, Nasen- und Halskatarrh, Luftröhrenentzündungen und ähnl. Krankh. beseitigen

Heilkräuter „POLANA"

bestätigt vom Innenministerium Reg. 1349. Zu haben in der Apotheke von

Dr. pharm. R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28,
Telefon 149-91.
Preis Zł. 2.—.

Achtung!

Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder-Wäsche?



Zu haben bei 8994

J. Frimer
Petrikauer 75,
Filiale Petrikauer 112
Petrikauer 148

Doktor

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07.
Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 10285

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 10272

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 9897

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 0275
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med.

M. BORNSTEIN

Choroby kobiece.
Przeprowadził się na ulicę
Główną Nr. 41,
Telefon 146-65. Przyjmuje od 4—7. 10279

Dr. med.

SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1).
Telephon 220-26.
Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.
Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 10271

Dr. med.

LUDWIG RAPEPORT

Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna. Tel 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 10273

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,**
Tel. 114-20. 8319

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27
Krankheiten des **Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens,**
Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 10274

Dr. L. WOLF

Ordination für Hochfrequenz-Bestrahlung mit original
Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.
Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 669-39.

Zahnärztliches **Kabinett** TOPOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 20276

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden
Wschodniastr. 65 (Piłsudskiego)
Telefon 166-01.
ordiniert von 12.30—1.30 und 5—7. Sonn- und Feiertags von 12—1. 10387

Kosmetische Schule A. Rydel,

Cegielnianastr. 19
— Telephon 169-92. —
Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.

Ein gut möbliertes, sonniges

Zimmer

in einem Einfamilienhause an soliden Herrn zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse". 10451

Neuzeitige Stil-**Möbel** aus allen exotischen Holzarten in luxuriöser Ausführung. Langjährige Garantie. Preise für alle zugänglich. Empfiehlt die mechanische Möbel-Fabrik **M. GELERMAN, Napiórkowskiego 59**
Telefon 186-71. 10492
Die Fabrik besitzt eine neuzeitige Holz-Trocknerei.

Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonnabend, den 14. dss. Mts., um 5 Uhr nachmittags, nach langem, schwerem Leiden meine innigeliebte Gattin, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Leokadia Stappel
geb. Kicińska

im blühenden Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 17. d. M., um 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Straße des 28. Kan. Schütz.-Reg. 48, aus auf dem evangelischen Friedhof in Doly statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

2473

Am Donnerstag, den 12. März 1931, verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser hochgeschätzte Chef, Herr

Julius Rosner

Mit seiner unermüdlichen Schaffensfreude war er uns allen stets ein leuchtendes Vorbild und wir werden den Heimgegangenen ein unvergeßliches, ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten
der Firma „Julius Rosner".

10484

Saal der Filharmonie

Donnerstag, den 19. März, um 8½ Uhr abends,

Jubiläums-Sinfonie-Konzert
von
Professor Alexander Türner

Orchester: Lodzer Filharmonie unter Leitung des Jubilars
Im Programm: Sinfonie Nr. 2 A Moll.
Ouvertüre: „Im Dorf", „Auf der See",
Tongemälde und andere Kompositionen vom Jubilar.

Eintrittskarten im Preise von 1.10—2 Zloty.
Kartenvorverkauf in der Buchhandlung R. Erdmann, Petrikauer Straße 107, am Tage des Konzerts an der Kasse der Filharmonie.

Lodzer Bürgerschützengilde
Lodz, Petrikauer Straße 259

Hierdurch bringen wir allen unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die

Ordentliche Generalversammlung

am Sonnabend, den 28. März a. c., abends 7 Uhr im 1. und um 9 Uhr im 2.Termin, im eigenen Lokal mit folgender Tagesordnung stattfindet:

1. Eröffnung und Wahl des Präsidiums der Versammlung; 2. Verlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung; 3. Berichte: a) des Sekretariats, b) der Kasse, c) der Buchhaltung, d) des Wirtes, e) der Schießmeister, f) der Vergnügungskommission; 4. Bericht der Revisionskommission und Entlastung der Verwaltung; 5. Anträge der Verwaltung: a) Budget für das Jahr 1931, b) Streichung von Mitgliedern, c) Aenderung der Statuten und der polnischen Benennung der Gilde, d) Ausmärsche-Beschluß, e) Inkasso-Provision für den Inkassenten der Gilde, f) Festsetzung der finanziellen Belohnung für die Könige, Marschälle und ersten Ritter der Gilde, jeweilig zum Königschießen, g) Beerdigungskasse, h) Eröffnung eines Bank-Kontos, i) Innere Vereinsinstruktionen, j) Beschluß betr. Vorschriften zur Teilnahme am Königs- und Königsprämienschießen; 6. Neuwahlen; 7. Freie Anträge. Die Anträge der Mitglieder müssen spätestens 8 Tage vor der Generalversammlung der Verwaltung schriftlich abgegeben werden.

Wir bitten alle Mitglieder dringend um ihr gefälliges und zahlreiches, sowie pünktliches Erscheinen.

Die Verwaltung.

Christlicher Commi-verein z g.U.
in Lodz. — Aleje Kosciuski 21,
Telefon 13200.

Am Donnerstag, 19. März, um 8 Uhr abends, veranstalten wir im eigenen Vereinslokal, Al. Kosciuszki 21, eine

Josephi-Feier

unter Mitwirkung des bekannten Vereinshumoristen Herrn Richard Tölg, zu der alle Mitglieder mit Familien sowie eingeführte Gäste herzlich eingeladen werden. Musik des Hausorchesters.

Eintritt frei! **Die Verwaltung.**

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Sonnabend, d. 21 März d. J., findet im eigenen Lokal, Andrzeja 17, unsere diesjährige

Generalversammlung

statt, und zwar im 1. Termin um 7 Uhr oder im 2. Termin um 8 Uhr abends.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der gesch. Mitglieder wird ersucht.

Die Verwaltung.

Gesangverein „Hieronymus"
Petrikauer Straße 259

Sonntag, den 15. März, um 3 Uhr nachmittags im 1. und um 4 Uhr im 2. Termin

Generalversammlung

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet

10449 **die Verwaltung.**

Evang.-luth. Frauenverein der Ev. Johannisgemeinde zu Lodz

Donnerstag, den 26. März, findet um 4 Uhr nachm. im 1. Termin und um 5 Uhr nachm. im 2. Termin, im Lokal des Vereins, Nawrot 31, eine

außerordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Aenderung der Vereinsstatuten; 2. Angelegenheit einer Anleihe betreffs des Maria-Martha-Stifts; 3. Anträge der Mitglieder.

Die Mitglieder werden hiermit darauf aufmerksam gemacht und gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

10460 **Der Vorstand.**

Neu eröffnet 19312
Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
„SANATO"
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.
Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zl. 200,—. 10289
Chirurgische Abteilung v. Dr. med. Kantor. Empfangsstunden von 1—2 Uhr nachm. Abteilung für Augenkrankheiten von Dr. med. Krausch. Empfangsstunden v. 11—12.

Venerologische Heilanstalt
der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1
Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.
Konsultation 3 Zloty. 10501

Kino-Theater „Spółdzielnia"
Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Heute zum letzten Male!
Das größte Doppelprogramm der Saison.
Gina Manes, das Vampyr-Weib, in dem gewaltigen Film, der mit einer goldenen Medaille in Paris ausgezeichnet wurde, unter dem Titel:

„Der Wahn"

Erschütterndes Liebes- und Lebensdrama in 12 Teilen.
2. Film: Der größte Film der Welt:

„Dreifache Ehe"

ausgezeichnete Komödie in 8 Teilen. In der Hauptrolle der vorzügliche Komiker Ridolini. — Nächstes Programm: **„Wenn es Mitternacht schlägt".** In der Hauptrolle: L. Logan, Clive Brook.

In Kürze: **„Der König der Könige"**

Beginn der Vorstellungen wochentags, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachmittags, dagegen Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: wochentags von 75 Groschen bis Zl. 1,30. Zur ersten Vorführung alle Plätze herabgesetzt. Mitgliedbillette sind alle Tage gültig.

10423

Taubheit heilbar!
Erfindung „Euphonia", Spezialisten vorgeführt, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlanget unentgeltlich belehrende Broschüre. — Adresse: Euphonia Liszki bei Kraków. 10212

Außergewöhnliche Gelegenheit!
Sehr billig sind **Dorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 10308

„KONSUM"

BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.

ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nº 10 & 16



Herren-Taghemden weiss	ab	3.98	Kinderanzüge	ab	6.50
Herren-Taghemden bunt	ab	4.68	Herrenanzüge reine Wolle	ab	52.65
Frackhemden	ab	10.90	Kindermäntel aus Gabardine	ab	28.85
Pikeehemden	ab	10.90	Herrenmäntel	ab	51.50
Halskragen dreifach	ab	0.67	Damenmäntel	ab	44.00
Halskragen vierfach, luxuriös	ab	1.25	Grosse Auswahl in Berufskleidung		
Krawatten die neuesten Muster	ab	1.00	Arbeiteranzüge, Chauffeur-, Monteur- u. Schlosseranzüge, Mäntel, Blusen u. Schürzen für Schmiede.		

Wir machen die gesch. Kundschaft besonders auf unsere
Erzeugnisse der OK-Qualität aufmerksam
Wir besitzen in grosser Auswahl auf Lager
„Sekunda"- und aussortierte Waren sowie Rester

Weisse Taschentücher umsäumt	ab	0.35	Gobelin-Bettdecken neueste Muster		13.50
Bunte Taschentücher umsäumt	ab	0.47	Seidene Gobelin-Bettdecken die letzten Neuheiten	ab	29.50
Elegante Taschentücher für Herren die neuesten Muster mit Hohlsaum	ab	1.63	Bettdecken aus seidenem Rips	ab	28.—
Herrenschuhe dauerhaft, Box, schwarz	ab	24.—	Hemden für Mädchen	ab	1.10
Herrenschuhe luxuriös, Box, schwarz	ab	32.—	Damenhemden	ab	2.35
Lackschuhe	ab	29.—	Nachthemden für Damen gestickt	ab	7.20
Herrenschuhe luxuriös, braun	ab	28.—	Damenreformen	ab	1.05
Außerdem			Seidene Damenreformen	ab	4.25
Damenschuhe in grosser Auswahl zu Preisen	ab	19.25	Kombinationen aus Trikot	ab	4.45
			Korsettgürtel	ab	2.25

Bettwäsche

Kissenüberzüge gestickt 80×100	ab	4.75
Anknöpfer für Steppdecken gestickt	ab	12.75

Gardinen.

Bunte Gardinen auf Meter	1.—
Weiße Gardinen auf Meter	1.15



Die Bedeutung der Belehrung des Publikums

über die Gefahren der venerischen Krankheiten

Dr. S. Kantor, Hautarzt (Lodz).

Das öffentliche Leben nimmt alle Staatsbeamten von so vielfachen Seiten her packend in Anspruch, die Forderung für Reformen auf ökonomischen und politischen Gebieten der Gesetzgebung und der Verwaltung sind so gebieterisch, daß die weitausschauenden Vorschläge der Staatsmedizin vielfach und in bedauerlicher Weise in den Hintergrund gedrängt werden. Gewiß mit Unrecht, denn das Wohl aller Nationen ist in hohem Grade davon abhängig, daß möglichst wenige Personen erkranken, dahinsiechen oder einer erwerbsunfähigen Nachkommenschaft das Leben geben.

Die von altersher auf die Unterdrückung der venerischen Krankheiten gerichteten Maßnahmen der Behörden und Polizei haben ohne Zweifel hinsichtlich der Prophylaxe alles das geleistet, wozu sie imstande waren. Ohne nun aber ihre Wohltaten zu verkennen, muß man sie doch für unzureichend halten in Anbetracht ihres Ziels, weil die Erfüllung der Vorschläge leider meist ganz außerhalb des Machtbereichs der regierenden Kreise steht. Sie wäre vielfach gleichbedeutend mit einer endgültigen Lösung der großen sozialen Fragen, an deren Entwirrung mitzuarbeiten der höchste politische Ehrgeiz aller Berufenen heutzutage überall bilden dürfte.

In bezug auf die Popularisierung der Kenntnis venerischer Krankheiten und der von ihnen ausgehenden Gefahren wird die private Initiative gewiß viel vermögen. Eltern, Lehrer, Erzieher und Geistliche können — jeder in seinem Kreis — dazu beitragen, Aufklärung zu schaffen.

Jedoch nur die Oeffentlichkeit des modernen Staatslebens hat genügend Macht und Mittel, um Nennenswertes zu leisten. Alles andere bleibt Beiwerk, auf guten Willen und Gelegenheit angewiesen in Einzelfällen sich verlierend. Vor allem gilt es, das Wort Syphilis und die Bezeichnungen der anderen Geschlechtskrankheiten populär zu machen und ihnen den Beigeschmack zu nehmen, als bedeuten sie an sich etwas in guter Gesellschaft Unmögliches. Für sittenlos würde man einen Mann halten, der im Kreise seiner Familie oder Gesellschaft von Tripper, Schanker und Syphilis spräche. Die öffentlichen Zeitungen, sonst gewiß nicht spröde in der Wiedergabe pikanten Lesestoffes, pflegen die von uns hier behandelten Gegenstände als anstößig mit Stillschweigen zu übergehen. Diese anscheinende Vernachlässigung gegenüber anderen, weit unwichtigeren Tagesbegebenheiten findet ihre Begründung lediglich in dem alten Herkommen, daß es wohl nicht anständig sei, Dinge dieser Art zu nennen und zu besprechen. Jedoch gibt es schwerlich eine Möglichkeit, die krassen Uebel zu mildern, geschweige denn zu beseitigen, wenn die Dinge nicht richtig zu allgemeiner Kenntnis und Beurteilung gelangen. Breiteste Oeffentlichkeit und allgemeine Klarlegung sind die unerläßlichen Vorbedingungen für den gewünschten Fortschritt.

Welche sind nun die Mittel der Popularisierung, um die Jugend und das sonstige Publikum über die persönlichen und gesellschaftlichen Gefahren der Syphilis und Gonorrhoe aufzuklären, ihnen die Verbreitungswege dieser Krankheit bekannt zu geben? Welche Faktoren des öffentlichen Lebens soll man in ihren Dienst stellen? Wer ist verpflichtet und berechtigt, in dieser Beziehung vorzugehen? Liegt überhaupt eine Veranlassung vor, an dem Hergebrachten zu rütteln und die früher geübte Zurückhaltung aufzugeben?

Welcher Ansicht die Berufenen auch sonst huldigen mögen, in einem sind alle einig; etwas Entschiedenes muß geschehen oder doch vorbereitet werden, um der anscheinend unaufhaltsamen Verbreitung der venerischen Krankheiten entgegenzutreten. Sonst sind in absehbarer Zeit die kommenden Generationen der Verseuchung verfallen. Bleibt die Welt aber bei dem System der Verschleierung und Vertuschung, so trägt sie indirekt einen Teil der Mitschuld an der Verderbnis. Weitaus die größte Zahl aller vorkommenden Infektionen kommen nur zustande, weil die betroffenen Personen keine Kenntnis von der Größe und der Verbreitung der Ansteckungsgefahr besitzen. Die Gesamtheit, einerlei welchem Bildungs- und Gesellschaftsstand sie angehört, zieht es vor, im Dunkeln zu taumeln. Kein Stand und Rang, kein Erziehungsmodus, keinerlei Weltanschauung scheint in dieser Hinsicht schützende Kenntnis zu gewähren. Sonst könnten nicht Fürsten- und Bettlersöhne dem gleichen Schicksal verfallen, sonst würden nicht Familien jedes Landes und jeder Klasse in Mitleidenschaft gezogen. Aus diesem Grunde liegt somit ein Verlangen vor, die tatsächlichen Verhältnisse so hinzustellen, wie sie wirklich sind. Damit ist gewiß nicht alles geschehen, aber jedenfalls sehr viel und die wichtigste Voraussetzung im Kampf mit den Geschlechtskrankheiten erfüllt. Das kann wirksam nur im Wege der Oeffentlichkeit geschehen. Lediglich diese ist imstande, das Odium zu nehmen, welches sehr zu Schaden und Unrecht jetzt noch auf der Diskussion lastet. Das, was etwa auf diesem Wege an guter Sitte und Schamgefühl zu Grunde gehen sollte, ist gewiß reichlich aufzuwiegen durch den Gewinn, den diese Tugenden auf der anderen Seite erreichen können. Gegen Alkoholmißbrauch, Tuberkulose und akute Seuchengefahren wird mit Recht das ganze Rüstzeug des modernen Staatswesens mobil gemacht. Sollen die venerischen Krankheiten nur deshalb eine unrühmliche Ausnahme machen, weil es bis heute gesellschaftsüblich war, nicht von ihnen zu reden?

Diese, uns Fachleuten natürlich schwer begreifliche Scheu ist der wichtigste Bundesgenosse der Geschlechtskrankheiten und einer der wesentlichsten Gründe, weshalb schließlich alles beim Alten bleibt. Ist erst das Wort Lues oder eines seiner Synonyme in der Sprache der sogenannten guten Gesellschaft, in Volksvertretungen, als ein selbstverständliches Objekt der Besprechung eingebürgert, ertönt es in den Erörterungen der Presse, im Unterricht und von der Kanzel, so ist wenigstens die Handhabe für die Begriffe gegeben, deren das Gros der Bevölkerung sichtlich noch überall ermangelt.

Das beste Mittel, fast das einzige, eine gute Sache in der öffentlichen Meinung zu fördern, bildet die Presse. Kein Buch, nicht Broschüren und Vorträge wirken so viel, wie eine kurze Zeitungsnotiz.

Mehr und mehr dringt das pulsierende Leben der Gegenwart in Kinderstube und Schule. Auch die Zeitung. Aus Gründen der Erziehung sucht man diese dem heranwachsenden Kind zu entziehen. Wenn nun gar eine Zeitung, die Artikel über venerische Krankheiten enthüllt, in die Hände der halbwüchsigen Jugend fällt! Welcher Schaden könnte damit angerichtet werden? Gar keiner. Entweder liest das arglose Kindergemüt über unverständliche Ausdrücke einfach hinweg oder es fragt in seiner Unschuld, was denn Syphilis oder Gonorrhoe eigentlich sei. Dann erhalte es in aller Würde und Einfachheit eine kurze Erklärung, welche in dem Hinweis auf die Gefährlichkeit gipfelt, sich mit fremden (vielleicht kranken und ekelhaften) Personen in körperlichen Kontakt irgend welcher Art einzulassen. Damit ist in sittlichem Sinne die Sache erledigt. Es bleibt aber die Erschließung der Wahrheit bestehen und bildet den besten Keim für die spätere Erkenntnis. Ungemein fördernd dürfte in dieser Richtung das Institut der Schulärzte wirken, welches jetzt zur berechtigter Geltung gelangt. Jedenfalls sollte in ihre Hand allmählich der eigentliche hygienisch-prophylaktische Unterricht gelegt werden. Ihnen wird es leicht fallen, ohne irgend welchen Anstoß zu erregen, die naturwissenschaftliche Kenntnis der Geschlechtskrankheiten in ihre Belehrungen einzuflechten. Wahrscheinlich wird hier anfangs mancher Mißgriff erfolgen. Aber bald muß sich eine Form herausbilden, in der das Notwendige gesagt werden kann, ohne unpassende Nebengedanken zu erwecken. Die Belehrungsart müßte für Knaben anders lauten, als für Mädchen. Das weibliche Geschlecht darf in keinem Fall unbelehrt bleiben.

Einstweilen stößt man die erwerbsbedürftigen Töchter in das Leben unter Fremden ohne jede Kenntnis von der Existenz venerischer Krankheitsgefahren. Nur verschwindend wenige unter ihnen haben eine Vorstellung davon, daß mit ihrer Tugend auch ihre Gesundheit bedroht ist, daß ein im Dunkeln ausgetauschter Kuß Syphilis, eine unzüchtige Berührung schwere Frauenleiden nach sich ziehen können. Jetzt, wo das berechtigte Bestreben der Frauenwelt auf allen Gebieten mehr und mehr laut wird, auf dem Markt des geistigen und Erwerbslebens unabhängig aufzutreten, müssen sie auch vollwertige Kenntnisse von dem mitbringen, was unter dem Gewand der Verführung an Krankheiten auf sie lauert. Eine kräftigere Stütze als diese Enthüllung der Tatsachen kann kaum eine andere Form der praktischen Gesundheitspflege zuwege bringen.

Erfahrungsgemäß nützen gute Lehren nur wenig. Kraftüberschuß und Leidenschaft sind mächtigere Faktoren, als das Extrakt aller vernünftigen Vorstellungen und Vorsätze. Trotz aller Belehrung der Jugend und des Publikums wird der irreguläre Geschlechtsverkehr einstweilen nicht aus der Welt verschwinden. Bis dahin müßte dafür gesorgt werden, daß aus dem mit so großen gesundheitlichen Bedenken behafteten Unwesen wenigstens das Krankhafte ausscheidet. Um dies zu bewirken, dürfte die Belehrung und Aufklärung der großen Massen vorläufig ausreichen. Dann wird allmählich eine öffentliche Diskussion in das Leben treten, nationale und internationale Vorschläge werden gemacht und alle Stände zur intellektuellen Mitarbeiterschaft herangezogen.

Einstweilen wollen die freiwilligen Freunde des Gemeinwohls, Mediziner, Hygieniker, Sozialreformer und Frauenrechtler, gemeinsam tätig bleiben, um durch Wort und Schrift, durch Belehrung der Jugend und Aufklärung der Erwachsenen den Fortschritt anzubahnen. Nur so kann allmählich eine Generation heranreifen, die es nicht selbstverständlich findet, daß die Blüte der männlichen Jugend einer wüsten Sinnesbefriedigung zum Opfer fällt und weitere Opfer fordert unter den weiblichen Angehörigen der menschlichen Gesellschaft. Dem allgemeinen Verlangen werden dann viele im Wege stehende Bedenken weichen und aus den unreinen, gemeingefährlichen Geschlechtsbeziehungen mit der kommenden Zeit reinere, wenigstens gesundheitlich bessere Verhältnisse erwachen.

Syphilis und Weltgeschichte

Von Prof. Dr. L. v. Nekam, Rektor der Universität Budapest.

Der wahrheitsuchende Geschichtsforscher sollte bei jedem historischen Ereignis neben sonstigen Motiven auch die medizinischen Beweggründe aufdecken. So sagt Allen Krause zum Beispiel, daß es vielleicht einstmals einen Gelehrten geben wird, der die Geschichten von dem Gesichtspunkt aus beurteilen wird, welchen Einfluß die Volksseuchen auf das Schicksal der Menschheit geübt haben. Zweifelsohne muß die Lustseuche (Syphilis) als eine der weittragendsten und verderblichsten Epidemien angesehen werden. Hinsichtlich ihres Ursprungs streiten zwei Auffassungen miteinander: Nach der einen soll die Seuche bereits im Altertum existiert haben, nach der andern soll sie durch die Schiffe Christoph Columbus' aus Amerika nach Europa eingeschleppt worden sein. Ich vertrete die Ansicht, daß die Syphilis schon vor der Entdeckung Amerikas ihre Opfer gefordert hat. In Europa wurde diese tückische Krankheit erst viel später beachtet, und zwar zuerst anläßlich des neapolitanischen Feldzuges des französischen Königs Karl VIII., als im August 1494 von seinem 30 000 Mann starken Söldnerheer 22 000 durch die Seuche dahingerafft wurden. Zunächst dachten die Aerzte an das Wiederauftauchen der Lepra; die Erfahreneren erkannten jedoch, daß sie mit diesem Leiden bisher noch nie zu tun gehabt hatten. Die flüchtenden Söldner, Abenteurer und Kurtisanen verbreiteten die Syphilis in erschreckendem Maße. Bald wandelte sich die Mentalität der Menschen: Tracht und Mode änderten sich, weil man die Ausschläge, Geschwüre und Eiterbeulen verdecken mußte. Die Menschen wurden mißtrauisch, mürrisch, abergläubisch, fanatisch. Die Ritterturniere hörten auf; die Minnesänger verstummten; die gemeinsamen Bäder wurden geschlossen. Prüderie, Unverträglichkeit, Glaubenskritik wurden vorherschend.

Den Auswirkungen der Lustseuche ist letzten Endes auch die Schaffung der anglikanischen Kirche zuzuschreiben. König Heinrich VIII. von England und seine junge Gattin waren infiziert und so blieb ihre Ehe kinderlos. Der sich nach einem Thronfolger sehnende Herrscher heiratete mehrmals, und da der Papst die Scheidung nicht genehmigt, läßt er die unglücklichen Frauen hinrichten oder verweist sie des Landes. Es kommt zu einem Bruch mit der katholischen Kirche; der immer mehr von der Krankheit übermannte König wird ein blutdürstiger Tyrann, und das Land atmet auf, als er im Alter von 55 Jahren stirbt. Aber auch König Philipp II. von Spanien und seine Gemahlin waren angesteckt. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem englischen und spanischen Königshaus nahmen derart gleichfalls ein Ende, und die Habsburg-Dynastie trat in den Vordergrund. Frankreich kam an erste Stelle. Spanien fiel zurück, und aus dem protestantischen England wurde an Stelle einer kontinentalen eine Seemacht.

Nach der Entdeckung Amerikas kommt der stille Ozean an die Reihe. Die portugiesischen, spanischen, italienischen, französischen und englischen Seefahrer entdecken die verschiedenen Inselgruppen und infizieren deren Einwohner. Auch Südeuropa wird verseucht, insbesondere der Balkan. In Ungarn war die Lage gleichfalls sehr schlecht. Nach den Türkenkriegen wurden die von überallher zusammengewürfelten kranken Menschenhorden angesiedelt. Im Jahre 1782 forderte ein Professor der ungarischen Universität die häufige Untersuchung der Bewohner, die Isolierung der Kranken in den Spitälern, die Aufklärung des Volkes und die Belohnung der tugendhaften Jugend. Während des Freiheitskrieges klagt der Handelsminister darüber, daß zwei Drittel der Feldkranken an der Lustseuche laborieren.

Auf geistigem Gebiete hat die Syphilis wohl die größten Verheerungen angerichtet. Die Zahl der hervorragenden Gelehrten, Schriftsteller, Künstler usw. acht in die Legion, die durch diese Krankheit in der Vollkraft ihres Schaffens hinweggerafft wurden. Ibsens „Gespenster" fallen mir ein, wenn ich an die geknickten Karrieren eines Heine, Ebers, Lenau, Daudet, Guy de Maupassant, Wilde, Schopenhauer, Nietzsche, Schumann, Markart, Manet, Gauguin, Ladislaus, Paal, Munkacsy und den ungarischen Dichter Ady denke. Wie versöhnlich werden wir in Kenntnis dieser Tatsache gegen so manchen gestimmt; wieviel quälende Züge können wir zum Beispiel von Andreas Ady fortwischen, wenn wir wissen, daß die Paralyse zehn bis fünfzehn Jahre hindurch seinen Organismus und seine Seele siech gemacht hat und ihn solche Dinge tun und sagen ließ, wofür der arme Kranke nicht mehr verantwortlich war.

Aus neuerer Zeit möchte ich von Staatsmännern nur zwei Opfer nennen: Lenin und Wilson. Die beiden spannen weltbeglückende Projekte. W. B. Pitkin, Professor an der Columbia-Universität, schreibt über Wilson, daß ihn des Nachts Halluzinationen quälten. Mit seinen Freunden zankte er ununterbrochen; er wollte stets alles besser wissen. Der Erfinder der „vierzehn Punkte" war ein Journalist namens Herbert Croly, der diese als Bluff ausgedacht hatte. Diejenigen, die Wilson unter die Wohltäter der Menschheit einreihen möchten, täten besser daran, die Schatten seines Gedächtnisses mit dem Schleier seiner Krankheit zuzudecken.

Mitteleuropa ist glücklicherweise über das gefährlichste Stadium der Seuche schon hinweggelangt; der Organismus wird nach und nach immun, und die Krankheitssymptone hören schließlich ganz auf. Anderseits hat die ärztliche Wissenschaft auf dem Gebiete der Bekämpfung der Syphilis wunderbare Erfolge erzielt. Aber nicht nur die Medizin, sondern eine moralische und natürliche Lebensweise müssen an der Entseuchung der Menschheit mitwirken.

Durch die Wüste des singenden Sandes

Das Geheimnis Südarabiens erforscht — Ein weißer Fleck der Landkarte verschwindet

Als erster weißer Mann und Nichtmohammedaner hat der Engländer Bertram Thomas die südarabische Sandwüste, ein vollkommen undurchforschtes Land, das größer als Deutschland ist, an der Spitze einer Karawane in südnördlicher Richtung durchmessen. Vor einer Woche kam die Meldung, daß er den Persischen Golf erreicht hat, und heute nun liegen seine ersten Berichte vor. Er fand alte Karawanenspuren, singende Salzklippen, einen Salzsee und vermutet ein arabisches Atlantis. Er hat eine geografische Großtat vollbracht. Nicht mit Unrecht vergleichen englische Zeitungen seine Wüstendurchquerung mit den Leistungen Stanleys, Shackletons und Scotts.

Die südarabische Sandwüste ist durchquert. Ein weißer Fleck verschwindet von der Karte. Wir werfen einen Blick auf unseren Handatlas. Um den Schnittpunkt des 20. nördlichen Breitengrades und des 50. östlichen Meridians herum breitet sich tatsächlich ein Fleck aus, an dessen Ränder« alle Flußläufe und alle Gebirgszüge aufhören, und der nur mit den Worten „Große Sandwüste“ beschriftet ist. Diese große Sandwüste nimmt beinahe die ganze Breite Südost-Arabiens ein und bedeckt eine Fläche, die wohl zweimal so groß wie Deutschland ist. Mehr als die Hälfte davon ist so unbekannt, als ob sie auf dem Monde läge. Es gibt noch viele unbekannten Flecke unserer Erde nicht nur an ihren Polen, sondern auch an den Abhängen des Himalaja, im Inneren Afrikas und Südamerikas. Man liest ja manchmal von diesen unerforschten Ländern, und in den Jahresversammlungen der Königlichen Geografischen Gesellschaft in London soll es immer ein feierlicher Augenblick sein, wenn sie aufgezählt werden. Auf die anwesenden Geografen mag das vielleicht so wirken, wie es auf Mathematiker wirken mag, wenn vom verlorenen Beweise des großen Fermatschen Satzes oder auf Aerzte, wenn vom Krebserreger gesprochen wird: Gehe hin und suche! Schaffe, was noch keiner geschafft hat! So ging Oberst Fawcett hin, drang in den brasilianischen Urwald ein und kam um. So ging Bertram Thomas hin, drang in die südarabische Wüste ein und kam ans Ziel. Es gibt nun um eine Terra incognita weniger. Von den Polen abgesehen war es die letzte große.

Das leere Land.

Die letzte, 1929 erschienene Ausgabe der „Encyclopädia Britannica“ schreibt: „Die südliche Sandwüste oder Rub' Al Khali ist durchaus unerforscht... Sie enthält wahrscheinlich zum größten Teil Sanddünen. Ihre Ränder sind an manchen Punkten von ferne gesichtet worden, und es soll dort auch Ruinen von Siedlungen uralter Zeiten geben. „Große Sandwüste“ liest man auf den Karten und auch „das leere Gebiet“. Dr. D. G. Hogarths vor etwa zwanzig Jahren erschienenes klassisches Werk über die „Erschließung Arabiens“ meldet von der jungfräulichen Landschaft: „Ihre Ausdehnung ist groß genug, um manches Geheimnis zu bergen... Es könnte dort gegen die Mitte zu einen großen See geben... Es könnte sogar fruchtbare Landstriche geben mit Nomanden oder selbst mit seßhaften Stämmen, von denen uns bis heute allerdings keine Kunde erreicht hat. Vielleicht aber gibt es dort nichts von alledem, sondern nur Felsen und Sand“. Doughty, einer der besten Kenner Arabiens, behauptet, nie einem Araber begegnet zu sein, der das gefürchtete Land auch nur vom Hörensagen gekannt hätte. Die Beduinen sprechen mit Grauen von dem Leeren Gebiet, sie sind überzeugt davon, daß es von bösen Geistern bevölkert ist. Andere vermuten, daß die große Sandwüste von Zeit zu Zeit Flüchtlinge aufnimmt, die den Richter oder Privatrache zu befürchten haben. Die gehetzten Männer, so wird erzählt, galoppieren tief in die Wüste hinein und vergraben mit Wasser gefüllte Schläuche, die sie wieder ausgraben, wenn ihre Verfolger wegen Wassermangels umkehren müssen...

Dies war das Land, in das Bertram Thomas eindrang.

Der Finanzminister des Sultans von Muskat.

Bertram C. Thomas ist noch nicht 40 Jahre alt. Er diente im Krieg als Infanterie-Leutnannt in Mesopotamien kam dann zur politischen Verwaltung, wurde im englischen Auftrag Berater des Emirs Abdullah von Transjordanien und dann einige Jahre lang Finanzminister und Großwesir des Sultans von Muskat. Dieses Sultanat begrenzt die Sandwüste im Osten; es ist eine englische Einflußsphäre. Kein Zweifel, daß Thomas auch mit seiner großen Expedition, die er übrigens auf eigene Kosten unternahm, neben den Interessen der Wissenschaft, britischen Interessen dienen wollte. Nach Stützpunkten für die Fluglinie nach Indien wird ununterbrochen gesucht. Aber die südarabische Sandwüste ist noch nicht überflogen worden. Auch kein Auto wagte sich an diese Aufgabe heran. Bertram Thomas machte sich auf den Weg mit einer Kamelkarawane, ganz wie einst jene arabischen Kaufleute, die durch die Wüste Weihrauch nach Bebylon gebracht haben mochten. Seit 1926 war er von vielen Punkten aus verhältnismäßig tief in die Wüste eingedrungen, hat Vermutungen darüber aufgestellt, wie ihr Inneres beschaffen sein müßte, und im Januar vorigen Jahres hat er sich sogar schon auf den Weg gemacht, um die Durchquerung zu vollziehen, hatte aber nach 320 Kilometer unverrichteter Dinge zurückkehren müssen. Er war für seine Aufgabe gut vorbereitet. Er hatte das Arabische mit seinen Dialekten vollkommen erlernt, weiß seinen Standort nach den Sternen zu bestimmen, Inschriften zu kopieren, um Mitzunehmenden und Aufzuzeichnenden vom Gesichtspunkt der Geologie, der Botanik, der Anthropologie die richtige Auswahl zu treffen. Er kann unendliche Mühsam ertragen, schlimmen Lagen mit Humor begegnen und, und vor allem, Araber behandeln.

Im tiefsten Geheimnis.

Die Stämme, die an den Rändern der Wüste wohnen, sind jedem Europäer feindlich gesinnt. Darum hüllte Bertram Thomas seine Pläne in tiefstes Geheimnis. Er war überzeugt, daß, wenn der Tag seines Aufbruchs verraten würde, er nie an sein Ziel würde gelangen können. Am 7. Oktober brach er von Dufar am Arabischen Meer auf und am 21. Februar dieses Jahres erreichte er Dohar am Persischen Golf. Die Durchquerung der eigentlichen Wüste nahm 58 Tage in Anspruch, davon 45 Marschtage. Durchschnittlich acht Stunden saß man im Sattel. Thomas legt Wert auf die Mitteilung, daß er zwar in arabischer Kleidung die große Sandwüste durchquert habe, aber ohne sein Engländertum und sein Christentum zu verbergen. Der große G. J. L. Burckhardt zum Beispiel, der im Jahre von Waterloo seine Forschungsreise unternahm, hatte sich für einen Mohammedaner ausgegeben. Thomas brach mit 30 Arabern und 40 Kamelen auf. Bei seiner Ankunft hatte er nur noch 13 Araber und 18 Kamele; den Rest hatte er zurückgeschickt, sobald er die Bedrohung der Bergstämme nicht mehr zu befürchten hatte. Der Marsch führte ihn über das Quara-Gebirge in 900 Meter Höhe, durch das Weihrauchland der Bibel und durch eine von ihm im vorigen Winter erforschte karge Oase bis Schisur. Hier wandte er sich westwärts und betrat damit unbekannten Boden. 160 Kilometer lang folgte er dem Südrand der Sandwüste, wasserlosen, roten, von Dünen gesäumten Felsenschanzen, die von einigen Sträußen und viel Antilopen bevölkert waren.

Das arabische Atlantis, singender Sand, Salzsee.

Bei 19 Grad östlicher Länge und 52½ Grad nördlicher Breite entdeckte er viele parallellaufende tiefgeschnittene Karawanenspuren, die in Oasestreifen lagen. Sie mußten Jahrhunderte hindurch benutzt worden sein. Es stellte sich heraus ,daß die Beduinen diese Spuren den Weg nach Ubar nennen. Ubar aber ist, nach uralter Ueberlieferung, eine vom Sand verschüttete große Beduinenstadt, das arabische Atlantis.

Die Karawane wandte sich nun nach dem Nordwesten. Und da erlebte Thomas die große Ueberraschung der Reise: der Sand begann zu singen. Marco Polo spricht schon vom singenden Sande, den er in der Gobi-Wüste beobachtet hat, und Sir Aurel Stein, der ungarisch-englische Forscher, hat die Beobachtung des Venetianers bestätigt gefunden. In Afghanistan und auf der Halbinsel Sinai soll es auch singenden Sand geben. In Arabien jedoch hat noch kein Europäer den Sand singen gehört. Der Wind blies durch die Sandklippen, und ihr langgezogener Klagelaut erinnerte Thomas an eine Schiffssirene.

Bei 19 Grad nördlicher Länge und 50 Grad 45 Minuten östlicher Breite wandte sich Thomas scharf nördlich. Sein Weg führte ihn durch das Herz der Sandwüste. Er geriet in einen großen Sandsturm, dem seine kleine Kinokamera und eines seiner Aneroide zum Opfer fielen. Aber seinen Prismenkompaß, seinen Sextanten und seine Navigationsinstrumente rettete er aus dem Sturm und mappierte fleißig weiter. Er bringt eine wissenschaftlich genaue Aufnahme seiner Reiseroute heim.

Beim 23. Breitengrad senkt sich der Sandboden auf die Höhe des Seespiegels, um bei 23 Grad 49 Minuten noch unter dieses Niveau zu sinken. Hier entdeckte Thomas einen elf Kilometer langen Salzwassersee! Oestlich von seiner Route fehlte es nicht an Wasser, aber oft erwies es sich für Menschen und manchmal sogar auch für Kamele als ungenießbar. Thomas begegnete einigen Nomadengruppen, die dem Al-Mura-Stamme angehörten. Sie führten die berühmte Kamelart Umaniya mit sich und nährten sich ausschließlich von Kamelmilch. Thomas sah Raben und Trappen und fand auch Adlereier. Die Füchse, Hasen, Wölfe, Wildkatzen und überhaupt alle Säugetiere mit Ausnahme jener schwarzen Kamele haben die helle Sandfarbe der Wüste angenommen. Im Süden ist das Sandmeer stürmisch, im Norden ruhig. Alle Winde haben nördliche Richtung.

Thomas' erster Bericht, den die „Times“ und „Manchester Guardian“ veröffentlichen, spricht mit keinem Wort von den Gefahren, die er zu bestehen hatte. Kühne Kenner Arabiens behaupten, daß er mehr als einmal in Todesgefahr geschwebt haben mußte. Sie stellen seine Leistung neben das, was ein Stanley im dunkelsten Afrika, was ein Shackleton, ein Scott am Südpol vollbracht haben.

Ernst Lorsy.

Förderanlage und -geräte und Nutzfahrzeuge

auf der Leipziger Messe.

I.

Die schwierige Frage, große Förderanlagen auf einer Ausstellung zu zeigen, wurde dieses Mal z. T. durch die Darstellung von Modellen gelöst. So wurden Zweiseilbahnen mit einer Anzahl verschiedener Wagenformen ausgestellt, die zeigten, daß sich die Drahtseilbahn zum Transport von Fördergütern aller Art eignet. Von den vielen Vorzügen dieser Bahnen machte ein Modell die weitgehende Selbsttätigkeit des Transportes und den dadurch erreichten geringen Personalbedarf besonders klar. Die Verwendung der Drahtseilbahn als Gebirgsbahn zur Personenbeförderung wurde an einem dauernd im Betrieb befindlichen Modell dargestellt, das der kürzlich in Betrieb genommenen Gipfelstrecke der bayrischen Zugspitzenbahn nachgebildet war.

Modelle von Kabelkranen normaler Bauart mit Greiferbetrieb und einer Sonderausführung für Großbaustellen mit Betongießvorrichtung zeigen die Leichtigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Förderanlage. Die in der Braunkohlen-Industrie für die Gewinnung und Förderung des Abraums, wie auch der Braunkohle selbst verwendeten Kabelbagger sind ebenfalls in einem Modell zu sehen, das die Konstruktion und Arbeitsweise dieser Geräte klar veranschaulicht. Eines der modernsten Fördergeräte ist der Kabelkranschaufler, der zur Beschickung und Abtragung von Lagerplätzen aller Art dient. Die außerordentlich einfache Bauart und Betriebweise dieser Schaufler macht es verständlich, daß sie zur Lösung der verschiedensten Förderaufgaben geeignet sind. — Adolf Bleichert u. Co. Leipzig ist auf diesem Gebiet führend. —

In Modellen zeigt die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg eine große Entlade und Schuppenanlage im Bremer Freihafen, bestehend aus 24 Kranen und 52 000 m² Lagerflächen und einen zwölfachsigen Transformatoren-Transportwagen mit 110 t Ladegewicht.

Infolge ihrer großen Anpassungsfähigkeit an die örtlichen Verhältnisse und der sonstigen Vorzüge gegenüber ebenerdiger Bahnen werden Hängebahnen von allen Industriezweigen für die verschiedensten Zwecke bevorzugt. — Gegenüber älteren Systemen hat die Bauart „Thoma“ Neuerungen aufzuweisen, und zwar feststehende Weichen, daher keinerlei Bedienung, stroßfreie Gleiskreuzungen, dadurch Schonung der Laufrollen und empfindlichen Fördergutes, kleine Kurven, mithin größte Anpassungsfähigkeit. L. Hopmann, Köln-Ehrenfeld, ist hierbei vorbildlich.

Ohne kostspielige Umbauten sind Hängekrane für Tragkraft bis zu 200 gk in Werkstätten, Hallen und auf Lagerhöfen einzubauen. Zu diesem Zweck wird an die vorhandene Dachkonstruktion, eine aus einem Träger bestehende Brücke fahrbar gehängt, auf deren Unterflanschen ebenfalls fahrbare Elektro-Züge laufen. Die Brücke und der Zug werden von Hand verfahren, da sämtliche Laufrollen in Kugellagern liegen. Der Elektrozug selbst erscheint gegenüber früher in verbesserter Form mit Trommeln aus Stahl, doppelt gelagerten Hubmotor, der leicht herauszunehmen ist, unter Umständen mit elektrischem Fahrwerk und mit angebauten Führerstand. — Auf dem Gebiete führt die „Demag-Duisburg“.

In bekannter Form und Betriebsweise wird am großen Gerüst eine Elektro-Hängebahn mit Führerstand-Greiferlaufkatze und mit Fernsteuerungs-Kübellaufkatze vorgeführt von A. T. G. Leipzig.

Zum Be- und Entladen von Güterwagen und anderen Fahrzeugen und zum Hochstapeln von Kisten, Ballen, Fässern und Säcken, wie auch zum Verschieben von Eisenbahnwagen dient ein Schleppkran von 1000 bzw. 2000 gk Tragkraft, der mit einem heb- und senkbaren Ausleger ausgerüstet ist. Die Reichhöhe beträgt 5,6 m über Flur, die Reichtiefe 2,4 m unter Flur. Zum Antrieb dient ein eingebauter Elektromotor von 3,5 PS normaler Dauerleistung. Derartige Fabrikate zeigte die Mühlenbau-Industrie A. G. Braunschweig.

Bei einem Bandförderer ist der Motor in die obere Trommel eingebaut, wodurch sich eine Schleifenführung, Kettengetriebe und Antriebsriemen erübrigen.

An einem Kreistransporteur für verschiedene Betriebe werden die Möglichkeiten der Beförderung verschiedener Fördergüter dadurch gezeigt, daß an den Strang Mitnehmer besonderer Bauarten angehängt werden. Als Besonderheit wird eine automatisch arbeitende Kisten-Auf- und -Abgabevorrichtung gezeigt. — Wilhelm Stöhr, Offenbach am Main, stellt besonders gut aus.

F. O. Waldmann.

Das Bett

Ein wahres Geschichten von Paul Keller. *)

Ein Tourist hatte sich hoch in den Tiroler Bergen verirrt. Der Abend brach an; da stieß der Wandersmann auf eine Almhütte. Er klagte der Frau aus der Alm, die vor der Tür stand, sein Pech und sagte, er sei von dem Umherirren so todmüde, daß er jetzt bei anbrechender Nacht unmöglich noch ins Tal hinabsteigen könne; ob er wohl in der Almhütte übernachten dürfe.

„Sell scho!“ sagt die Bäuerin; das soll heißen „Selbiges schon!“ Der Wanderer tritt in die sehr geräumige Stube. Mitten in die Stube ragt nach Tiroler Art ein mächtiger Kachelofen hinein, hinter dem Ofen ist der sogenannte „Ofenwinkel“, ein freier Raum. An der einen Wand steht ein breites Bett, an einer anderen der Familientisch. Die Bäuerin bringt dampfende Milch und Käsebrot.

„Sagen Sie“, fragt der Fremdling, „ist das dort das Bett, in dem ich schlafen werde?“

Sell scho“, sagt die Bäuerin.

Während nun der Fremde hungrig seine Milch löffelt, erscheint die Hausfrau mit zwei Bübchen von vier und fünf Jahren. Husch, verschwinden die Kerlchen in dem breiten Bette. „Aber erlauben Sie“, sagt der Gast, „Sie haben mir doch eben gesagt, das sei mein Bett.“

Die Bäuerin macht eine Handbewegung, die bedeutet, er solle keine unnützen Fragen stellen.

Nach zehn Minuten sind die beiden Kinder fest eingeschlafen. Die Mutter erscheint, nimmt sie aus dem Bette heraus und legt sie in den Ofenwinkel. Aha, denkt der Fremdling, so wird das hier gehandhabt. Er ißt weiter.

Da erscheint die Frau abermals, diesmal begleitet von einem achtjährigen und einem zehnjährigen Buben. Hoppla, hinein ins Bett!

„Aber erlauben Sie —“

Wieder die abwehrende Handbewegung der Frau. Nur keine unnötigen Bemerkungen machen! Abwarten!

Nach zehn Minuten schlafen die älteren Jungen wie die Ratzen. Die Mutter kommt, nimmt sie aus dem Bett heraus und legt sie in den Ofenwinkel. Dann sagt sie zu dem Fremden, wenn er wolle, möge er jetzt schlafen gehen.

Todmüde sinkt der Wandersmann ins Bett und schläft alsbald tief und fest ein.

Als er früh erwacht, liegt er auch im Ofenwinkel; im Bett liegt das gastfreundliche Ehepaar. Das Bett war zum Schlafen nur für die Eheleute bestimmt, für alle anderen diente es lediglich zum Einschlafen.

*) Aus der reich illustrierten Familienzeitschrift „Die Bergstadt“ (Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1. Monatl. 1.50 RM.)

SPORT und SPIEL

Internationale Kampfbilanz der polnischen Boxer

× Die polnischen Boxer haben bisher insgesamt 11 internationale Treffen ausgetragen, davon vier im Ausland. Von diesen Kämpfen wurden vier gewonnen, vier endeten unentschieden und dreimal erlitten die polnischen Boxer Niederlagen. Das Gesamtergebnis ergibt in Punkten das Verhältnis von 94:82. Mit Oesterreich hatten wir zwei Siege und ein Unentschieden zu verzeichnen, mit Ungarn einen Sieg, eine Niederlage und ein Unentschieden, mit der Tschechoslowakei einen Sieg und zwei Unentschieden, mit Deutschland zwei Niederlagen. Insgesamt wurde Polen auf internationalen Wettbewerben von 29 Boxern vertreten; es kämpften: Arski 8 Mal, Gurny 7, Majchrzycki und Forlanski je 6, Seweryniak und Moczko je 5, Gurny, Wocka und Tomaszewski je 4 Mal. Die meisten Punkte erlangte Arski (13), Seweryniak und Majchrzycki erzielten je 10 Punkte, Gurny 8 Punkte, Glon und Moczko je 6 Punkte.

Der Boxkampf J. K. Poznanski — Sokół 10:6

b. m. Das gestrige Lokalderby im Boxen versammelte im Zjednoczonesaal eine große Zuschauermenge, so daß es an Eintrittskarten mangelte. Erstklassig waren die Kämpfe, verbissen wurde um jeden Punkt gekämpft. Die Resultate lauten:

Fliegengewicht: Leszczynski (J. K. Poznanski) — Pietrzynski (Sokol). Nach hartem Kampf gibt es ein Unentschieden; Bantamgewicht: Spodenkiewicz (J.K.P.) — Kustosz (Sokol). In der dritten Runde gelingt Kustosz ein rechter Haken und Spodenkiewicz ist groggy. Das Unentschieden ist gerecht (Stand 2:2); Federgewicht: Banasiak (J.K.P.) — Szczepaniak (Sokol):Technischer k. o.-Sieger Banasiak (Stand 4:2 für J.K.P.); Leichtgewicht: Chmielewski (J.K.P.) — Klimczak (Sokol: Chmielewski setzt alles auf eine Karte, seine rechten Haken sind von Wirkung und sein Punktsieg ist verdient (Stand 6:2 für J.K.P.); Weltergewicht: Ganczarek (J.K.P.) — Seweryniak (Sokol): Punktsieger Seweryniak (Stand 6:4 für J.K.P.); Mittelgewicht: Stahl II (J.K.P.) — Trzonek (Sokol): Haushoher Punktsieger Trzonek (Stand 6:6); Halbschwergewicht: Stahl I (J.K.P.) — Ulenzalka (Sok.): Der Sokolmann stellt sich nicht, und J. K. P. erhält Walvore 2 Punkte, desgleichen auch im Schwergewicht, so daß im Endergebnis J. K. P. 10:6 siegt. Ringrichter Nowak erstklassig.

Argentiniens Fußballer in Wien geschlagen. Die Fußballelf von Gymnasia Esyrima de la Plata mußte bei ihrem Auftreten in Wien durch den Wiener A. C. eine Niederlage einstecken. Die Südamerikaner kamen zwar bald nach Spielbeginn zum Führungstreffer, unterlagen aber doch mit 1:2 (1:0) Toren. Das siegbringende Tor für die Oesterreicher fiel durch Elfmeter von Hiltl.

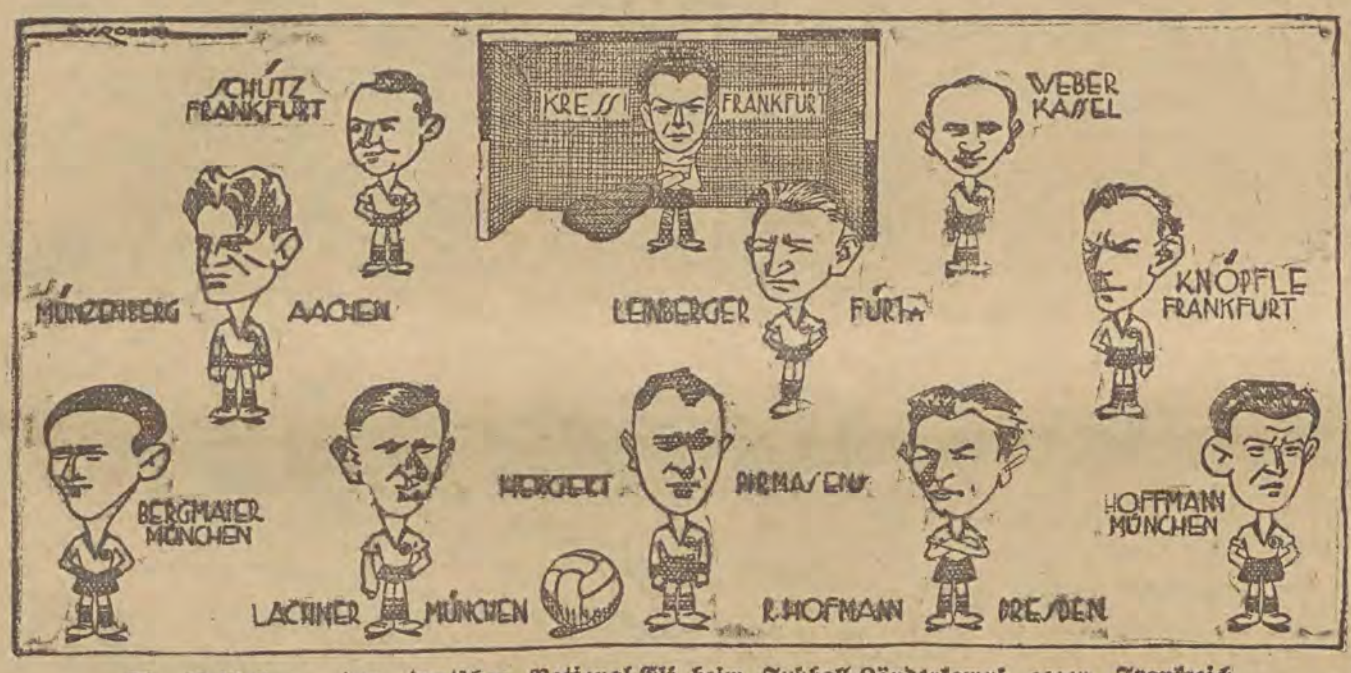
kfp. **Frau fährt auf dem Motorrad von Indien nach Berlin.** Die bekannte deutsche Motorradfahrerin Hanni Köhler ist mit einem Fotografen als Begleiter auf einer Radreise unterwegs, die zunächst nach Marseile führt, dann per Schiff nach Colombo und Madras und hernach auf dem Landwege über Calkutta, das Gangestal hinauf, durch Indien, Beludschistan, Persien, Kleinasien, über den Balkan nach Berlin.



Deutsche Sportlerin lehrt in England.
Die deutsche Speerwurfmeisterin Mariel Jacob (×), die als Sportlehrerin nach England verpflichtet wurde, in ihrem neuen Wirkungskreis.

Heute Fußballländerkampf Deutschland—Frankreich

Heute nachmittag findet ein Fußballländerkampf Deutschland — Frankreich in Paris statt.



Die Aufstellung der deutschen National-Elf beim Fußball-Länderkampf gegen Frankreich.



Die Säulen der deutschen Fußball-Ländermannschaft.
Der Sturmführer Hergert-Pirmasens (oben) und der Torwart Kreß-Frankfurt (rechts).



Wie die Pariser Presse im Zusammenhang mit dem heute stattfindenden ersten Fußball-Länderwettspiel Deutschland — Frankreich mitzuteilen weiß, werden bei dem Spiel die Nationalhymnen der beiden Länder nicht gespielt werden. Es ist dies wohl das erstemal, daß in einem internationalen Länderkampf diese elementarste Regel aller sportlichen Ueberlieferungen außer acht gelassen wird. Man begründet diese Maßnahme mit der Befürchtung, daß das Deutschlandlied französischen Chauvinisten zu Ausschreitungen Veranlassung geben könnte.

Die deutsche Nationalelf ist am Freitag abend in Paris eingetroffen, wo sie von Vertretern des französischen Fußballverbandes empfangen wurde.



Geleitet von Schachmeister K. Helling

Partie Nr. 50 — Damengambit.

Die folgende Partie wurde in einem Turnier zu Prag gespielt.

Weiß: Flohr.	Schwarz: Dobias.
1. d2—d4	Sg8—f6
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	d7—d5
4. Lc1—g5	Sb8—d7
5. c4—d5	. . . .

Damit vermeidet Weiß die Verwirklungen der Cambridge-Springs-Verteidigung, die sich nach Sf3 c6 e3 Da5 ergeben.

5. . . .	e6×d5
6. e2—e3	Lf8—e7
7. Lf1—d3	c7—c6
8. Dd1—c2	. . . .

Weiß wartet möglichst lange mit der Entwicklung des Königsspringers, weil es vom Verhalten des Schwarzen abhängt, ob dieser auf e2 oder f3 besser steht.

8. . . .	Sf6—h5

Die übliche Fortsetzung ist hier h6 nebst 0—0. Der Zug h3 muß aber vor der Rochade geschehen, weil nach 0—0 Se2 h3 Weiß nach dem Vorbild Alechins recht stark mit h2—h4 fortfahren könnte.

9. Lg5×e7	Dd8×e7
10. Sg1—e2	g7—g6

Der Schwarze hatte offenbar die Absicht, mit f7—f5 das Vorgehen des weißen e-Bauern und damit die Verwertung der weißen Bauernmajorität auf dem Königsflügel zu verhindern, um dann eventuell die eigene auf dem Damenflügel mit b6 c5 c4 usw. zur Geltung zu bringen. Durch die Züge g6 und f5 erhält Weiß aber auf dem Königsflügel Angriffsmarken, die er zu einer Linienöffnung mit nachfolgendem Figurenangriff benutzen kann.

11. 0—0—0	f7—f5
12. h2—h3	Sd7—f6

Nach Sh5—f6 könnte bereits g2—g4 geschehen, z. B. f×g h×g S×g4 L×g6+.

13. Td1—e1!	Lc8—d7
14. Se2—f4!	Sh5—g7
15. g2—g4!	De7—b6
16. f2—f3	b7—b6

Die lange Rochade verbietet sich wegen g5 nebst S×b5.

17. Kc1—b1	0—0

Da die lange Rochade nicht geht, will Schwarz wohl versuchen, mit dem König auf h8 eine einigermaßen sichere Stellung einzunehmen. Aber Weiß kommt jetzt schnell zur entscheidenden Linienöffnung.

18. Te1—g1	Sf6—e8

Schwarz macht jetzt hauptsächlich Verlegenheitszüge.

19. h3—h4	Se8—c7
20. h4—h5	g6—g5
21. h5—h6!	. . . .

Weiß bricht durch!

21. . . .	g5×f4
22. g4×f5	Tf8—f6
23. Tg1×g7+	Kg8—h8
24. De2—g2	. . . .

Droht Th7+ nebst Dg7 matt.

24. . . .	Tf6×h6
25. f5—f6!	Th6—h1+
26. Dg2×h1	

und Schwarz gab auf.

Aufgabe Nr. 50 — K. Seitz.



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 49.

O. Blumenthal. Matt in zwei Zügen. Weiß: Kf4, Df3, Th5 (3). Schwarz: Kg6 (1).

1. Df3—b7 Kg6×h5 2. Db7—h7 matt; 1. . . . . Kg6—f6 2. Th5—h6 matt.

Bunt wie das Leben

Zu spät geheiratet

Einer der sonderbarsten Eheungültigkeitsprozesse, mit denen sich je ein österreichisches Gericht beschäftigt, ist nun mit einem Urteil des Obersten Gerichtshofes endgültig entschieden worden. Anton, ein 56jähriger Witwer, Vater von sechs Kindern, brachte gegen seine zweite Frau, die 40jährige Hermine, folgende Klage ein: Er lernte Hermine im Jahre 1926 kennen und lieben. Im Mai 1927 wurde geheiratet, doch zu seinem Entsetzen mußte Anton erkennen, daß er das, was man gemeiniglich eheliche Pflichten nennt nicht ausüben konnte. Hermine sei Schuld an der Nichtkonsumierung der Ehe, weil sie ihm vor der Trauung von ihrer körperlichen Beschaffenheit keine Mitteilung machte. Hermine entgegnete empört, sie sei trotz ihres Alters unberührt und wenn die Ehe ungültig ist, so sei Anton allein daran schuld, weil er erfolge Alters und seiner Gebrechlichkeit die Ehe nicht konsumieren konnte.

Hofrat Professor Dr. Haberda untersuchte die beiden Gatten und erklärte, daß Anton keine Schuld treffe. Es handle sich um eine sogenannte relative Unvermögenheit, deren Ursache in der so lange bewahrten Virginität der Frau liege.

Auf Grund dieses Gutachtens hat das Zivillandesgericht die Ehe für ungültig erklärt und ausgesprochen, daß keinen der beiden Eheteile ein Verschulden treffe. Auch das Oberlandesgericht erklärte die Ehe für ungültig und wies die Berufung der Frau Hermine als unbegründet ab. Dieses Urteil führte insbesondere an, daß sich Frau Hermine niemals zu einer kleinen Operation bereit erklärt habe. Nunmehr hat auch der Oberste Gerichtshof die von Hermine eingebrachte Revision zurückgewiesen und die Urteile der beiden unteren Instanzen bestätigt.

Herr Wegener alias Frau Elbe

Daß der dänische Maler Einar Wegener nicht mehr vorhanden ist, sondern hinfort die höchst sympathische und scharmante Frau Lilli Elbe, ging so zu: Der ehemalige Herr Einar Wegener, die jetzige Frau Elbe, wurde, als sich in Vejle sein respektive ihr Eintritt in dieses problematische Dasein mit Hilfe einer tüchtigen Hebamme vollzogen hatte, von dieser als Vertreter des männlichen Geschlechts angesprochen. Der arme kleine Einar! Er wurde „Mann". Was tun Männer, wenn sie einige Zwanzig sind? Sie heiraten. So auch einer, der inzwischen Maler geworden war. Seine Auserwählte war die talentvolle Malerin Gerda Wegener. Die Ehe gestaltete sich nicht ganz vorschriftsmäßig. Man konsultierte sämtliche Aerzte in Paris (dem Aufenthaltsort des Ehepaares). Nichts zu machen, eine nicht unbekannte Laune der Natur. Aber... was man in Paris nicht konnte, kann man in Deutschland: Der Dresdner Gynäkologe Professor Warnekros vollbrachte das Wunder.

Es war für Einar Wegener lebensgefährlich, die Wandlung zur Lilli Elbe durchzumachen. Aber er oder sie kam durch.

Die Ehe mit Gerda Wegener wurde für rechtsungültig erklärt. Aber die früheren Ehegatten sind die besten Freunde der Welt. Oder vielmehr Freundinnen!

Der Gerichtsvollzieher als rettender Engel

Aus Kopenhagen wird folgende amüsante Geschichte berichtet, in der der vielgeschmähte Gerichtsvollzieher die Rolle des Retters in höchster Not spielen sollte und dann doch verhindert wurde.

Ein Kopenhagener Kaufmann hatte, was auch im glücklichen Dänemark vorkommen soll, mit seinem Hausherrn aus irgend einem Grunde Differenzen. Worauf der Hausherr beschloß, seinen Mieter zu „erziehen". Dabei machte er sich eine Tatsache zunutze, die auf einiges Nachbrüten schließen läßt. In den alten Geschäftshäusern der Kopenhagener City ist eine gewisse, zwangsläufig zu benutzende, häusliche Einrichtung noch nicht mit dem Komfort und der technischen Vollendung ausgestattet, die uns die Engländer durch das W. C. beschert haben. Sondern dort ist diese Andachtsstätte nach alter guter Lodzer Sitte für das ganze Haus gemeinsam. Die stille Klause liegt meist in einem stillen Winkel des Hofes. Der Schlüssel hängt an der für die alte Seestadt so charakteristischen „Hummerklaue".

Hier kam dem vorerwähnte Hauswirt der Gedanke, wie er seinen Mieter zur Raison bringen könne. Er vernagelte einfach die Tür.

Besinnlich, den Schlüssel in der Hand, ging der Mieter eines Tages über den Hof und steht vor der vernagelten Tür. In höchster Not stürzt er zum Telefon und ruft den Gerichtsvollzieher um Hilfe an. In Dänemark ist der Gerichtsvollzieher eine Amtsperson, der mit großen Vollmachten versehen ist. Unter anderem ist er als des „Königs Vogt" berechtigt, im Namen des Königs und der Regierung alle Türen zu öffnen und zu schließen. Es sei denn, daß das Gericht sein Veto einlegt. Das wußte natürlich auch der Hauswirt. Und als eben „des Königs Vogt" als rettender Engel mit einem Polizeibeamten und dem notwendigen Handwerkszeug erschien, kam auf der anderen Seite ein Gerichtsdiener mit dem Veto. Sofort wurde der im gleichen Hause wohnende Anwalt des Mieters alarmiert. Der eilte mit dem Gerichtsvollzieher nach dem Justizpalast, um seinerseits seinen Einspruch geltend zu machen, und damit die Oeffnung des heimlichen Ortes zu erzwingen. Und es gab noch Richter in Dänemark, die für „Meschliches und Allzumenschliches" Verständnis haben. Triumfierend eilte der Anwalt mit dem „obsiegenden" Urteil in der Hand zu seinem Klienten. Statt in Freuden ihn nun zu sehen, lehnte der arme Mann bleich, den Angstschweiß auf der Stirn, an einem Pfosten im Hof. **Das Urteil war zu spät gekommen.**

Die Kopenhagener Blätter fügen noch verständnisvoll hinzu, daß der Hausherr Großhändler in — Unterwäsche sei.

Hinrichtung in England

Am Morgen des 10. März um 8 Uhr hat sich in der Stadt Bedford, nördlich von London, etwas ereignet, von dem weiteste Schichten der englischen Bevölkerung gehofft hatten, daß es sich nicht ereignen würde und dessen sich weiteste Schichten hier selbst, wo es eingetreten ist, schämen.

Um diese achte Stunde wurde der Handlungsreisende Arthur Rouse im Hof des Gefängnisses für Jugendliche in Bedford gehängt, während 300 bis 400 neugierige Menschen beiderlei Geschlechts und jeden Alters vor dem Gefängnistor standen, schwatzten und lachten, die gekommen waren, wenigstens dem Schauspiel nahe zu sein, wenn sie auch das Schauspiel nicht sehen konnten.

Die Nachmittagszeitungen bringen Bilder dieser schaulustigen Menge und Beschreibungen über die Zusammensetzung und ihr Benehmen, und zur Ehre der Presse sei es gesagt, daß in den Berichten das Grauen und die Empörung über das Gesehene deutlich durchklingt.

Als vor etwa fünf Wochen dieser Arthur Rouse auf Grund eines sehr fadenscheinigen Indizienbeweises von einem Schwurgericht in Bedford zum Tode verurteilt worden war, da war die Ansicht allgemein, schreibt die „Voss. Ztg.", daß dieses Urteil nicht vollstreckt werden dürfe. In dem verbrannten Auto des Handlungsreisenden war die verkohlte Leiche eines Mannes gefunden worden, dessen Identität trotz aller Nachforschungen bis zum heutigen Tage nicht festgestellt worden ist. Niemand war Zeuge des Brandes in einsamer Frühstunde auf einer Chaussee, wenige Meter von einem schlafenden Dorfe. Der jetzt Hingerichtete leugnete, und manche Sachverständigen vor Gericht erklärten Selbstentzündung für möglich. Aber der Mann ist ein „schlechter Mann" gewesen, er hat außer mit seiner Frau nebeneinander und hintereinander mit drei anderen Frauen gelebt, von denen er Kinder hat. Ihm ist also „nach Ansicht der Bürgerschöffen von Bedford eine solche Tat schon zuzutrauen.

In solcher Atmosfäre tagte das Gericht und in solcher Atmosfäre fällten die Schöffen ihren Spruch.

Der Charakter des Mannes ist ohne Zweifel äußerst unsympathisch, aber auch diese Tat ist ihm nicht bewiesen. Doch Gesetz ist Gesetz, und Prozeßverfahren ist Prozeßverfahren. Der auf technischen Grundsätzen aufgebaute Appell an das höhere Gericht wird abgewiesen. Bleibt nur die königliche Gnade, deren Anrufung beim Innenminister liegt. Der Innenminister ist ein Sozialist. Er hat erst vor wengen Wochen einem achtzehnjährigen Mörder den Gnadenweg verweigert, denn, wie er damals in einem veröffentlichen Briefe schrieb, er selbst ist zwar Gegner der Todesstrafe, aber — loyaler Ausführer der Gesetze. Er heißt Clynes und ist nicht nur der Statur nach ein kleiner Mann. Er hat sich auch in diesem Fall hinter das Gesetz versteckt.

Der Schandpfahl von Augusta

In Augusta, im amerikanischen Staat Georgia, steht mitten auf dem Marktplatz ein großer, runder Pfahl. Er steht dort seit vielen Jahrzehnten. Noch aus der Zeit her, wo im Süden der Vereinigten Staaten öffentliche Sklavenmärkte abgehalten wurden. An diesem Pfahl fand die Versteigerung der Neger statt. Eine große, schwarze Hand mitten auf dem Pfahl legt davon Zeugnis ab.

Nun geht das Gerücht, daß derjenige, der versuchen würde, den Pfahl zu entfernen, dem Tod verfallen sei. Einmal sollte ein Neger den Schandpfahl fortschaffen. Er machte sich mit großem Eifer ans Werk. Aber bevor er noch etwas ausrichten konnte, sank er tot hin.

Die Einwohner von Augusta sahen sich scheu um. Es hatte also mit dem Gerücht doch etwas auf sich. Da waren aber die beiden Brüder Johnson, zwei Weiße. Die wollten zeigen, daß sie nicht abergläubisch waren und auf das Gerede nichts gaben. Am Morgen fuhren sie mit ihrem Wagen weg, um den Pfahl aufzuladen. Es kam aber nicht dazu. Unterwegs brach ein Gewitter aus, beide Brüder wurden vom Blitz getroffen. Seitdem steht der Pfahl noch immer auf dem Marktplatz von Augusta. Natürlich nicht, weil man abergläubisch ist. Aber der Pfahl steht.

20 Stunden in Lawinenschnee festgehalten

Aus Vorarlberg schreibt man: Ein Skifahrer aus dem Deutschen Reiche hatte letzter Tage im Gebiet des Hohen Freschen ein bedenkliches Abenteuer zu bestehen, das ihn dem Tode nahebrachte. Auf der Abfahrt von der Höhe löste sich eine Lawine kleinen Ausmaßes ab, diese war aber immerhin stark genug, um den Mann in ihrem Bereich zu halten. Vergeblich bemühte sich der Fahrer, aus den abbrechenden Schneemassen zu kommen. Dann standen die Schneemassen still, die Gefahr schien überwunden. Der Hochtourist stand aufrecht, der Schnee reichte ihm allerdingt bis zur Brusthöhe, aber er fühlte, daß er nicht verletzt sei. Nun mußte er aus der Umklammerung der schweren, nassen Schneegebilde herauskommen. Dies gelang ihm aber nicht, die Skier hielten fest an den Schuhen, er kratzte sich alle zehn Finger blutig, um den Körper bloßzulegen und Bewegungsfreiheit zu bekommen. Aber der schwere Lawinenschnee hielt ihn fest und immer fester, je näher die Nacht kam. Es war ein glücklicher Zufall, daß Föhnwetter herrschte, aber der Morgen fand den Unglücklichen noch immer in der gleichen verzweifelten Lage. Die Kräfte des Mannes waren erschöpft, die Sinne schwanden gänzlich, das Leben schien verwirkt. Da kamen um die Mittagszeit des anderen Tagen Skifahrer in die Nähe des Verschütteten. Dieser war aber vor Erschöpfung nicht imstande, sich bemerkbar zu machen, obwohl ihm beide Arme freigeblieben waren. Den Skifahrern war aber der seltsame dunkle Punkt an den weiten weißen Berghängen aufgefallen, sie näherten sich diesem und fanden einen besinnungslosen Menschen im Schnee, gänzlich erschöpft. Der Skifahrer erwachte aus seiner Besinnungslosigkeit, aber nur für kurze Zeit. Die Retter hatten keine entsprechenden Geräte bei sich, um rasch wirksame Hilfe leisten zu können, sie erkannten aber die bedenkliche Lage des Unbekannten und arbeiteten ihn mit Hilfe ihrer Taschenmesser aus den Schneemassen heraus. Die Rettung gelang, das nächste Krankenhaus im Tale nahm ihn auf; Erfrierungen an den Gliedmaßen zeigten sich nicht, aber die nächste Nacht hätte er nicht mehr überlebt, denn diese brachte starken Frost.

Wenn man Hunderttausende gewinnt...

Ob es besser ist, das Große Los zu gewinnen oder eine Gardinenpredigt seiner Frau über sich ergehen zu lassen, darüber sollte man sich eigentlich einig sein. Aber in Hessen-Nassau, wohin der Halbmillionen-Gewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie jetzt gefallen ist, scheint es großzügiger Sinnesart und — ängstliche Ehemänner zu geben: die Gewinner waren zwar Männer, die ihren Frauen ursprünglich versprochen hatten, nach vielen Fehlschlägen nicht mehr in einer Lotterie zu spielen, und die jetzt nach den Siegen allen Ernstes in Zweifel und Sorge waren, ob sie ihren gestrengen Ehehälften die böse Freudennachricht ihrer heimlichen Spielleidenschaft übermittel sollten.

Ein anderer Gewinner, der in dem Dorf Ried wohnt, wurde von dem aufgeregten Lotterie-Einnehmer in größter Eile aufgesucht, um ihm von dem Glücksfall Kunde zu geben. Der hörte sich das an, nahm die Pfeife aus dem Munde und gab dann nur seiner Verwunderung Ausdruck, daß der Lotterie-Einnehmer sich wegen so was selber herbemühe, er hätte es ihm ja auch gelegentlich schriftlich mitteilen können.

Oeffentliches Wettlügen

Der selige Münchhausen wird sich im Grabe umdrehen, weil er dieses neuartige Gebiet der Rekordsucht nicht erleben durfte; das Championat im Wettlügen wäre ihm wohl sicher gewesen. Die erste derartige Veranstaltung in Europa fand kürzlich in Marseille statt, deren Einwohner sich bekanntlich durch eine üppige Fantasie auszeichnen. Auf der Gegenseite standen Pariser. In der Entscheidungsrunde erzählte nun ein Wirt aus der Cannebière von dem fürchterlichen Mistral, dem keine Kreatur, nicht einmal die Elefanten des Zoo, widerstehen könnten, und der die solidesten Gebäude wie Kartenhäuser zusammenwerfe. „Ist das alles?" fragte der Pariser; „bei uns war es kürzlich so windig, daß die Polizei sogar die Straßen festnageln mußte, damit sie nicht davonflogen!" Dafür erhielt er die Siegespalme.

In Burlington im amerikanischen Staat Wisconsin finden derartige Lügenwettbewerbe alljährlich nach ganz genau umschriebenen Regeln statt. Die Bewerber um die ausgesetzte Medaille müssen mindestens 70 Jahre alt sein und in einer öffentlichen Probe dreimal etwas Tüchtiges vorflunkern. Sieger im letzten Turnier wurde der Schiffskapitän Anton Delano, der folgende Geschichte erzählte: „Einmal hatte ich auf einer kleinen Barke eine Tour von Le Havre nach Boston zurückzulegen, wobei wir von ungünstigen Winden weit nach Norden abgetrieben wurden. Da kamen wir an einer Reihe von Eisbergen vorbei, von denen manche größer waren als das größte Schiff, das ich je gesehen hatte. Eines Tages kreuzten wir auch eine Walfischschule. Die Dimensionen dieser Tiere übertrafen alles, was uns je vor die Augen gekommen war. Selbst die Babies, die eben Unterricht im Schimmen erhielten, maßen gut 70 Fuß. Aber der größte der Walfische maß etwas über drei Meilen." Hier wurde der Kapitän von Zweiflern unterbrochen. Aergerlich fuhr er fort: „Ich weiß sehr wohl, was ich rede. Ich habe diesen Walfisch selbst gemessen. Das war nämlich sehr leicht. Wir machten drei Knoten in der Stunde. Um 8 Uhr waren wir bei seinem Schweif. Eine halbe Stunde später hatten wir ihn noch nicht verlassen. Das geschah erst nach einer ganzen Stunde!" Armer Münchhausen...

Er speist mit Hoover

William R. Crißley, ein Börsenmakler aus Philadelphia, hat sich durch eine Wette über 50 000 Dollar verpflichtet, innerhalb eines Jahres vier „große Taten" zu vollbringen, die zu ihrer Durchführung eine gewisse Taktik und Ungeniertheit erfordern. Vorgeschrieben ist: Dinieren mit Präsident Hoover, eine Runde Golf spielen mit dem Nestor der amerikanischen Milliardäre, John D. Rockefeller, ein Spiel mit dem amerikanischen Golfmeister Bobby Jones und Golf spielen oder Autofahren mit dem Prinzen von Wales.

Die erste der gestellten Aufgaben hat Crißley wider Erwarten sehr rasch gelöst, und es stellte sich dabei heraus, daß es nicht allzu schwer ist, zu einem Diner mit Präsident Hoover zu gelangen. Crißley konnte an dem jedes Jahr von den Zeitungs-Korrespondenten des Weißen Hauses in Washington veranstalteten Essen als Gast eines Journalisten teilnehmen, an dem auch Präsident Hoover Ehrengast war, und kam sogar in die Nähe des Präsidenten zu sitzen. Nun soll das Golfspiel mit Bobby Jones folgen; auch das wird sich wohl arrangieren lassen. — Es fragt sich nur, ob Rockefeller und der Prinz von Wales dem tüchtigen Börsenmakler so leicht zu seinen 50 000 Dollar verhelfen werden.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Erschwingliche und unerschwingliche Delikatessen der Saison

In einem prächtigen in Glas, Marmor und Kacheln erstrahlenden Feinkostgeschäft in Warschau, Nowy Swiat, lag auf einer Glasschüssel ein Bund Spargel — frischer Spargel im Februar! Weiß und zart waren die vollschlanken Stangen, wie im Schönheitssalon zurechtgemacht sahen die hellvioletten Schatten an den Köpfchen aus, und zusammengehalten waren die zehn oder zwölf Genossinnen durch eine kokette lila Seidenschleife, auf den Ton ihrer Köpfchen abgestimmt. Meine Begleiterin und ich brachten nicht einmal die Courage auf, uns bei der feschen Verkäuferin völlig platonisch nach dem Preise dieses Anachronismus zu erkundigen, sondern ergingen uns nur in Mutmaßungen — zwanzig Zloty — dreißig Zloty? — da hörten wir neben uns eine muntere Stimme fragen, die zu einem ebenso muntern Figürchen mit keckem Näschen gehörte: „Bitte, Fräulein, was kostet das Päckchen Spargel?" „Fünfundfünfzig Zloty", erwiderte dienstbeflissen die weißbekittelte Ladendame, „darf ich sie der Dame einpacken?" „O nein," lachte die kleine Hausfrau, „aber wenn Sie gestatten, warte ich ein Weilchen, denn ich möchte wirklich allzu gerne sehen, wer sie kauft." Sie lachte ein silbernes Lachen, und wir stimmten ein, die hoheitsvolle Verkäuferin ebenfalls.

Für Leute mit unbegrenzten Portemonnaiemöglichkeiten gibt es also auch keine begrenzten Saisonmöglichkeiten.

Wir andern Hausfrauen aber müssen uns im Winter, selbst wenn es im Kalender gleich Frühling ist und das Osterfest schon vorbereitet sein will, mit den Gemüsen des Winters behelfen: Mohrrüben, alle Kohlarten, von den zarten Brüsseler Sprossen bis zum prosaischen aber sättigenden Sauerkraut, dann Schwarzwurzeln, die mit ein bißchen Fantasie die Spargel ersetzen und ja auch bei uns „Winterspargel" heißen —, rote Rüben (mit Zitrone anstatt Essig zubereitet, sind sie leichter verdaulich), auch Wrucken, wer sie verträgt, und schließlich — außer den teuren Gemüsekonserven — noch die getrockneten Bohnen und Erbsen. Spinat ist da, aber ebenfalls teuer.

Ein sehr feines Gemüse ist ein italienischer Risotto, den man auf folgende Art herstellt. Für 4—5 Personen nimmt man ein Glas besten Reis, den man aber nicht wäscht, sondern zwischen zwei saubern Tüchern abreibt. In einer Kasserolle (am besten Aluminium) läßt man einen guten Löffel Butter gelb werden (nicht braun!), tut dann den Reis hinein, den man unter ständigem Rühren auf nicht zu großem Feuer goldgelb röstet. Dann tut man das dreifache des Reises an kochendem Wasser hinzu, also drei Glas, 3 Maggiwürfel, ½ Teelöffel Salz, 1 Büchse italienisches Tomatenpuree zu fünfzig Groschen, ein paar Champignons, die jetzt erschwinglich sind, oder anstattdessen 3—4 im Mörser zerstoßene getrocknete Steinpilze. Wer den Geschmack liebt, läßt gleich anfangs eine kleine feingeschnittene Zwiebel in der Butter mitrösten. Die Kasserolle wird zugedeckt in den Bratofen gestellt, und in anderthalb Stunden ist das herrlich schmeckende und sehr nahrhafte Gemüse fertig. Zum Originalrezept gehört noch ein halber Teelöffel Currypulver, doch weiß ich nicht, ob man diese Würze bei uns in Lodz bekommt; ich brachte mir vor einigen Jahren ein Fläschchen davon aus dem Auslande mit, wo es für wenig Geld in besseren Kolonialläden erhältlich ist. Solch ein Fläschchen reicht für sehr lange Zeit.

Ist der Gemüsemarkt jetzt bei uns schwach beschickt, der Obstmarkt noch schwächer, so gibt es Fische, Fleisch und Geflügel in Ueberfluß. Verhältnismäßig nicht teuer — „wenn das Geld bloß nicht so teuer wäre!" seufzen die Hausfrauen.

Einen prächtigen Festtagsbraten, kalt ebenso wohlschmeckend wie warm, gibt der Truthahn oder die Truthenne. Der weibliche Vogel kann auch, was nicht alle Hausfrauen wissen, in der Brühe gekocht werden. Die Suppe ist leicht und schmackhaft, man reicht sie mit Nudeln, französischen oder Griesklößchen oder mit Fleischpastetchen. Eine Truthenne (Pute) reicht für 6—8 Personen, ein Truthahn (Puter) für 10—12, je nach der Größe, und je nachdem, ob der Kropf gefüllt wird oder nicht.

Viele Hausfrauen klagen oft, der Festtagsputer sei trocken gewesen und geschmacklos, das liegt aber meist an der Zubereitung. Also zuerst: möglich früh vor dem Fest kaufen, dann ist die Auswahl groß, und das Tier kann richtig abhängen, ehe es gebraten wird. Zu Weihnachten waren die Puten sehr billig, ich kaufte auf dem Grünen Ring eine (lebende) für 6 Zl., später eine größere für 9 Zl. Das Geflügel, das wir auf dem Markt von den Bauern kaufen, ist aber nicht gemästet, die von mir gekauften Vögel waren wohl zum Kochen gut, doch zum Braten besorge ich mir stets ein schön gemästetes geschlachtetes Tier aus der Wschodniastraße. Die Schenkel müssen glatt sein, die Füße geschmeidig, die Augen blank und nicht eingesunken, das Fleisch weiß und fest und fleckenlos, die Brust dick und plump, das Ende des Brustbeins biegsam. Der Vogel muß, wie gesagt, mehrere Tage hängen, ehe er gebraten wird, bei kühlem Wetter 5—6, bei wärmerem 3 Tage; Eingeweide und die innere Haut des Kropfes werden natürlich vorher entfernt. Um ein gleichmäßiges Salzen zu erzielen, lege ich den Puter am Abend vor dem Braten in einen großen Steintopf mit stark gesalzenem Wasser; man braucht nicht zu befürchten, daß der Geschmack auf diese Art leidet. Beim Braten lege man den Vogel in die Bratpfanne mit der Brust nach unten, tue reichlich Butter und zirka ein Glas kochendes Wasser hinzu, bedecke mit passendem Deckel oder einer zweiten Bratpfanne, begieße häufig und brate bei mäßigem Feuer in 2½—3 Stunden gar. Bei zu großem Feuer wird der Braten trocken; ebenfalls bleibt er trocken, wenn die Brust nach oben liegt, denn eben dadurch, daß der Saft in das dicke Fleisch hineinfließt, wird es saftig, fließt der Saft nach unten ab, so erhält man eine wohlschmeckende Sauce, aber zähes Fleisch. Kochendes Wasser wird löffelweise nach Bedarf zugegossen, die Brust nach oben gewendet erst eine halbe Stunde, ehe man den Braten aus dem Ofen nimmt. Man hüte sich vor zu langem Braten des Fleisches; es darf nicht zerfallen, dann ist es überkocht, sondern es muß sich, etwas abgekühlt, in schöne saftige Scheiben schneiden lassen.

Der Truthahn wird in Frankreich mit Trüffeln gefüllt, in England mit Austern oder einer Nußmasse. Unserm Geschmack mundet mehr eine Fülle aus Kalbfleisch und Geflügelleber, oder aus Schweinefleisch und Schweinsleber. Zu einem großen Kropf nehme man je ½ Kilo Bauchfleisch (das man weichkocht mit Wurzelwerk) und ½ Kilo Leber (in derselben Brühe 10 Minuten gekocht). Dazu etwas geriebene Zwiebel, 2—3 Eier, 2 Semmeln, in Milch geweicht, 2 Löffel Reibbrot, etwas geriebene Zitronenschale, etwas Muskatnuß, 3 Löffel saure Sahne, zirka eine Tasse von der Brühe mit dem Fett. Das mehrere Male durch die Fleischmühle gedrehte Fleisch wird mit den Zutaten zu einem feinen Teig verarbeitet, in den Kropf gefüllt (Halshaut und Flügel dranlassen) und gut zugenäht. Nicht zu prall füllen, sonst platzt die Haut beim Braten. Kalt in Scheiben schneiden, zum Butterbrot oder mit einer Majonnaise, für welche ich zu Weihnachten hier das Rezept gab. Zum heißen Puter dagegen, gekocht oder gebraten, reicht man Kartoffeln oder obigen Risotto, Kompott, Preißelbeeren, auch eine herzhafte saure Gurke ist besonders bei Herren dazu beliebt.

Eine „dumme Pute" kann also auch zu etwas gut sein, vorausgesetzt, daß sie ein Vogel ist.

Annabelle.

Alle müssen wir sparen, aber so sparen, daß wir uns in den Dingen, die das Leben schön machen, keine Beschränkungen auferlegen müssen, ist eine große Kunst. Eine Zeitschrift, die unsere Traumwelt beim Erlernen dieser Kunst bestens unterstützt, ist die Monatschrift für Nadelkunst „Wiener Handarbeit" (Wien, I., Stubenbastei 2). **In jedem Heft findet man die schönsten Vorlagen und leichtfaßliche Anleitungen, nach denen man die entzückendsten Dinge zum Schmuck des Heims, fesche Strickjachen, hübsche Wäsche usw. mit wenig Geld selbst herstellen kann. Auch das Märzheft ist ein Beweis dafür, wie reichhaltig und wertvoll jede Nummer dieser Zeitschrift ist. Man kann es verstehen, daß die Abonnentinnen, wie sie dies oft dem Verlag schrieben, mit Ungeduld auf das Erscheinen jedes Heftes warten. Einen besonderen Anreiz zum Bezug dieser Zeitschrift bietet aber gerade jetzt der spannende Rätselroman, der seit Februar erscheint und der allen Leserinnen die Chance bietet, in einem interessanten Wettbewerb entweder einen wertvollen Brillantring oder einen der anderen, vielen, schönen Preise zu gewinnen. Jahresabonnementspreis Zl. 19.—. Beim kombinierten Jahresabonnement zum Preise von Zl. 25.50 erhält die Abonnentin außer den Heften noch eine entzückende Handarbeit, die in ihrem Werte fast der Jahresbezugsgebühr gleichkommt.**

A. G. B.-Ecke

Die Meteorologen voraussagen in diesem Jahre einen zeitigen Frühling. Trotz der anhaltenden Kälte wird er unerwartet da sein und uns mit seinen warmen Sonnenstrahlen begrüssen.

Deshalb müssen Sie, gnädige Frau, schon jetzt an ein Kostüm und Mantel, sowie an ein Kleid aus gemusterte Seide denken.

Die Firma A. G. B., Petrikauer Strasse 80, hat die modernsten Frühjahrsstoffe erhalten, die stets ihre Auslagen zieren. Was in den Schaufenstern keinen Raum hat, können Sie in der **A. G. B., Petrikauer Str. 80,** besichtigen.



Complets

Es steht auch in dieser Saison wieder an bevorzugter Stelle, das Complet, das es in den verschiedensten Aufmachungen gibt und zwar in der Zusammenstellung von Wollstoff und Seide sowie auch einheitlich aus Wollstoff oder aus Seide gearbeitet. Für den Vormittag kommt natürlich ausschließlich das Wollstoffcomplet in Frage, das heißt dasjenige, bei dem das wollne Kleid durch einen wollnen Mantel ergänzt wird. Vielfach wird der gleiche Stoff für Kleid und Mantel verwendet; ebenso fesch und modern aber ist es, wenn das einfarbige Kleid durch einen gemusterten Mantel vervollständigt wird und, umgekehrt, wenn der einfarbige Mantel zu einem karierten oder schottischen Kleid getragen wird. Die Formen und die Garnierungen dieser Complets sind absolut sportlich gehalten. Die gerade korrekte Linie dominiert; für die Garnierungen kommt in erster Linie das Material selbst in Frage und zwar werden sie durch aufgesetzte Blenden und durch wirkungsvolle Schnitteilungen gebildet. Bei den drei Complets, die wir heute bringen, sind Kleider und Mäntel aus einen Material gearbeitet uud bei allen wird eine sehr schöne harmonische Wirkung dadurch erzielt, daß man die Garnierungen der Kleider an den Mänteln wiederholt. Tweed, bildet wohl das idealste Gewebe für diese Art von Complets. Die Wahl des Stoffes ist aber so sehr vom persönlichen Geschmack abhängig, daß man hier keine ganz bestimmten Regeln aufstellen kann. Es wird gewiß stets Frauen geben, die einen einfarbigen glatten Wollstoff vorziehen — trotzdem der gemusterte im Augenblick unbedingt moderner ist; das beweist ja die große Auswahl an gemusterten Stoffen. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.

C 9232-33 Complet aus Tweed, mit Blenden, Paspeln und Knöpfen. Lyon-Schnitt, Größe 44. (2 große Schnitte.)

C 9221-22 Complet aus Wollgeorgette. Am Kleid Faltenteile. Lyon-Schnitt, Größe 44. (2 große Schnitte.)

C 9230-31 Complet aus Tweed mit abstechender Einfassung. Gürtel in Braun. Lyon-Schnitt, Gr. 44 (2 große Schnitte.)

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.

Rundfunk-Presse



Die Frau am Lautsprecher

Der Lautsprecher wäre für die Frau nichts Außergewöhnliches, wenn nicht dahinter der Vortragende — der Mann stände, der mit angenehmer männlicher Stimme nicht nur in das Ohr, sondern auch in das Herz der Frau spräche. Eine Ausnahme vielleicht bilden die Damen der Provinz, die in Ermangelung von Abwechslungen sehr oft den Lautsprecher einstellen. Aber auch hier habe ich die Beobachtung gemacht, daß sie mehr mit den Ohren sehen als hören.

In einem einsamen schneeverwehten Dorf wohnt ein junges Mädchen, es soll uns als Vorbild für das oben gesagte dienen. Sie liest viel, liebt Ramon Novarro, träumt sehnsuchtsvoll von der weiten großen Welt, möchte gern heiraten, und das Wichtigste, sie „sieht", wenn sie Radio hört. Sie interessiert sich für alle Vorträge, selbst wenn sie den Titel „Die Zuckerrübe und das Vieh" tragen, falls sie von Männern gehalten werden. Ihre Eindrücke schreibt die junge Dame an den Rundfunk. Dieser Brief ist mehr ein Bild dessen, was sie im Radio gesehen als gehört hat: „Mein Herr, ich habe Ihren ganzen Vortrag mitangehört. In Ihre wundervolle Stimme kann man sich verlieben, Sie müssen groß, muskulös und voller Kraft sein, ein schönes männliches Gesicht und große ausdrucksvolle Augen besitzen. Wenn Sie sprechen, sieht man eine Reihe weißer perlengleicher Zähne. Ich stelle mir vor, wie schön Sie lächeln müssen ... Ich möchte Sie sehr gern kennenlernen und denke immer daran, daß dieses wahrscheinlich nie wahr werden wird."

Die Sehnsucht ist eine schöne Sache, dieser Vortragende aber, der die Vorlesung über die Zuckerrüben hielt, ist in Wirklichkeit selbst eine Rübe, aber ohne Zucker, ein Mensch, der das Wachsen der Kräuter vor und nach der Düngung der Felder im Laufe von 24 Stunden berechnet und kein Verständnis für das Wachsen solch zarter Pflänzchen, wie dieses Mädchen besitzt. Armes Mädchen, das die Stimme liebt, die das Radio in die weite Welt trägt. Eins muß aber noch hinzugefügt werden, als der Professor diesen Brief durchlas, errötete er und erschien am nächsten Tage mit einer neuen Krawatte, der traurige Rest seines Haars war hochgekämmt, uns allen kam er viel schöner als gewöhnlich vor ...

Und nun zum Thema zurück.

Manchmal steht vor dem Mikrofon ein wirklich schöner Mann, der heimliche Traum aller jungen Mädchen, dieser besitzt aber leider keine ... für den Rundfunk geeignete Stimme. Schreit wie ein stimmloser Opernsänger, brummt mal im Diskant, mal im Baß und manchmal verschluckt er sich sogar. Die Stimme gleitet über Wälder und Felder und gelangt auch in den Lautsprecher des Mädchenstübchens, in dem die „Hellseherin" wohnnt. Sie horcht auf, ob nicht wieder die harmonische Stimme, voller männlicher Kraft zu hören ist und und ihr durch liebe, warme Worte das graue Leben zu verschönen hilft. Und du tratest aus dem Lautsprecher mit zwei fehlenden Zähnen, auf schwankenden Beinen, erhobst das Gesicht voller Runzeln zu ihr ... und als Ergebnis erhieltest du einen Brief folgenden Inhalts: „Ich kenne den Inhalt Ihres Vortrages nicht, aber ich weiß, daß Sie kein Mann und sogar nur die Hälfte oder ein Viertel dieser edlen Geschöpfe sein können. Sie müssen wenigstens 50 Jahre alt sein und ein häßliches uninteressantes Gesicht besitzen."

Die Frau hatte vergessen hinzuzufügen, daß die Stimme ganz angenehm, aber für den Rundfunk nicht geschult war, und daß der Vortragende schön und jung ist. Es ist nur schade, daß die junge Dame nicht auf den Inhalt des Vortrages achtgegeben hat, er war sehr interessant und klug.

Ich rate allen Damen, beim Malen von Porträts der Vortragenden, nicht deren Seelen und Verstand zu vergessen, die viel weniger trügen.

Vom französischen Radio. In der Pariser Kammer stellte Postminister Guernier fest, daß die französischen Radiostationen zu schwach seien, so daß Frankreich von ausländischen Radiowellen überschwemmt werde. Zur Abhilfe bedürfe es größerer Kredite. Dem Zustande müsse ein Ende gemacht werden, daß in Frankreich auf 1000 Einwohner bloß 13 Radiohörer entfallen gegenüber 51 in Deutschland. Er werde seinerseits alles im Interesse der Entwicklung des Radios tun, da er dies als eine der wichtigsten öffentlichen Aufgaben betrachte.

Wir werden hören ...

Das am heutigen Sonntag um 12,35 Uhr aus der Warschauer Filharmonie gesendete und vom Lodzer Sender übernommene Frühkonzert ist dem Schaffen Richard Wagners gewidmet. Das Programm wird mit der Ouvertüre aus der Oper „Rienzi" eingeleitet. „Rienzi", ein Jugendwerch Wagners, entstand bekanntlich nach einem Roman von Lord Lytton (Bulwer), von dem letzten Tribun Roms. Daß „Rienzi" ein Frühwerk Wagners ist, merkt man an dem noch nicht gänzlich „wagnerischen" Stil der Musik, die hin und wieder an Weber oder Spontini erinnert. Rund 30 Jahre älter (1869) ist das selbständige Orchesterwerk „Siegfriedidylle", das zweite Stück des heutigen Konzerts, das Wagner seiner Frau Cosima gewidmet hat und das anläßlich der Geburt des Sohnes — Siegfried Wagner — geschrieben wurde.

Am morgigen Montag übernimmt der Lodzer Sender um 20,45 Uhr aus dem Teatr Wielki in Warschau die Aufführung der Oper „Verbum Nobile" von St. Moniuszko. „Verbum Nobile" ist eine komische Oper, eine Art Idylle mit einem heiteren Konflikt: es handelt sich um zwei junge Leute, die sich lieben, aber nicht zusammenkommen können, weil die Väter es nicht wollen. Es geht jedoch alles gut aus, und das Libretto schließt mit den Worten „Sie lebten lange und glücklich".

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 15. März.

Lodz. 233,8 M. 10,15—11,45: Gottesdienstübertragung aus der Posener Kathedrale. 11,58—12,15: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Wetterdienst, Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoire. 12,15—14,00: Sinfonisches Morgenkonzert aus der Warschauer Filharmonie. 15,00—15,40: Schallplatten-Wunschkonzert. 15,40—16,10: Kinderprogramm. 16,10—16,30: Radiobriefkasten. 16,30 bis 16,40: Schallplattenkonzert. 16,40—16,55: Vortrag. 16,55—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,30: Angenehme und nützliche Nachrichten. 17,30—17,45: Vortrag. 17,45—19,00: Populäres Konzert. 19,00—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,40: Feuilleton. 19,40—19,50: Vortrag. 19,50—20,00: Lodzer Sportnachrichten. 20,00—20,30: Hörspiel aus Krakau. 20,30—21,15: Populäres Konzert. 21,15—21,30: Literarische Viertelstunde. 21,30—22,00: Musikrezital. 22,00—22,15: Feuilleton. 22,15—22,35: Lieder. 22,35—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 11,50: Aus dem Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses: „700 Jahre deutsche Stadt Thorn — 700 Jahre Ordensstand Preußen". 14,00: Dichterstunde.

Berlin. 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 08,50: Morgenfeier. 12,00: Konzert. 14,30: Mandolinenorchesterkonzert. 15,15: Jugendstunde. 15,45: Kreuzquartett. 17,45: Tee-Musik. 20,00: „Don Carlos", Oper in vier Teilen von Verdi. 22,15 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 19,00: Kleine Klaviermusik. 19,25: Hallo! Hier ist Willi Schaeffers! Ist dort Breslau? Eine heitere Monats-Conférence. 20,20: „Das Konzert". Lustspiel von Hermann Bahr. 22,30—00,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 16,00: Konzert. 17,45: Tanz-Tee aus dem Parkhotel Königsberg. 22,30—24,00: Alte Tanzmusik.

Mühlacker. 360,1 M. 17,45: Kompositionsstunde Paul Amadeus Pisk.

Langenberg. 472,4 M. 06,40: Selbstverteidigungskursus. 08,00: Morgenkonzert. 09,00: Morgenfeier. 13,00: Konzert. 16,30: Tausend Kinder singen. 18,50: Eine Stunde Kurzweil. 20,00: „Der Mikado". Danach bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

London. 261,3 M. 17,15: Militärorchesterkonzert. 18,30: Konzert. 22,05: Orchesterkonzert.

Straßburg. 345,2 M. 17,45: Five-O'Clock-Konzert. 19,15: Instrumentalkonzert. 22,00: Literarischer musikal. Abend. 00,00—01,00: Tanzmusik.

Wien. 516,2 M. 14,35: Konzert. 16,30: Konzert der Werkskapelle Kapsenberg. 17,45: Unterhaltungsfunk. 18,00: Kammermusik. 20,20: „Zwischenspiel". 22,30: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 21,00: Konzert.

Prag. 486,2 M. 20,00: Repräsentationskonzert der Filharmonie.

Budapest. 550,5 M. 16,00: Freies Rundfunklyzeum. 17,10: Konzert. 19,15: Konzert. 20,15: Nationalabend zum 15. März.

Rundfunprogramm für Montag, den 16. März.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—12,25: Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoire. 14,40 bis 15,00: Prof. H. Moscicki: Einleitender Vortrag für Abiturienten. 15,00—15,20: Vortrag für Abiturienten. Prof. J. Jakubowski: „Das goldene Zeitalter Griechenlands". 15,50—16,10: Französischer Unterricht. 16,10—16,45: Kinderprogramm. 16,45—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: Vortrag. 17,45—18,45: Leichte Musik. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25—19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—19,55: Presse-Journal. 20,00—20,15: Feuilleton. 20,15—20,30: Viertelstunde für den Buchhalter. 20,30—20,45: Vortrag. über Musik. 20,45—22,00: „Verbum Nobile". Oper von St. Moniuszko. 22,00—22,15: Feuilleton. 22,15—22,35: Schallplattenkonzert. 22,35—24,00 Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,30: Schubert. 14,50: Kinderstunde. 17,30: Wilhelm Berger zum Gedächtnis. 19,00: Englisch für Anfänger.

Berlin. 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 11,15—12,50: Schallplattenkonzert. 14,00: Schubert. 16,30: Konzert. 17,30: Jugendstunde. 19,10: Unterhaltungskonzert. 20,30: Wiederholung des Funk-Potpourris „Lanner-Strauß". 22,20—00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 19,00: Mozart.

Heilsberg. 276,5 M. 16,15: Unterhaltungsmusik. 17,40: Tänze für Cello und Klavier. 20,15: Orchesterkonzert.

Mühlacker. 360,1 M. 16,15: Briefmarkenstunde für die Jugend von Josef Ernst.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,00: 10,15—10,45: Schallplattenkonzert. 13,05—14,30: Konzert. 15,50: Jugendfunk. 17,00: Schallplattenkonzert. 19,45: Alte und neue Chormusik. 21,00: Rudolf Nieth: Romanzen und Balladen von heute. Danach bis 24,00: Konzert.

London. 261,3 M. 17,15: Leichtes Konzert. 22,35: Kammermusik. 00,00: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,45: Five-O'Clock-Konzert. 19,15: Schallplattenkonzert. 20,30: Instrumentalkonzert. 21,30—23,30: Konzert.

Wien. 516,4 M. 15,20: Konzert. 17,00: Kinderstunde. 19,30: Konzert des Ersten Wiener Zitherklubs. 20,00: Uebertragung aus dem Großen Musikvereinssaal: Große Messe C-Moll von Mozart. Etwa 21,55: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 17,20: Konzert der Zigeunerkapelle Eugene Farkas. 19,30: Konzert der Budapester Filharmonischen Gesellschaft. Danach: Konzert des Salonorchesters Fesos und der Zigeunerkapelle A. Toll aus dem Café Ostende.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Violinsolo. 21,15: Kammermusik.

Bücher und Zeitschriften

Kreuzwegbüchlein. Franziskanertext mit Bildern von Phil. Schumacher. Preis Mark —.30. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 13.

Heute lesen wir da und dort von Einladungen zu Pilgerreisen zu den heiligen Stätten in Palästina. Glücklich alle, deren brennende Sehnsucht sich erfüllt, die Orte zu besuchen, wo unser Heiland gelebt und gelitten! Doch nur wenigen ist diese Freude beschieden. Wer nicht an Ort und Stelle die große und heilige Passion Christi betrachten kann, der bete zu Hause oder in der Kirche die altehrwürdige Kreuzwegandacht, wandle von Station zu Station, begleite im Geiste den Erlöser auf seinem blutigen Leidenswege und versenke sich in das unendliche Meer der Heilandsliebe. Für diese stillen Stunden und auf diesen heiligen Weg gibt uns der Verlag „Ars sacra" einen geistigen Führer in Form eines Kreuzwegbüchleins in die Hand. Der große Vorzug dieses Kreuzweges ist, das furchtbare Gottesleid dem beschauenden Menschen in ergreifender Form nahezubringen. Der Künstler steht einer süßlichen Unwahrheit eben so fern, als einer unpassenden Herbheit. Die Bilder drücken Ruhe, Majestät und Kraft im Leiden aus und wirken stärkend und tröstend. Sie sind die anschauliche Illustration zu dem bekannten Franziskanertext: „Obschon todschwach, hat er doch frohlockt und ist wie ein Riese seinen Weg gegangen."

Max Diehl.

Kommunion-Andenken. Es ist eine schöne Sitte, die Erstkommunikantenkinder zur Erinnerung an den schönsten Tag ihres Lebens mit einem entsprechenden Bilde zu beschenken. Keine Frage, daß dieses Bild den Festgedanken packend und würdig und künstlerich hochstehend darstellen soll, von süßlicher, fader Glätte gleichweit entfernt wie von den Verrenkungen und der Gliedersteife der übertriebenen Moderne. Der Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München gibt für den Weißen Sonntag fünf katholische Kommunionbilder aus, die diesen Anforderungen voll entsprechen. Da ist zuerst das warmfarbige Bild Fugels, das den auferstandenen Heiland mit den beiden Jüngern im schlichten Raum von Emmaus zeigt. Noch ein Bild von Meister Fugel ist da. Ein graugrüner Kupfertiefdruck: das Abendmahl im orientalisch ausgestatteten Saal. Albert Figel hat auch zwei farbige Bilder gemalt. Das eine zeigt einen Ausschnitt aus dem Abendmahl: der Heiland mit dem Liebesjünger Johannes, der sich an seine Schulter lehnt und nach dem Verräter fragt. Es ist eine bekannte Darstellung, doch gibt ihr Figel eine anziehende, persönliche Note. Figels zweites Bild wird viele Kinder schon wegen seines Farbenreichtums freuen, aber auch wegen seines frommen Inhalts. Der Heiland spendet einem Knaben und einem Mädchen, sich selber in den Händen tragend, wie ein alter Kirchenlehrer sagt, die heilige Kommunion. Das fünfte Bild (in Kupfertiefdruck) von Karl Vogel, wird besonders die ganz kleinen Erstkommunikanten freuen: Jesus der Kinderfreund.

Man muß dem Verlag „Ars sarca" für die gediegene und zugleich billige Auswahl dieser Kommunionbilder dankbar sein.

Sr. M. R.

Gebetbuchbildchen, Kinderbildchen und Fleißzettel. Heiligenbildchen! Es ist eine ganz besondere Art von Geringschätzung, die man bislang derartigen „Kunsterzeugnissen" entgegenbrachte. Und nicht mit Unrecht! Man muß sich wundern über den unseligen Schund und Kitsch, der unter diesem Namen verkrämert worden ist. Sehr zu begrüßen ist es daher, daß diesem Zweigfluß katholischer Volkskunst, der seit langer Zeit völlig versandet ist, frische Wasser zugeführt werden. Der bekannte Verlag „Ars sarca", München 13, einer der hervorragendsten Verlage auf katholisch-religiösem Gebiet, bringt eine Kollektion neuer Heiligenbildchen heraus, die einem wirklich geläuterten Geschmack entsprechen und drucktechnisch eine Spitzenleistung darstellen. Das Bestreben des Verlages, innerhalb des Möglichen das Beste zu bringen, ist hier in ganz besonderer Weise verwirklicht. Es handelt sich daher bei diesen Neuerscheinungen nicht um einen Heiligenbildchenramsch! Was da vor uns liegt, sind wirkliche kleine Kunstwerke. Es sind darunter durchwegs Bilder berühmter alter und neuer Meister mit tiefem Empfinden und großem Können, die in ganz vorzüglicher Weise wiedergegeben sind.

Die einfache Buchführung. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Mk. 1.25.

Dieses handliche Büchlein aus der Sammlung „Hilf dir selbst", von einem alten Praktiker verfaßt, ist in neuer Auflage erschienen. In gemeinverständlicher Weise ist dieses Bändchen verfaßt und kann allen denen empfohlen werden, welche sich das Mindestmaß der Buchführung zulegen und sich vor allem selbst darin orientieren wollen. Nicht nur Gewerbetreibenden, auch jüngeren Angestellten und insbesondere auch Handwerkern wird dieses Büchlein gute Dienste leisten.

Die Biene. Monatshefte der deutschen Jugend. Bienen-Verlag, Posen, Februar 1931 (Heft 6/II). Das Heft macht einen sehr guten Eindruck. Fast ausschließlich kommen deutsche Schülerinnen und Schüler höherer Schulen verschiedener Länder und Erdteile als Verfasser darin zu Worte. Die Lodzer deutschen Gymnasien sind im vorliegenden Heft durch K. Triebe (Rothertsches Gymn.), Wilh. Fischer(Dtsch. Knabengymnasium) und andere vertreten.

Das schön bebilderte Heft bringt Gedichte, Erzählungen und kurze Abhandlungen aus verschiedenen Wissensgebieten.

Vom Herausgeber, Walter Schultz, der auch zugleich als verantwortlicher Schriftleiter zeichnet, vermerken wir den Aufsatz: „Edgar Tilius und seine Bilder". Rätsel, Denkaufgaben ergänzen den Inhalt des Heftes aufs beste.

Es ist ein glücklicher Gedanke des Herausgebers, der in der „Biene" Gestalt gewonnen hat: die deutsche lernende Jugend auf dem weiten Erdenrund miteinander in nähere Fühlung zu bringen. Das kann viel zur Ueberwindung der deutschen Zersplitterung beitragen.

Die Zeitschrift erscheint zehn mal im Jahre, kostet in Polen jährlich 7,50 Zl. und ist von dem eingangs genannten Verlag (Waly Jagielly 2) zu beziehen. W.

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt (Verlag in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) hilft erworbener französische Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern. Eine fremde Sprache zu beherrschen hat noch niemals geschadet, wohl aber oft zu einer gutbezahlten Stellung verholfen.

Handel und Volkswirtschaft

Die Lage im polnischen Handel

BP. Die soeben vergangene Woche brachte im polnischen **Textilhandel** eine weitere Belebung. Die Zahl der aus der Provinz in Lodz und Warschau eintreffenden Kunden war sehr gross, und auch die Umsätze sind — den Umständen nach — erheblich zu nennen. Die Kauflust war bedeutend grösser, da man sich vor weiteren Preisrückgängen in dieser Branche nicht mehr fürchtet: angesichts der Tatsache, dass die Regierung ihre Preissenkungswerbung bezüglich des Textilhandels aufgegeben hat und dass anderseits ein leichtes Anziehen der Baumwollpreise und eine sehr feste Stimmung auf den Wollmärkten verzeichnet wird, dürften vorläufig Schwankungen nicht mehr eintreten. Natürlich bewegten sich die Umsätze der letzten Woche nicht in den Grenzen der früheren Jahre; bei den gegenwärtigen Handelsbedingungen — Baranzahlung, der Rest gegen Nachnahme oder Sicherheit des Spediteurs — und bei dem Geldmangel bleiben die Einkäufe auf das Allernotwendigkte beschränkt. Die anhaltend kalte Witterung war dem Saisongeschäft nicht förderlich, gekauft wurden daher meist Weisswaren, bei festen, für Bardeckung kalkulierten Preisen. In Industrie- und Grosshandelspreisen hat eine optimistische Stimmung platzgegriffen und man hofft, die Vorräte ausverkaufen zu können, da diese Vorräte dank des stark gedrosselten Betriebsstands in der Industrie nicht gross sind. Die Abschlüsse in Saisonwaren sind — wie bereits erwähnt — vorderhand klein; ein Witterungsumschlag dürfte auch hier eine Belebung bringen.

Auch in der Tuch- und Wollbranche ist es wieder etwas lebhafter geworden, da die Konfektionäre ihre Frühjahrseinkäufe tätigen. Damenstoffe in neuen Mustern werden stark gefragt, die Umsätze sind auch hier recht erheblich.

Im Zusammenhang mit der festen Tendenz auf dem Wollmarkt sind Kammgarnstoffe in den letzten Tagen um 5 Prozent teurer geworden.

In der Konfektionsbranche brachte der vergangene Monat einen starken Preisabbau. Die Preise für Zefirhemden fielen von 7,50 auf 6 Zł., billige Kragen, die 7,70 Zł. das Dutzend kosteten, kosten heute 6 Zł., auch die Preise für Damenblusen und billige Damenstoffe gingen stark zurück.

Auf dem **Rohhäutemarkt** ist die Lage augenblicklich ungeklärt, die Stimmung nicht einheitlich. Gewisse Häute sind bei starker Nachfrage fest, andere senken die Preise, um die Vorräte abzustossen.

Im **Lederhandel** scheint sich die diesjährige Saison viel günstiger zu gestalten als im vergangenen Jahre. Nachfrage nach alleln Ledersorten ist sehr gross. Die Schuhfabriken arbeiten voll, und die fertiggestellten Schuhe finden sofort Absatz, da die übriggebliebenen Vorräte überal gering sind. Das gilt sowohl von den Grossfirmen, als auch von den kleinen Unternehmen, die fieberhaft an der Arbeit sind, um zum Saisongeschäft fertig zu werden. Auch die Nachfrage seitens der Verbraucher scheint stark werden zu wollen, da die vereinzelten schönen Tage der letzten zwei Wochen zahlreiche Einzelverkäufe brachten. Schon jetzt beginnt sich ein Mangel an gewissen Ledersorten fühlbar zu machen; vor allem sind die Vorräte an farbigem Gems- und Chromleder knapp geworden, rübenrotes und braunes Leder ist nur noch unter Schwierigkeiten zu bekommen. Der Wechsel ist zur Seltenheit geworden: in den meisten Fällen werden die Abschlüsse gegen Barzahlung gemacht. Die Preise sind mässig.

Auf dem **Kolonialwarenmarkt** ist es noch ruhig, wenigstens im Kleinhandel. Der Grosshandel bereitet sich auf die Feiertage vor. Man erwartet jedoch wegen der geringen Kaufkraft der Bevölkerung keine grossen Umsätze und ist daher in seinen Einkäufen vorsichtig und zurückhaltend. Von den Jahresartikeln werden Heringe stärker gefragt, alle anderen Lebensmittel gehen schwach.

Im **Getreidehandel** hält — sowohl bei uns, als auch auf den Auslandsmärkten — die steigende Tendenz an. Besonderes Interesse wird für Roggen und Weizen gezeigt, die Preise sind infolgedessen weiterhin in Aufwärtsbewegung begriffen. Im Ausland äussert man die Meinung, dass die Krise im Getreidehandel überwunden wäre. Die grossen Vorräte nehmen überall in schnellem Tempo ab, und der Preiserhöhung von Weizen und Roggen scheinen jetzt auch die anderen Getreidearten zu folgen.

Im **Eisenhandel** ist die Lage weiterhin schlecht. Die Preise sind bis aufs äusserste gesenkt worden. Man hofft aber auch hier mit dem Eintritt warmen Wetters eine gewisse Belebung, die — falls die feste Tendenz auf dem Getreidemarkt anhält, so dass die Landbevölkerung wieder zu Geld kommt — eine wenigstens teilweise Besserung in dieser Branche bringen könnte.

Umfassende Kartellierungs- und Fusionierungsbestrebungen in der polnischen Papierindustrie

Zwecks Ueberwindung der Produktions- und Absatzkrise.

Die polnische Papierindustrie ist von der Wirtschaftskrise relativ weniger hart erfasst worden als in anderen Ländern. Die Papierproduktion des polnischen Papierverbands, der hier den Grossteil der polnischen papiererzeugenden Industrie repräsentiert, zeigt erst ab November l. J. einen Rückgang. Berücksichtigt man, dass die Papierfabrik Fabryka Papieru i Młyny Kohn, Markusfeld i Co. in Czenstochau mit zwei Papiermaschinen seit Juli v. J. infolge Schadenfeuers mit ihrer monatlich etwa 500 Tonnen betragenden Produktion weggefallen, hingegen die Packseidenfabrik Fabryka tektury i papieru „Fordon" in Fordon seit dieser Zeit mit monatlich etwa 70 Tonnen hinzuzurechnen ist, so bleibt das zweite Halbjahr 1930 mit 582 700 t gegen 588 400 t im ersten Halbjahr nur unwesentlich zurück. In diesem Jahre tritt allerdings die Papierproduktion der neuen Rotationsdruckpapierfabrik Fabryka Papieru i Młyny Kohn, Markusfeld i Co. in Czenstochau und der Papierfabrik Gignoza Sp. Akc. in Pniowiec bei Kattowitz auf den Markt, die moderne leistungsfähige Papiermaschinen aus Deutschland erhalten haben. Einen Ausfall bedeutet nur die mit zwei Papiermaschinen holzfreies und Zigarettenseidenpapier erzeugende Papierfabrik Soczewska Sp. Akc. in Płock, ein vollständig verwahrloster Betrieb, der inzwischen zusammengebrochen ist und keine Aussicht auf Sanierung hat. Ansonsten könnten nur kleinere, ausserhalb des Verbandes stehende Fabriken, die kaum lebensfähig sind, einen Produktionsausfall ergeben.

Wenn nun auch die polnische papiererzeugende Industrie auf gesunden Grundlagen aufgebaut ist, da ihr insbesondere sehr billige Rohstoffe auch für die Feinpapiererzeugung reichlich zur Verfügung stehen, so leidet sie doch sehr an den desorganisierten Verkaufsverhältnissen, so dass wirklich gute Resultate nur dort erzielt werden konnten, wo diese Umstände, z.B. durch Alleinerzeugung, wie bisher beim Rotationsdruck, fortfielen. Die fortschreitende Erkenntnis der die Prosperität hemmenden Ursachen hat aber immer stärkere Bestrebungen nach Kartellierung und Fusionierung ausgelöst. Die im Vorjahr den Grossteil der polnischen Papiererzeugung umfassende Zentralisierung des Absatzes scheiterte lediglich an der Schwierigkeit der Einschaltung der neuen Rotationsdruckfabrik. Ob diese Schwierigkeit im Laufe des Jahres behoben werden und ob damit eine so grosse Organisation auf die Dauer klaglos funktionieren und alle Teilnehmer gleichmässig zufriedenstellen wird, ist für Polen vielleicht schwerer zu beantworten als in anderen Ländern. Die Fusionierung sich ergänzender oder gleichartiger Betriebe und der Zusammenschluss im Verkauf gleichartiger Qualitäten hat dagegen viel mehr und viel rascher Aussicht auf dauernden Erfolg. Im Vorjahr war die Fusion der Unternehmen Tow. Akc. Pabjanickiej Fabryki Papieru, Rob. Sänger und Tow. Akc. Fabryki Papieru Steinhagen, Wehr u. Co. erfolgt, wodurch letztes der Sorge der Zelluloseversorgung enthoben wurde. Eine Verständigung oder ein Zusammenschluss auf breiterer Basis zweier anderer grosser Fabriken, welche Zigarettenpapier erzeugen, nämlich der Tow. Akc. Mirkowskiej Fabryki Papieru und der Saybuscher Papierfabrik „Solali", die bisher in hartem Konkurrenzkampf standen, deren gemeinschaftliche Verkaufsinteressen jedoch eine Einigung als selbstverständlich erscheinen lassen, scheint sich vorzubereiten. Dagegen wiederholt sich durch das Aufdenplantreten der neuen Papierfabrik Lignoza, deren Fabrikate grossen Anklang finden, das alte Schauspiel einer Preisunterbietung fast unter die Selbstkosten, was wohl bald durch eine endgültige Verständigung in einer bereits bestehenden Verkaufsvereinigung sein Ende finden wird.

Die Aussichten der polnischen Papierindustrie für das luafende Jahr lassen sich, solange die Weltwirtschaftskrise und ihre Ursachen anhalten, wohl nicht mit Sicherheit voraussagen, doch dürfte die polnische Papierindustrie infolge ihrer gesunden Grundlagen die Krise gut überstehen.

Waren- und Vertretervermittlungs-Liste B. 2

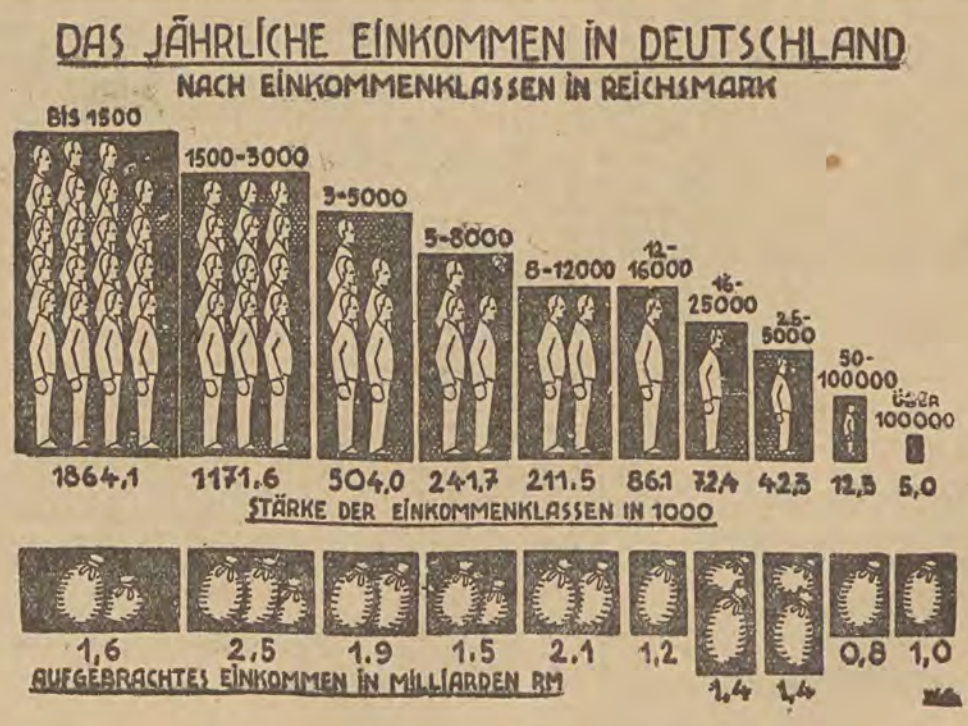
Import von Polen nach Deutschland.

113. Hamburger Firma hat Interesse für Hülsenfrüchte und ähnliche Ackerbauprodukte und sucht deshalb Verbindung mit entsprechenden Lieferfirmen, 114. Deutsche Konservenfabrik sucht grössere Posten grüne Erbsen zu kaufen, die sich zur Konservenfabrikation eignen und erbittet Angebote mit Originalmuster (250 Gramm), frachtfrei deutsch-polnische Grenze. 115. Hamburger Firma hat Interesse für den Bezug von gangbaren Stapelartikeln, 116. Hamburger Firma sucht Abfälle von Weizen- und Oelmühlen-Produkten zu kaufen, 117. Schlesische Firma hat Interesse für lebendes Geflügel und sucht Verbindung mit Lieferfirmen der Wojewodschaft Posen und Polnisch-Schlesien, 118. Hamburger Firma erbittet Offerte in Molkereierzeugnissen seitens leistungsfähiger Molkereien.

Export von Deutschland nach Polen

119. Kölner Firma sucht für den Vertrieb von Maschinen und Apparaten für die Getränkeindustrie tüchtigen Fachvertreter mit gross. Kundenkreis, 120. Deutsche Firma sucht tüchtige Vertreter, die mit Bäckereien und Nudelfabriken in Fühlung stehen und sich für den Verkauf von Nudelfabrikationsmaschinen interessieren, 121. Firma in Düsseldorf sucht Verbindung mit Vertreterfirmen, die zu der Tischlerei-, Glaserei- und Bilderrahmenbranche sowie ähnlichen Industriezweigen gute Beziehungen unterhalten und nicht abgeneigt wären, den Verkauf von Schnellstifter-Apparaten zu übernehmen, 122. Schlesische Firma sucht für den Vertrieb von Erdfarben sowie chemischen Farben einen bei Malern, Autolackierereien und Schilderfabriken gut eingeführten Vertreter für die Wojewodschaft Polnisch-Schlesien, 123. Firma in Baden sucht Verbindung mit Vertreter- und Abnehmerfirmen der Maschinenbranche, die den Vertrieb von Eismaschinen für Konditoreien und Kaffees übernehmen. 124. Berliner Firma sucht zwecks Vertrieb von Metallschrauben und Passonteilen aus Stahl und Messing Verbindung mit Abnehmer- und Vertreterfirmen der fraglichen Branche. Interessenten erteilt Auskunft unter Angabe des Chiffrezeichens und Beifügung von Zloty 2,— in Postwertzeichen die Hauptgeschäftsstelle der Deutsch-Polnischen Handelskammer E. V., Breslau 1, Wallstr. 2.

× **Schlesische Escomptebank zahlt 60 Prozent?** Dieser Tage fand in Bielitz eine Gläubigerversammlung der Schlesischen Escomptebank statt, in der beschlossen wurde, dass das gesamte Vermögen der Bank zu den Gläubigern gehören solle. Als kleinste Garantie der Forderungen wurden 60 Prozent bestimmt. Die Versammelten beschlossen ausserdem, ein besonderes Komitee zu gründen, das die Interessen der Gläubiger wahren soll.



Nicht immer
ist der Sommer warm

Beugen Sie deshalb vor, und schaffen Sie sich für die kalten Tage ein warmes Wollkleid.

Eine große Auswahl von
Tweeds
Georgetts
Wollmusselins
sowie **Kostüm-** und **Mantel-Stoffe**
ist stets auf Lager.

Außerdem empfehlen wir
Weißwaren, Leinen, Tischdecken u. Garnituren

E. Wistehube
148 Petrikauer Straße 148

Mit vielen Medaillen ausgezeichnet

Wir haben die neuesten Installationen, die die letzte Errungenschaft der Technik bedeuten, eingeführt, dank welcher wir die **Preise** der chemischen Reinigung bis

50%

ermäßigen konnten.

Herren-Anzüge		8.—	Zl.
Herren-Mäntel		8.—	„
Damen-Kostüme		8.—	„
Damen-Mäntel	von	7—8	„
Wollkleider	„	4—8	„
Seidene Kleider	„	6—9	„

Für das Plissieren von Damenkleidern entsprechender Zuschlag.

Chemische Reinigungswerke und Färberei

JAN CEBULA
Łódź, Piotrkowska Nr. 116,
Telefon 129-75 10482

Institut de Beauté ANNA RYDEL
Cegielniana 19, Wohnung 8, Tel. 169.92.

Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie. Haarfärben, Entfernung von Fettbeulen. Schönheitsmasken für Bälle und Abendgesellschaften. 9029

Solide Möbel
kauft man am besten und billigsten im christlichen
Möbelmagazin
Władysław Romiszowski
Piotrkowska 116
1. Stock, Front. Telefon 121-61. 10324

Fensterglas
Ornament, roh, Bauglas zu den niedrigsten Konkurrenzpreisen.
J. OLEJNICZAK, Glowna 14.
Telefon 130-04. Telefon 130-04.
Achtung! Gartenglas und Treibhausfenster in großer Auswahl. 10101

Sparen muß jeder! Kraftfahrer kauft
„Marbo"-Tabletten
Restloses Verbrennen des Gasgemisches. Leichteres Ansprinzen des Motors. Bis 30 Prozent Benzinersparnis! Bis 50 Prozent Oelersparnis! 1 Orig. Schachtel (100 Tabletten) Zl. 14,—, reichen für 500 Liter Benzin! Glänzende Existenz durch Alleinvertrieb! Vertreter überall gesucht! Muster Zl. 5,— gegen Zahlung auf P. K. O. Poznań 210197. Kurt Langmesser, Danzig (Gdańsk), Petershagen 10.

40% billiger Fahrräder
Pathefone, Kinderfahrräder usw.
empfehlen:
B-cia KRZEMINSCY, Piotrkowska 178
Wir tauschen alte Fahrräder gegen neue ein. Eigene Lackier-, Vernicklungs- und Schlosserwerkstätten unter fachmännischer Leitung. — Konkurrenzlose Preise. 10319

Kurse f. prakt. Handelskunde
Marta Kühn, Karola 8, 3. St.
Die Aufnahme neuer Schüler und der Unterricht in 10210

Dopp. Buchführung	Stenographie
Korrespondenz	Maschinenschreiben
Handelsrechnen	Sprachen

findet täglich, in der Zeit von 9 Uhr morgens — 9 Uhr abends, statt.

Die Leihbibliothek „Renaissance"
hat mit dem 15. Februar d. J. die „Czytelnia Nowości" in der Narutowiczstr. 14 (vormals Strauch) übernommen. 3000 letzte Neuheiten in folgenden Sprachen: deutsch, englisch, französisch, polnisch und russisch, zu 10 Expl. Der Leser erhält zu jeder Zeit das gewünschte Buch. 10268
Monatsabonnement Zl. 2.

EHE
Sie ein



kaufen,
besuchen Sie den neueröffneten
Motorradsalon
EDUARD KUMMER
Lodz, Pustastraße 7, Telefon 213-63
Qualitätsmotorräder
Matchless IN NAME & REPUTATION — Peugeot

Aluminium-Sport-Seitenwagen,
Lieferwagen
für alle Motorräder passend.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Kundendienst.

JAŚNIEJ SŁOŃCA



ECHT NUR IN ORIGINAL-PATENT-BLECHDOSEN.
ZUR BEACHTUNG! WIR VERTREIBEN KEINE UNVERPACKTE BOHNERPASTA UND WARNEN VOR DEM EINKAUF SOLCHER FALSIFIKATE. -

---

Hiermit teile ich höfl. mit, daß ich am 1. März a. c. ein **Fabrikslager** von
Knüpfteppichen
in Lodz, Petrikauer Str. 174, Tel. 166-04
eröffnet habe.
Große Auswahl in **höchster Qualität** stets auf Lager.
10485 **CARL RIESENFELD—BIELITZ.**